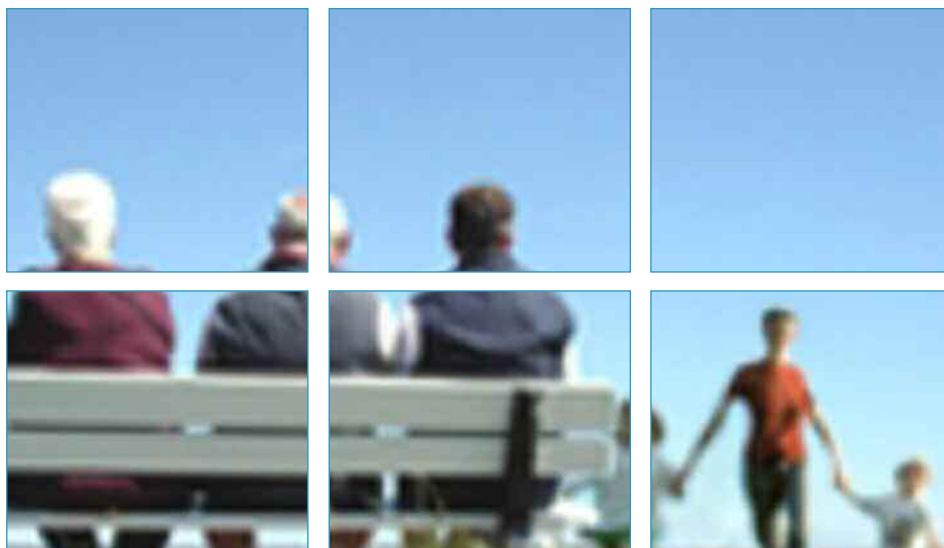


Demografischer Wandel in Siegen

05

Dezember 2008



Workshop “Zukunftsfragen zum demografischen Wandel”

Samstag, 25. Oktober 2008
Trainotel Siegen

[Dokumentation]

Demografischer Wandel in Siegen

Workshop "Zukunftsfragen zum demografischen Wandel"

| Modellprojekt der Innovationsagentur Stadtumbau NRW |
Im Auftrag der Stadt Siegen

Dokumentation

Ansprechpartner für die Stadt Siegen:

Horst Fischer
Demografiebeauftragter,
Dipl.- Ing. Ulrike Rohr
Geschäftsführerin Demografie
der Stadt Siegen
Tel: 0271 -404-2421
Fax: 0271 -404-2717
eMail: u_rohr@siegen.d

Bearbeiter:

Dipl.-Ing. David R. Froessler
Dipl.-Ing. Nenad Rosic
Dipl.-Ing. Frank Schulz
Dipl.-Ing. Dominik Erbeling
Cand.-Ing. Andre Wagner

Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Talstraße 22-24
D - 40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 5 444 866
Fax: +49 211 5 444 865
eMail: info@StadtumbauNRW.de

Düsseldorf | Dezember 2008



Inhaltsverzeichnis

	Einführung	07
A.	Einleitende Vorträge	
1.	Begrüßung und Einführung in den Workshop Steffen Mues Bürgermeister der Stadt Siegen	11
2.	Wo liegen die Herausforderungen zur Steuerung des demografischen Wandels? Elisabeth Schausten Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf	15
3.	Demografische Standortbestimmung von Siegen Horst Fischer Demografiebeauftragter der Stadt Siegen	25
B.	Inhalt und Ergebnisse der Arbeit in thematischen Workshops	
1.	Arbeitskreis I: Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung	31
2.	Arbeitskreis II: Wohnen, Versorgung und Mobilität	43
3.	Arbeitskreis III: Soziales, Bildung und Integration	59
4.	Arbeitskreis VI: Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität	73
C.	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	
1.	Schlussfolgerungen	87
2.	Handlungsempfehlungen	92
	Anhang	
	TeilnehmerInnen	95
	Impressum	



Einführung

Der **demografische Wandel** ist längst kein ausschließliches Phänomen der großen altindustriellen Städte des Ruhrgebietes mehr, sondern mittlerweile auch in anderen Teilen Nordrhein-Westfalens präsent.

Auch in der Stadt Siegen sind die **Auswirkungen** dieses Phänomens in allen Bereichen der kommunalen Daseinsvorsorge von der Bildung und Ausbildung über die Bereiche Arbeiten und Wohnen, Jugend und Familie, Senioren, Zuwanderung und Integration, soziale Sicherung, Gesundheitswesen, Städtebau und städtische Infrastruktur bis hin zur Personalwirtschaft spürbar.

Mit seinen Facetten „**älter, bunter, weniger**“ stellt der demografische Wandel eine zentrale Herausforderung für die Entwicklung der Stadt Siegen dar. Aus diesem Grund hat der Verwaltungsvorstand der Stadt Siegen im Februar 2008 einen Beschluss gefasst, diese zentrale Herausforderung ressort- und fachbereichsübergreifend zu steuern und seine Auswirkungen für die Entwicklung Siegens in der Region darzustellen und zu kommunizieren.

Eine verwaltungsinterne „**Arbeitsgruppe Demografie**“ wurde im März 2008 mit dem Ziel gegründet, sich rechtzeitig und vorausschauend mit den Phänomenen und Folgen des demografischen Wandels zu befassen, Klarheit über Entwicklungslinien der Stadt zu erhalten und Handlungsoptionen für die Zukunft mit allen relevanten Akteuren der Stadtgesellschaft zu entwickeln.

Die **Kooperation** mit möglichst vielen verschiedenen Akteuren der Stadtgesellschaft ist unabdingbar, weil der demografische Wandel auch Auswirkungen auf Bereiche hat, die von der Stadtverwaltung allein nicht zu steuern sind. Deshalb soll das Thema mit der notwendigen Priorität auf der Agenda aller relevanten Kräfte der Stadt Siegen platziert werden.

Um einen **stadtweiten Dialog** und **Kooperationsverbund** zum Thema demografischer Wandel zu eröffnen, initiierte die Stadt Siegen den **Workshop „Zukunftsfragen zum demografischen Wandel“**. Diese Veranstaltung soll den Grundstein und den Auftakt mit klar definierten Perspektiven für die weitere Entwicklung dieser Strukturen legen. Darüber hinaus sollen alle TeilnehmerInnen Gelegenheit erhalten, sich langfristig in eingesetzte Arbeitskreise einzuschreiben und hier zu engagieren, um künftig regelmäßig an entsprechenden Fachforen und Planungsworkstätten beteiligt zu werden.

Auswirkungen

in allen Bereichen

Zentrale Herausforderung

für die Stadtentwicklung



Eröffnung eines stadtweiten

Dialogs und Kooperation

Einführung

Einführung in den Workshoptag

Der hier vorliegende [Bericht](#) dokumentiert die Veranstaltung „Zukunftsfragen zum demografischen Wandel“, die am Samstag, den 25. Oktober 2008 von 9.30 bis 15.30 Uhr im Trainotel in Siegen stattgefunden hat.

Nach einer Einführung in die Thematik durch den Bürgermeister der Stadt Siegen, [Steffen Mues](#), erläuterte [Elisabeth Schausten](#) vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen dem Plenum, wo die grundlegenden Herausforderungen zur Steuerung des demografischen Wandels liegen. Anschließend rückte [Horst Fischer](#), der Demografiebeauftragte der Stadt Siegen, mit der demografischen Standortbestimmung der Stadt Siegen die lokalen Herausforderungen in den Fokus.

Arbeit in thematischen Arbeitsgruppen

Nach einer kurzen Pause teilten sich die TeilnehmerInnen in vier [thematische Arbeitsgruppen](#) auf, um den demografischen Wandel mit seinen Folgen auf Stadtebene mit konkretem thematischem Bezug zu diskutieren und sowohl seine Auswirkungen als auch mögliche Lösungswege gemeinsam zu präzisieren. Ziel der Arbeitskreise war es, eine Analyse der [Stärken](#) und [Schwächen](#) sowie [Chancen](#) und [Risiken](#) der Stadt Siegen im jeweiligen Themenfeld durchzuführen und darauf aufbauend umsetzungsorientierte [Projektideen](#) zu entwickeln.

Inhalte der Arbeitskreise

[Arbeitskreis I – Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung](#) – wurde mit einem Impulsvortrag von [Herman-Josef Droege](#), dem stellvertretenden Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Siegen, eingeleitet. Die TeilnehmerInnen beschäftigten sich unter anderem mit der Frage, wie in Zukunft hoch qualifizierte ArbeitnehmerInnen für die Stadt gewonnen und dort auch gehalten werden können. Darüber hinaus wurde die Frage, welche begleitenden Aktivitäten für den Erhalt einer städtischen Attraktivität als Wirtschaftsstandort notwendig sind, diskutiert. Auch eine mögliche Anpassung der kommunalen Flächenpolitik an den demografischen Wandel und Steuerungsanforderungen für den Einzelhandel in Siegen als Oberzentrum standen auf der Agenda dieses Arbeitskreises.

[Prof. Dr.-Ing. Hildegard Schröteler-von Brandt](#) von der Universität Siegen [Fachbereich Architektur - Städtebau] leitete den [Workshop II – Wohnen, Versorgung und Mobilität](#) – mit einem Impulsreferat ein. Innerhalb dieses Arbeitskreises wurden Fragen rund um die zukünftigen Wohnstrukturen erörtert: Wie wird sich die Nachfrage nach Wohnraum entwickeln und in welchen Segmenten bzw. für welche Wohnungsgrößen wird es zukünftig eine Nachfrage geben? Was ist erforderlich, um den Wohnstandort Siegen den Veränderungen des demografischen Wandels anzupassen?

Um Anpassungen an den demografischen Wandel ging es auch in [Workshop III – Soziales, Bildung und Integration](#) –, den [Birgitta Radermacher](#), Stadträtin der Stadt Siegen, mit ihrem Impulsvortrag eröffnete. Die TeilnehmerInnen dieses Arbeitskreises diskutierten über notwendige Anpassungen der Infrastruktur, über Anforderungen und Bedürfnisse einer älter werdenden Bevölkerung, insbesondere auch älterer MigrantInnen und eruierten, welche Potenziale in generationenübergreifenden Lösungsansätzen stecken.

Der [vierte Arbeitskreis](#) war im Themenfeld [Wissenschaft, Kreativität und Lebensqualität](#) tätig. [Beate Schmies](#), Leiterin des WDR-Studios Siegen, regte mit ihrem Impulsvortrag die Diskussion an. Die TeilnehmerInnen setzten sich mit der Frage, wie die Lebensqualität in Siegen so weit gesteigert werden kann, dass auch Studienabgänger und hoch qualifizierte Fachkräfte in der Stadt gehalten werden können, auseinander. Des Weiteren wurde über die Notwendigkeit, die vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt in das Stadtleben einzubinden und entsprechend zu vermarkten, diskutiert.

Zum Abschluss der Veranstaltung trugen die Moderatoren der Arbeitskreise die [Ergebnisse](#) aus den einzelnen Gruppen dem [Plenum](#) vor. Gemeinsam wurde verabredet, dass die vorgeschlagenen Ideen und Projekte kooperativ weiterentwickelt werden sollen. Die [1. Sitzung aller Fachforen I – IV](#) findet am 26.02.2009 in der Siegerlandhalle, Kolblenzer Straße 151, Siegen, statt.

[Vorstellung der](#)

[Ergebnisse im Plenum](#)

[Folgetermin zur Weiterent-](#)

[wicklung der Projektideen](#)



Einleitende Vorträge

Einleitende Vorträge

A. Einleitende Vorträge

1. Begrüßung und Einführung in den Workshop

Steffen Mues | Bürgermeister der Stadt Siegen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus Politik und Verwaltung, sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie zu unserem Workshop „Zukunftsfragen zum demografischen Wandel“. Ich freue mich, dass Sie sich heute am Samstag Zeit dazu genommen haben, mit uns gemeinsam den stadtweiten Dialog zu diesem Thema zu eröffnen, zu dem diese Veranstaltung den Grundstein und den Auftakt legen soll.

Der demografische Wandel mit seinen Facetten „älter, bunter, weniger“ stellt die aktuelle zentrale Herausforderung für die Entwicklung der Stadt Siegen dar.

Innerhalb der Stadtverwaltung haben wir diesen Prozess bereits eingeleitet. Ich habe Herrn Fischer zum Demografiebeauftragten der Stadt Siegen bestellt, Frau Rohr und Frau Heiden zu Geschäftsführerinnen Demografie ernannt. Darüber hinaus ist eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingesetzt, die aus Sicht der Verwaltung Lösungsansätze zu den zentralen Fragestellungen aufzeigen soll.

Der demografische Wandel hat weitgehende Auswirkungen auf viele Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge. Angefangen von der Bildung und Ausbildung, Wirtschafts- und Arbeitsmarkt, Wohnen, Versorgung und Mobilität über die Bereiche Jugend, Familie, Senioren, Zuwanderung und Integration, soziale Sicherung, Gesundheit, Städtebau und städtebauliche Infrastruktur bis hin zur Personalwirtschaft.

Der demografische Wandel betrifft alle, d. h. er geht auch alle an. Die Bearbeitung der Folgen ist keine Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung allein. Die Einbeziehung, das Know-how und die Kompetenz vieler sind dazu erforderlich. Ich möchte, dass das Thema „Demografischer Wandel“ mit der notwendigen Priorität auf die Agenda aller relevanten Kräfte der Stadt Siegen platziert wird. Ich möchte einen stadtweiten Dialog und Kooperationsverbund zu diesem Thema eröffnen.

Einzelhandel, Wohnungswirtschaft, Kirchen, Glaubensgemeinschaften, Wohlfahrtsorganisationen, Bauwirtschaft, internationale Anbieter für Energie, Verkehr und Nachrichten, unsere mittelständische Industrie – um nur einige herauszugreifen – werden im eigenen Interesse auf den Wandel reagieren müssen.



„älter, bunter, weniger“

Strukturierung innerhalb
der Stadtverwaltung

Initiierung eines stadtweiten
Dialogs und Kooperation



Einleitende Vorträge



Schaffung einer nachhaltigen lokalen Kooperation

Ich habe Sie eingeladen, um Ihre Erfahrungen und Ihr Wissen in diesen Prozess einzubringen. Ich möchte mit Ihnen Grundlagen und Strukturen für eine **nachhaltige lokale Kooperation** schaffen und animiere Sie gleichzeitig, sich langfristig in **Arbeitsgruppen** einzuschreiben, zu engagieren, um künftig regelmäßig an entsprechenden Fachforen beteiligt zu werden.

Einbindung der Bürgerschaft

Ein weiterer Schritt wird die **Einbindung der Bürgerschaft** sein. Wir streben eine partnerschaftliche Gestaltung des demografischen Wandels mit unserer Bürgerschaft an. Dazu gehört einerseits eine umfassende Information über die lokalen Auswirkungen auf Stadtteil- und Quartiersebene, die wir zur Zeit erarbeiten. Andererseits wird dies auch themenbezogene Workshops und Hearings auf sachlicher Ebene beinhalten.

Anstreben einer interkom- munalen Abstimmung

Der nächste Schritt wird die **interkommunale Abstimmung** mit den Gemeinden im Umland der Stadt Siegen sein. Die Folgen des demografischen Wandels wollen wir über den Tellerrand des Stadtgebietes Siegen hinaus betrachten, denn ein gegenseitiger Konkurrenzkampf um Wohnen, Arbeitsplätze und Bevölkerung schwächt die Region insgesamt. Es darf keinen ruinösen Wettbewerb um das Gut 'Bevölkerung' geben, den jeder nur verlieren kann.

Austausch und Kooperation als wesentliche Aspekte

Es gilt vielmehr, sich auf der Basis regionaler Bevölkerungsstrukturen über Zielsetzungen künftiger raumstruktureller und raumfunktionaler Entwicklungen auszutauschen und die Einsicht in die Notwendigkeit, gemeinsam **Verantwortung** für die Entwicklung unserer Region zu übernehmen.

Nur in **Kooperation** mit Ihnen - allen relevanten Akteuren unserer Stadt - ist es möglich, die Auswirkungen des demografischen Wandels aktiv zu steuern. **Elisabeth Schausten** vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen wird zur Frage Stellung nehmen „Wo liegen die Herausforderungen zur Steuerung des demografischen Wandels?“.

Einführung

Anschließend wird [Horst Fischer](#), Demografiebeauftragter der Stadt Siegen, eine erste demografische Standortbestimmung von Siegen geben.

Danach wird [David Froessler](#) von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW, der mit seinem Team die Moderation und Dokumentation zu diesem Workshop übernommen hat, Ihnen eine Einführung in die Sitzung der Arbeitskreise geben.

Im Arbeitskreis I – Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung – wird [Hermann-Josef Droege](#), stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Siegen, den Impulsvortrag halten.

Im Arbeitskreis II – Wohnen, Versorgung und Mobilität – hält Frau [Prof. Dr.-Ing. Hildegard Schröteler-von Brandt](#) von der Universität Siegen, Fachbereich Architektur - Städtebau das Eingangsreferat.

Meine Kollegin, Frau Stadträtin [Birgitta Radermacher](#), leitet den Arbeitskreis III – Soziales, Bildung und Integration – ein.

Mit einem Impulsreferat wird Frau [Beate Schmies](#) – Studioleiterin des WDR Siegen – die Tür zu Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität in Siegen öffnen.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen genannten Akteuren dafür, dass Sie die heutige Veranstaltung mit ihrem Engagement und ihrem Fachwissen unterstützen.



Demografischer Wandel ist kein Schicksal. Er kann es jedoch werden, wenn er zu lange von der Gesellschaft, der Politik, der Wirtschaft und den relevanten Akteuren ignoriert oder tabuisiert wird. Demografischer Wandel birgt Risiken. Diese können jedoch voraussichtlich nur

Einleitende Vorträge

Den Prozess als
Chance verstehen!

beherrscht werden, wenn sie erkannt werden und wenn offen mit ihnen umgegangen wird. Insofern ist der aktuelle Prozess vor allem auch als **Chance** zu sehen, Veränderungsbedarfe und Möglichkeiten zu erkennen und dann aktiv zu gestalten.

Ich wünsche uns allen einen erkenntnisreichen Workshop.

Vielen Dank!

2. Wo liegen die Herausforderungen zur Steuerung des demografischen Wandels?

Elisabeth Schausten | Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Mues,
sehr geehrter Herr Fischer,
sehr geehrter Herr Froessler,

vielen Dank für diese Einladung. Sehr gerne bin ich nach Siegen gekommen, nicht nur, weil das Thema "Demografischer Wandel" zu den zentralen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte gehört, sondern auch, weil ich eine ganze Zeit hier in Siegen gelebt und gearbeitet habe - ja auch heute noch ein Stückweit hier verwurzelt bin.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich grüße Sie alle herzlich zu dieser ambitionierten Veranstaltung mit einem außerordentlich wichtigen Thema:

Die absehbare demografische Entwicklung ist ohne historische Entsprechung. Das lange vertraute Bild von wenigen älteren und vielen jüngeren Menschen steht für ein **Generationengefüge**, das es langfristig so nicht mehr geben wird:

- Weniger junge Menschen werden deutlich mehr älteren Menschen als bisher begegnen. Das gilt für alle Lebensbereiche und für alle Lebensräume.
- Weniger erwerbstätige Menschen werden mehr Nichterwerbstätige finanzieren und den gesellschaftlichen Wohlstand erwirtschaften müssen.
- Immer mehr Menschen haben auch Wurzeln in anderen Ländern und Kulturen.
- Immer mehr Menschen werden eine höhere Lebenserwartung haben.

Fakten des demografischen Wandels: Was bedeutet das für uns in Nordrhein-Westfalen?

- **Wir werden Weniger:** Die Experten erwarten für das Jahr 2050, dass rund 1,9 Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen weniger leben werden als heute.



Die absehbare demografische Entwicklung ist ohne historische Entsprechung

Einleitende Vorträge

- **Wir werden Älter:** Einhergehend mit dem Rückgang wird es voraussichtlich zu einer erheblichen Altersstrukturverschiebung in Bevölkerung kommen. Ein Beispiel: 770.000 über 80-jährige leben derzeit in Nordrhein-Westfalen. Im Jahr 2050 werden es voraussichtlich 2,2 Millionen sein.
- **Wir werden Bunter:** Heute hat annähernd ein Viertel aller Einwohner Nordrhein-Westfalens Wurzeln in anderen Ländern und Kulturen. Ihr Anteil wird voraussichtlich weiter zunehmen.

Die demografischen Entwicklungen verlaufen nicht überall in gleicher Weise

Die demografischen Entwicklungstrends verlaufen aber nicht überall in gleicher Weise. Es zeigen sich bereits heute **deutliche kommunale und regionale Unterschiede**. Lassen Sie mich ein Beispiel geben: Die Kommunen des Ruhrgebiets haben schon heute mit den Folgen von Bevölkerungsrückgang und Überalterung zu arbeiten. Bis 2025 wird der Region Ruhrgebiet ein Bevölkerungsrückgang um 8,9 Prozent prognostiziert.

Für den **Kreis Siegen-Wittgenstein** erwarten die Experten einen Rückgang von mehr als 28.000 Einwohnern [-9,7%] bis 2025. Dieser Rückgang entspräche annähernd der derzeitigen Einwohnerzahl der Gemeinden Burbach [14.872/ Stand: 31.12.2005] und Neunkirchen [14.072/ Stand 31.12.2005] zusammen. Auch in der Stadt Siegen ist die Bevölkerung in den letzten Jahren zurückgegangen. [2007: 105.000]. Andere Regionen werden weiter wachsen [Stadt Aachen +9,6%, Bonn +9,5%, Rhein-Sieg-Kreis +8,9%].

Die Herausforderungen sind groß

Diese wenigen Fakten zeigen: Die Herausforderungen, im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung sind groß. Sie fordern den Kommunen viel Gestaltungskraft ab. **Es gibt es keinen Einheitsweg**. Das Nebeneinander von Wachstums-, Umbau- und Schrumpfungsprozessen verlangt flexible und auf den jeweiligen Raum zugeschnittene Lösungen.

Es muss gehandelt werden.

Demografische Entwicklungen sind vorhersehbar

Unser Vorteil ist, dass die demografischen Entwicklungen nicht plötzlich auftreten, sondern vorhersehbar sind und in ihren Konsequenzen damit - zumindest teilweise - beeinflussbar werden. Das gilt besonders für die kommunale Ebene. Hier wird der demografische Wandel konkret erlebbar.

Ein zentrales Ziel jeder Kommune muss der **Erhalt der kommunalen Leistungskraft und der kommunalen Daseinsvorsorge auf möglichst hohem Niveau** sein. Der demografische Wandel wird in den Kommunen nachhaltige soziale, politische und ökonomische Fragen aufwerfen.

Einleitende Vorträge

Sie betreffen z.B. die Sozialstruktur, die Siedlungsstruktur, die Entwicklung des Wohnungsmarktes, die Infrastruktur und nicht zuletzt die Finanzentwicklung.

Sozialstruktur, Siedlungsstruktur, Wohnungsmarkt und Infrastruktur sind betroffen

Ganz wichtig wird es sein, öffentliche Räume zu erhalten und zu schaffen, die den Bedürfnissen der verschiedenen Lebensalter gerecht werden und Platz für intergenerative Begegnung bieten.

Kreativ werden und den Wandel aktiv gestalten

Es wird für die Zukunft darauf ankommen, neue Potenziale, die aus der sich verändernden Gesellschaft erwachsen, noch besser nutzen, als wir es heute schon tun.

Neue Potenziale
besser nutzen

Es wird vor allem darauf ankommen:

- Bildung von Anfang an zu ermöglichen,
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern
- die Potenziale von Frauen besser zu nutzen,
- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stärker einzubeziehen als wir es bisher schon tun,
- ein gutes Miteinander der Generationen zu stiften
- und nicht zuletzt die Potenziale einer älter werdenden Gesellschaft stärker zu aktivieren

Viele der Themen betreffen die Aufgaben des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration, das ich heute hier vertreten darf. Ich möchte auf einige Beispiele eingehen:

Bildung von Anfang an

Bildung ist die entscheidende Ressource in unserem Land. Wir haben ein qualifiziertes Bildungssystem.

Bildung ist eine
entscheidende Ressource

Dennoch können wir mit dem Stand an Fähigkeiten und Kenntnissen, mit denen viele Schüler die Schule verlassen, nicht völlig zufrieden sein. Die Probleme bei der Einmündung von jungen Menschen bei dem Übergang in Ausbildung und Beschäftigung sprechen hier eine klare Sprache. Zudem zeigen die Ergebnisse der PISA- und IGLU-Studien unter den Aspekten, dass Chancengerechtigkeit und Integration, dass unser Bildungssystem noch leistungsfähiger werden müsste.

Einleitende Vorträge

Frühe Bildung und frühe Sprachförderung

Konkret bedeutet das zum Beispiel: Für ein Kind aus einer Familie ohne Zuwanderungsgeschichte ist die Chance, nach Abschluss der vierten Klasse für das Gymnasium vorgeschlagen zu werden, fünfmal größer als für ein Kind mit Zuwanderungsgeschichte.

In Nordrhein-Westfalen ist deshalb frühe Bildung und frühe und gezielte Sprachförderung ein zentrales Thema. **Gute Kenntnisse der deutschen Sprache** sind eine Grundvoraussetzung für den späteren Erfolg in Schule und Beruf.

Mit dem zum 1. August 2008 in Kraft getretenen neuen **Kinderbildungsgesetz** wurde die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen darum zu einem gesetzlichen Auftrag gemacht. Die entsprechenden Landesmittel wurden hierfür nahezu vervierfacht: Standen im Jahr 2005 nur 7,5 Millionen Euro für die Sprachförderung zur Verfügung, sind es in diesem Jahr 28 Millionen Euro.

Mehr Betreuungsplätze für unter 3-jährige Kinder

Mithilfe des neuen Kinderbildungsgesetzes entstehen mehr Betreuungsplätze für die unter-3-jährigen Kinder. Im Jahr 2008 wird es 44.600 Plätze für Unter-3-Jährige in Nordrhein-Westfalen geben – das entspricht einer Vervielfachung gegenüber dem Jahr 2005. es wird damit ein bedarfsgerechtes Angebot geschaffen. Mehr Eltern haben die Wahlfreiheit, die eigenen Kinder in den ersten Lebensjahren selbst zu betreuen oder einen Beruf auszuüben.



Insgesamt wird das Land Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr **mehr als eine Milliarde Euro** für Krippenplätze, Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Tagespflege und Sprachförderung ausgeben - mehr als in jedem anderen Bundesland und mehr als je zuvor in der Geschichte des Landes.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern

Der Wunsch, Kinder zu bekommen, ist bei vielen ausgeprägt. Ob er realisiert wird, hängt wesentlich von den Rahmenbedingungen für Familien ab.

Aktuelle Studien und Umfragen zeigen: Junge Frauen wollen sich nicht zwischen Kindern und Karriere entscheiden, sondern sie wollen **Beruf und Familienleben miteinander verbinden**. Wenn das aber nicht möglich ist, dann – so zeigt Umfrage unter Studierenden – würde ein knappes Viertel der Befragten jedoch auf eigene Kinder verzichten, wenn es die berufliche Karriere erfordere [Continental Studentenumfrage, DIE WELT, 04.06.2008].

Allein aus demografischen Gründen können wir auf die hervorragend

Einleitende Vorträge

ausgebildeten jungen Frauen auch gar nicht verzichten. Das sehen auch immer mehr Unternehmen in Deutschland. Deshalb wächst die Zahl der Betriebe, die ihre Unternehmensabläufe der jeweiligen Familiensituation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter flexibel anpassen.

Das Land will hier zusätzliche Anreize setzen und unterstützt Modellprojekte zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dazu haben wir u.a. einen Wettbewerb ["Familienfreundliche Unternehmen in Nordrhein-Westfalen"](#) gestartet, mit dem unterschiedliche Ansätze für mehr Familienfreundlichkeit gefördert werden.

Modellprojekte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Eine wachsende Zahl von Unternehmen engagiert sich auf diese Weise, weil sie erkannt haben, dass sie dadurch attraktiv für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden. Denn der [Wettbewerb um die kleiner werdende Zahl von jungen Fachkräften](#) wird in den kommenden Jahren stark zunehmen. Darauf müssen Unternehmen Antworten finden.

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einbeziehen

Menschen mit Wurzeln in anderen Ländern und Kulturen verfügen über Kompetenzen, die sich gerade im internationalen Wettbewerb bezahlt machen, z.B. Zweisprachigkeit oder das Wissen über den Umgang und die Gepflogenheiten in anderen Kulturen. Diese Potenziale und die Kompetenzen müssen erkannt und genutzt werden.

Vor diesem Hintergrund hat die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen im Juni 2006 den [Aktionsplan Integration „Nordrhein-Westfalen - Land der neuen Integrationschancen“](#), als integrationspolitisches Arbeitsprogramm beschlossen. Mit dem Aktionsplan Integration setzt Nordrhein-Westfalen auf eine moderne und realistische Integrationspolitik. Die Handlungsfelder reichen von der frühen Sprachförderung über die Förderung von Bildungsvereinbarungen mit Migrantenselbstorganisationen, von der Verbesserung des Zugangs junger Zugewandelter zu Ausbildung und Beschäftigung bis hin zur gezielten Anwerbung von Lehrerinnen und Lehrern mit Zuwanderungsgeschichte.

Moderne und realistische Integrationspolitik durch den Aktionsplan Integration

KOMM-IN Programm

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt mit dem Programm KOMM-IN NRW die Kommunen bei der [Umsetzung des Zuwanderungsgesetzes](#). Ziel ist die Angebote zur Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Kommunen und durch die Kommunen zu verbessern. Seit dem Start des Landesprogramms im Jahr 2005

Einleitende Vorträge

haben 87 Kommunen mit insgesamt 213 Projekten teilgenommen. Dazu gehört auch die Stadt Siegen.

Allein in diesem Jahr haben sich **72 Kommunen, davon über 20 neue**, mit 77 Anträgen an dem zentralen Antragsverfahren beteiligt. 57 Projekte in 57 Städten und Kreisen wurden bewilligt [ca. 2,4 Mio. Euro].

Hinter dem Thema „**Interkulturelle Seniorenarbeit**“ verbirgt sich im Rahmen der KOMM-IN Förderung die Entschlossenheit der Stadt Siegen, dem demographischen Wandel und den sich hieraus ergebenden Konsequenzen für die Zielgruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Rechnung zu tragen.

Ehrenamtliche ältere Integrationshelfer

Bereits zum Start der Landesförderung im Jahr 2005 legte das erste Projekt der Stadt Siegen mit dem Titel „**Aufbau einer Koordinations- und Vernetzungsstelle für Migrantinnen und Migranten**“ einen besonderen Schwerpunkt auf die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren. Neben der Koordinierung der Angebote in der Kommune konzentrierte sich die Arbeit der neu geschaffenen Stelle auf die Werbung und Anleitung von älteren ehrenamtlichen Integrationshelfern, die die Fachkräfte bei ihrer Integrationsarbeit unterstützen und gleichzeitig ein sinnvolles Betätigungsfeld für den Lebensabschnitt nach der Erwerbsarbeit erfahren sollten.

Im Jahre 2007 wurde dann in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen eine **Studie zur demographischen Struktur der nichtdeutschen Bevölkerung in Siegen erarbeitet**. Darin spielten auch Bedarfe bzw. Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte im Hinblick auf Pflegedienste und Altenhilfeeinrichtungen eine Rolle.

Integrationsagenturen

Verbände der Freien Wohlfahrtspflege als Akteure

Seit 2007 fördert das Land Integrationsagenturen [aktuell 119] und spezifische Maßnahmen für die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Trägerschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Die Arbeit der Integrationsagenturen hat im Gegensatz zu der ehemaligen Sozialberatung, die bis zum In-Kraft-Treten des Zuwanderungsgesetzes eher ein klassisches Beratungsangebot darstellte, einen **aktiven und aktivierenden Charakter**.

Insbesondere sollen sie Einrichtungen und Institutionen der sozialen Infrastruktur dabei unterstützen, die **Dienstleistungen für Zugewanderte öffnen** und **zielgruppenspezifische Angebote entwickeln**, in Stadtteilen mit sozialen Problemlagen die Eigeninitiative von Vereinen und Organisationen fördern und unterstützen, das bürgerschaftliche Engagement im Bereich der Integration ausbauen und qualifizieren.

Einleitende Vorträge

In Siegen werden insgesamt drei Integrationsagenturen der AWO Westl. Westfalen, des Caritasverbandes Paderborn und des Diakonischen Werkes Westfalen aus Mitteln des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration mit insgesamt rd. 88.000 € gefördert.

Die Landesregierung fördert darüber hinaus interkulturelle Zentren in Trägerschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege und von Migrantenselbstorganisationen, die keinem Wohlfahrtsverband angehören und in Verbindung damit niedrigschwellige Vorhaben zur Unterstützung der Integration. Es handelt sich hierbei z. B. um

- Zielgruppenspezifische Angebote für Frauen / Männer und / oder Seniorinnen und Senioren [z.B. Gesundheit, Begegnung, Kommunikation]
- Außerschulische Angebote in Kooperation mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Kommunikationstraining [Angebote zum Erwerb der deutschen Sprache als Vorstufe zum Integrationskurs, flankierende Kommunikationstrainings]

In Siegen werden derartige Integrationsvorhaben im Jahr 2008 mit rd. 11.300€ gefördert.

Förderung für interkulturelle
Zentren in Siegen

Miteinander der Generationen fördern

Die erwartbare demografische Entwicklung wird das Gesicht unserer Gesellschaft nachhaltig verändern. Wir können davon ausgehen, dass ein wachsender Teil der älteren Menschen in Deutschland keine eigenen Kinder oder Enkel mehr haben wird. Nach heutigen Vorausberechnungen wird das bereits im Jahr 2020 für ein Drittel der Älteren zutreffen. Das heißt im Umkehrschluss, dass für ein Drittel der Bevölkerung generationenübergreifende Begegnungen zu etwas Besonderem werden, denn innerhalb der Familie finden sie dann nicht mehr statt. Wir in Nordrhein-Westfalen wollen solche Begegnungen zwischen den Generationen fördern, die außerhalb der Familie geschehen.

Unser Ziel ist es, dass neue und zusätzliche Bindungen zwischen Jung und Alt entstehen. Es gilt, eine neue generationenübergreifende Solidarität und ein gutes Miteinander zwischen den Generationen zu verfestigen.

Nordrhein-Westfalen steht bei dieser Aufgabe nicht am Anfang. Unser Land ist voll von innovativen, guten Projekten, die das Miteinander zwi-

Förderung der Begegnung
zwischen den Generationen
auch in Siegen

Einleitende Vorträge



schen den Generationen unterstützen und fördern. Im Juni 2008 fand die Abschlussveranstaltung zum Wettbewerb ["Projekte für Generationen"](#) statt. An diesem Wettbewerb konnten Projekte, Initiativen, Kommunen, Verbände und Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen teilnehmen, mit dem Ziel, die Beziehungen zwischen den Generationen zu gestalten und zu fördern.

Es haben sich insgesamt 269 Projekte beteiligt. Dabei kamen 8 Projekte allein aus Siegen und der Region. Unter den 14 Preisträgern waren auch die Projekte ["Generationenübergreifende Bildungsangebot für zugewanderte Frauen"](#) des Diakonischen Werks im Kirchenkreises Siegen und ["Unser Laden - Lebensmittel und mehr"](#) des Sozialwerks St. Georg in Wilnsdorf.

Alle diese Projekte leisten einen wichtigen Beitrag für eine neue Solidarität zwischen Jung und Alt.

Potenziale des Alters ausschöpfen

Menschen unterschiedlicher Generationen werden künftig mehr Lebenszeit miteinander verbringen können als jemals zuvor. Alter stellt sich heute anders dar als früher, die Generation 55Plus ist keine homogene Gruppe mehr.

[Das Angebot an Arbeitskräften in Deutschland wird spürbar abnehmen](#)

Das Angebot an Arbeitskräften in Deutschland wird wegen des Bevölkerungsrückgangs spürbar abnehmen. Vor diesem Hintergrund sind die Erfahrungen, Kompetenzen und individuellen Stärken der älteren Beschäftigten noch viel stärker zu nutzen.

[Neue Maßstäbe für die Beschäftigungsfähigkeit von alternen Belegschaften](#)

Gemeinsam mit den Partnern in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft sind [die Beschäftigungschancen älterer Menschen](#) stärker in den Blick zu nehmen. Die Unternehmen sollten rechtzeitig eine demografiefeste Personalpolitik betreiben. Das heißt, ihre Personalpolitik der erwarteten Entwicklung anpassen und die Arbeitsbedingungen auch.

Die Landesregierung hat es sich mit dem Konzept ["Neues Arbeiten in NRW"](#) zum Ziel gemacht, neue Maßstäbe im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit alternder Belegschaften zu setzen. Die eingesetzten arbeitsmarktpolitischen Instrumente sollen allen Akteuren die Möglichkeit bieten, die weitreichenden Herausforderungen, die der demografische Wandel für den Arbeitsmarkt bedeutet, aktiv zu begegnen. [Die Instrumente reichen von Bildungschecks, Potentialberatung bis hin zur regionalen Demografieberatung.](#) Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales fördert unter diesem Aspekt zahlreiche Modellprojekte.

Einleitende Vorträge

Das Generationenministerium führt seit Dezember 2007 gemeinsam mit dem Westdeutschen Handwerkskammertag ein Kooperationsprojekt mit dem Titel *“Fit für 2025 - Herausforderungen des demografischen Wandels meistern”* durch. Darin sollen in verschiedenen Handwerksbranchen konkrete Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf Betriebe und Beschäftigte untersucht werden. Die ausgewählten Regionen lassen besondere Wachstumschancen in der alternden Gesellschaft erwarten und sind aufgrund der Größe der Märkte von zentraler Bedeutung für das Handwerk.

Hierzu zählen

- die *Region Niederrhein* mit dem Elektrohandwerk, dem Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk;
- das *Ruhrgebiet* mit den Gesundheitshandwerken
- das *Sauerland* mit den produktionsintensiven Handwerken im Maschinen- und Metallbau

Schlussbemerkungen

Sie sehen, es passiert zurzeit einiges in ganz unterschiedlichen Handlungs- und Aufgabenfeldern. Aber das ist mit Blick auf unsere Zukunft und die Zukunft der nachwachsenden Generationen auch richtig.

Die Kommunen im demografischen Wandel werden noch stärker als bisher im *Wettbewerb um Einwohner, um attraktive Standorte und gute Lebensbedingungen* stehen. Deshalb müssen kommunale Handlungskonzepte im demografischen Wandel für alle Aufgabenfelder der kommunalen Daseinsvorsorge entwickelt werden.

Der chinesische Staatsmann Konfuzius formulierte es einmal so: *“Wer nicht an die Zukunft denkt, wird bald Sorgen haben”*.

Dieses Zitat habe ich für meine Schlussbemerkungen nicht ohne Grund gewählt. Dr. Yu Baohua aus Peking, viele Jahre im Fachbereich Elektrotechnik an der Universität Siegen tätig, hat mir als guter Freund und erfahrener Wissenschaftler dieses Zitat in meiner Studienzeit mit auf den Weg gegeben. In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Workshops interessante Diskussionen, fruchtbare Arbeitsergebnisse und ein gutes Gelingen.

Handwerksbetriebe im

Fokus der Betrachtungen

Die Kommunen werden

noch stärker als bisher im

Wettbewerb stehen

Einleitende Vorträge

3. Demografische Standortbestimmung von Siegen

Horst Fischer | Demografiebeauftragter der Stadt Siegen

Sehr geehrte Damen und Herren,

der demografische Wandel mit seinen Facetten „älter, bunter, weniger“ stellt eine zentrale und immer wichtiger werdende **Herausforderung** für die Entwicklung der Stadt Siegen dar. Er ist geprägt durch wenig Geburten und eine hohe Sterberate sowie durch einen negativen Saldo von Zu- und Wegzügen.

Ich will ein **Beispiel** anführen, um zu verdeutlichen, was „weniger“ für die Stadt Siegen bedeutet: Von 1996 bis Ende 2008 hat Siegen mehr als 6.000 Einwohner verloren. Das sind jährlich rund 500 Einwohner. Dazu aber noch eine ergänzende Bemerkung: Im Jahr 2007 wurden in Siegen etwas mehr als 800 Kinder geboren, im gleichen Zeitraum sind aber ca. 1.100 Siegener Bürgerinnen bzw. Bürger verstorben

Die **Alterung** in unserer Gesellschaft wirkt sich seit etwa 1980 so aus, dass es in fast jeder erweiterten Familie zu jeder Zeit ein Alterspflegeproblem gibt, das einerseits die Angehörigen verunsichert und andererseits überfordert. Das bisherige System – über Jahrzehnte bewährt –, die Pflege in der Wohnung oder im Altenpflegeheim vorzunehmen, erweist sich zunehmend als unbrauchbar. In der eigenen Wohnung geht es oft nicht mehr und in ein Pflegeheim wollen immer weniger Menschen. Es ist daher Ziel der Stadt Siegen, den **ambulanten Pflegebereich** zu stärken, damit das Leben in den eigenen vier Wänden so lange wie möglich gewährleistet ist, ohne den Bedarf an stationärer Altenpflege auf hohem Niveau zu vernachlässigen.

Wir müssen folglich, wenn wir das Problem lösen wollen, in eine neue, eine andere Gesellschaft hineinwachsen.



Demografischer Wandel
als Herausforderung

Stärkung des
Pflegebereichs



Einleitende Vorträge

Eine bunte Vielfalt in Siegen

In Siegen lebten zum Jahresende 2006 mehr als 10.000 Menschen mit nicht deutschem Pass. Das sind 9,5 Prozent aller Einwohner. Mit diesem Wert sind aber längst nicht alle **Bürger mit Migrationshintergrund** erfasst. Zu Kindern ausländischer Eltern mit deutscher Staatsangehörigkeit und zu deutschen Einwanderern aus osteuropäischen Staaten liegen keine Daten vor. Anhand von relativ verlässlichen Schätzungen kann aber gesagt werden, dass insgesamt 19 Prozent der Siegener einen Migrationshintergrund aufweisen, das sind 20.000 Menschen. Wir haben somit in Siegen eine **bunte Vielfalt** an Staatsbürgerschaften und Herkunftsländern. Insgesamt 137 Nationalitäten sorgen für ein Zusammenspiel unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Sprachen und Ethnien, die das Leben in der Stadt mit prägen.

Erfreuliche Ansätze von Aufstiegsmobilität zeigen sich besonders an der Bildung eines ausländischen Mittelstandes, aber auch an verbesserten Bildungsabschlüssen von Jugendlichen. Das gilt allerdings nur für eine Minderheit. Jahrzehnte der Einwanderungsrealität haben nichts daran geändert, dass große Teile der Einwanderer und ihre Kinder ökonomisch und sozial benachteiligt geblieben sind. Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung haben sie in den Bereichen Bildung, Arbeit und Wohnen sowie an gesellschaftlicher Teilhabe im Allgemeinen deutlich schlechtere Chancen.

Wichtig für funktionierende Gesellschaften sind daher nicht nur Daten über Geburten, Zuzüge oder Sterberaten, sondern auch ein harmonisches **Zusammenleben**. Die Frage, wie wir uns im Alltag begegnen, ist deshalb wesentlich.

Entwicklung einer 'Begegnungskultur'

Gerade dann, wenn es um einen demografischen Wandel geht, der Altersstrukturen, aber auch soziale Schichtungen und kulturelle Hintergründe betrifft, ist die **Begegnungskultur** in unserer Stadt der Bereich, der neben Fragen des Wohnens und der Pflege im Mittelpunkt steht.

Zusammenhalt, Identität und Miteinander

Wir wollen **Zusammenhalt** fordern, wir wollen Gemeinschaft fördern – eine städtische **Identität** schaffen, die die Kluft zwischen den Generationen und gesellschaftlichen Gruppen überbrückt.

Schaffung von Orten der Begegnung

Wir wollen eine Kultur des Miteinanders, der Fürsorge, der Aktivität und Kreativität. Eine Kultur, die gegen Vereinsamung und Separation ist. Eine Kultur, die uns durch **Orte der Begegnung** – Mehrgenerationenhaus, öffentliche Plätze, Parks und Orte der Freizeit, und dies nicht nur für die „Kleinen“ – zusammenführt.

Anpassung der Infrastruktur für eine funktionsfähige und lebenswerte Stadt

Wir werden im Sinne einer generationengerechten und familienfreundlichen Stadtentwicklung die **Infrastruktur** Siegens und ihrer Stadtteile in besonderer Weise auf die Herausforderungen der demografischen Entwicklung ausrichten und dabei die Gesamtstadt und die Stadtteile funktionsfähig und lebenswert erhalten.

Einleitende Vorträge

Den dazu benötigten **Handlungsrahmen** möchten wir gemeinsam mit Ihnen, den Entscheidungsträgern in dieser Stadt und in dieser Region, sowie mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiten und dies durch eine aktive, präventive und verantwortungsvolle Auseinandersetzung entwickeln.

Gemeinsame Erarbeitung
eines Handlungsrahmen

Siegen hat heute etwa so viele Einwohner wie vor dem Mauerfall 1989. Durch die Abwanderungen der Menschen aus den neuen Bundesländern und durch die Zuzüge von Aus- und Übersiedlern wuchs Siegen um rund 5.000 Einwohner. Diese Bevölkerungszunahme erreichte ihren Höhepunkt 1993 und nahm dann mit jährlich ca. 0,5 Prozent ab. Das sind, wie eingangs bereits erwähnt, pro Jahr 500 bis 600 Einwohner.

Da hierzu immer die Frage gestellt wird, wann Siegen unter die 100.000 Einwohner-Schwelle rutscht, möchte ich einige Anmerkungen zur **Bevölkerungsentwicklung** machen:

Eine der uns vorliegenden Varianten unterstellt, dass keine Wanderungsverluste eintreten werden, sondern dass die Bevölkerungsabnahme allein durch die natürliche Bevölkerungsbewegung bestimmt wird. Das heißt, durch ein Defizit an Geburten, beginnend im Jahr 2006 mit 250 Kindern und bis zum Jahre 2024 mit einem Defizit von 550 Geburten ansteigend. Dann wird die Grenze von 100.000 Einwohnern in 12 bis 15 Jahren erreicht sein.

Anmerkungen zur
Bevölkerungsentwicklung
und Prognosen

Eine weitere Bevölkerungsprognose geht abweichend davon aus, dass Siegen jährlich 240 Einwohner verliert. Diese Berechnung prognostiziert, dass Siegen in 15 Jahren, also im Jahre 2025, noch etwas mehr als 93.000 Einwohner haben wird.

Die dritte Variante unterstellt bei unverändertem Geburtenverhalten einen Abwanderungsverlust von 480 Einwohnern pro Jahr. Bei diesem unterstellten größten Bevölkerungsverlust hätte Siegen im Jahre 2024 dann noch ca. 88.600 Einwohner.

Von dieser Entwicklung ist nicht nur Siegen betroffen, sondern die meisten Städte in Deutschland und auch die meisten Länder in Westeuropa, wobei im Gegensatz dazu die Weltbevölkerung insgesamt steigt. Der Anteil Deutschlands an der Weltbevölkerung wird in überschaubarer Zeit auf unter 1 Prozent sinken. Demgegenüber liegt die Zunahme der Weltbevölkerung zurzeit bei jährlich 1,5 Prozent.

Mit Sicherheit würde diese Standortbestimmung – reduziert auf 15 Minuten Redezeit – den Rahmen sprengen, wenn ich nunmehr detailliert auf die einzelnen Entwicklungen und Altersgruppen der Bevölkerung eingehen würde.



Einleitende Vorträge

Wichtig erscheinen mir aber folgende Anmerkungen: Die [Altersgruppe der Kinder unter vier Jahren](#), die heute in Kindertageseinrichtungen betreut werden, sinkt von 2006 bis zum Jahre 2024 um fast 30 Prozent. Das hat im Übrigen nicht nur Auswirkungen auf das Ausbauprogramm des Bundes, der Länder und der Stadt Siegen bezogen auf die Kindertageseinrichtungen, sondern es hat natürlich auch erhebliche Auswirkungen auf den Bekleidungssektor und die Anzahl der Geschäfte mit Spielzeugartikeln.

Die [Altersgruppe der 5- bis 9-jährigen](#), also der Kinder, die in die Grundschule gehen, sinkt in Zukunft. Das wird erhebliche Auswirkungen auf die Anzahl von Schulen, Schulräumen und Freizeitangeboten haben.

Ein besonderes Augenmerk möchte in diesem Zusammenhang auf die [Altersgruppe der 20- bis 24-jährigen](#) und damit auf die Bereiche Studium, Ausbildung und Berufseinstieg legen. In den betrachteten Prognosezeiträumen wird diese Altersgruppe um 45 Prozent sinken. Schon jetzt verlieren wir sehr viele junge Menschen an andere Regionen – z.B. den Kölner Raum.

[Sicherung des Arbeitskräftebedarfs als zentrale Aufgabe](#)

Zentrale Aufgabe muss es hierbei sein, den [Arbeitskräftebedarf](#) der Unternehmen der Region vollständig und auf hohem Niveau zu decken. Insoweit darf ich auch an dieser Stelle auf die Positionierung von Herrn Harald Peter der Sparkasse Siegen im Rahmen der Zukunftskonferenz Siegen-Wittgenstein verweisen.

[Frage nach den Auswirkungen auf den Wohnungsbestand](#)

Demgegenüber wird die Zahl der [Hochbetagten](#) [ab 80 Jahre] zunehmen. Im Jahre 2020 werden dies voraussichtlich 7,3 Prozent der Siegener Bevölkerung sein, so dass sich diese Zahl in einem kurzen Zeitraum verdreifacht haben wird. Wenn Sie dabei noch berücksichtigen, dass es zur Zeit in Siegen 4.000 Häuser gibt, in denen die jüngsten Bewohner 75 Jahre oder älter sind, dann stellen sich automatisch Fragen nach [Bedarf](#) und [Leerständen](#) von Wohnungen.

„Älter werden“ in unserer Gesellschaft wird auch an folgendem Beispiel deutlich: Während der Bundespräsident im Jahre 2003 Gelegenheit hatte, 1.000 Bürgern unseres Landes zum 100. oder einem noch höheren Geburtstag zu gratulieren, sind dies im Jahre 2006 schon 5.000 gewesen.

[Kooperation, Beteiligung und Bündelung der Kräfte](#)

Diese kurze Standortbeschreibung zeigt auf, dass der demografische Wandel weitgehende Auswirkungen auf viele Bereiche hat, die durch eine Stadtverwaltung alleine nicht zu steuern sind. Dazu ist die Einbeziehung aller relevanten Gruppen und der Bürgerschaft erforderlich. Nur in [Kooperation](#) mit allen relevanten Akteuren der Stadtgesellschaft – Unternehmen, Verbänden, Bürgerschaft, Vereinen, Kirchen und Glau-

Einleitende Vorträge

bensgemeinschaften – wird es möglich sein, einen Mehrwert für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Das bedeutet, dass wir gemeinsam den Auswirkungen des demografischen Wandels aktiv begegnen. Die **Bündelung von Ressourcen** – und das nicht nur unter finanziellen Gesichtspunkten –, sondern vielmehr die Bündelung durch Fachkenntnisse und Kreativität, ist ein Schlüssel für den Erfolg.

Der **Beteiligung** von Bürgerinnen und Bürgern kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Zurzeit läuft eine **Haushaltsbefragung** von 10.000 zufällig ausgewählten Personen. Die Fragebogenaktion liefert weitere ergänzende und bundesweit vergleichbare Informationen, die zur Steuerung der Auswirkungen des demografischen Wandels erforderlich sind und trägt damit auch zum Aufbau und zur Fundierung einer Planungsgrundlage bei. Ergänzt wird dies durch Leitfadeninterviews mit abgewanderten und neu zugezogenen Bürgern, die uns neue Erkenntnisse über tiefer liegende Motivationen von Abwanderungen und Zuzug liefern werden. Ziel hierbei ist, dies für einen standardisierten Fragebogen im Rahmen von Zu- und Wegzügen generell einzusetzen und für eine künftige Stadtpolitik zu verwerten.

Der demografische Wandel wird sich in den **ländlich geprägten Stadtteilen** von Siegen anders vollziehen als in den Zentren Geisweid, Weidenau, Siegen-Mitte oder Eiserfeld.

Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei dem Politikfeld **Wohnen**. Die Entwicklung und Erstellung eines kommunalpolitisch abgestimmten **Wohnungsbauprogramms** unter Beteiligung der Wohnungswirtschaft ist bereits durch den Bürgermeister als Arbeitsauftrag erteilt worden. Die Erforschung des Entwicklungsbedarfs in den Stadt- und Ortsteilen unter demografischen Gesichtspunkten in Zusammenarbeit mit Wohnungsgenossenschaften und Bauträgern soll Siegen als attraktiven Wohnstandort für alle unterschiedlichen Wohnwünsche qualifizieren. Hierzu ist auch auf das Pestel-Gutachten, das zurzeit im Lande diskutiert wird, zu verweisen.

Im Rahmen der **demografieorientierten Entwicklungsplanung** wird daher die Stadt Siegen, beginnend mit dem heutigen Workshop, ein **Leitbild** entwickeln und daraus ableitend **stadtstrategische Ziele** – unterlegt durch ein **Handlungsprogramm** – formulieren.

Unter Anderem werden folgende **Zielvorstellungen** berücksichtigt:

- Siegen wird als exzellenter **Bildungsstandort** verbunden mit entsprechenden Rahmenbedingungen weiter entwickelt. Dies unter Berücksichtigung der Universität, aber auch im Sinne eines erweiterten Bildungsbegriffes, um die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen zu berücksichtigen.

Austausch und Kreativität als
Schlüssel zum Erfolg

Haushaltsbefragung schafft
Planungsgrundlage

Wohnungsbauprogramm
zur Erforschung des
Entwicklungsbedarfs

Demografieorientierter
Entwicklungsplan
mit Leitbild und Zielen

Zielvorstellungen

Einleitende Vorträge



- In enger Zusammenarbeit mit der Region wird Siegen als attraktiver und dynamischer **Wirtschaftsstandort** gestärkt und weiterentwickelt.
- Angesichts der Bevölkerungsentwicklung und einer zunehmenden Globalisierung sind **Migration und Integration als Chance** für die Siegener Stadtentwicklung zu verstehen und zu nutzen.
- Ein **familienfreundliches Klima und** familienfreundliche **Infrastrukturen** sind dabei selbstverständlich für die Gewinnung und Bindung der Einwohner, aber auch unter Berücksichtigung der Geburtenziffern.

Der demografische Wandel ist kein Phänomen, das isoliert betrachtet und behandelt werden kann, sondern Teil eines umfassenden sozialen Strukturwandels. Wenn auch die Entwicklung der Bevölkerungszahl kleinräumig unsicher ist, hat das wenig Einfluss auf die generellen strukturellen Trends.

Die Änderungen der Bevölkerungszahl sowie Bevölkerungsstruktur haben direkte **Auswirkungen** auf:

- Nachfrage nach **Verwaltungsleistungen**
- Nachfrage nach **Infrastrukturleistungen** [Kindergarten, Schule, Sport, Kultur, Verkehrswesen, Friedhofswesen]

Darüber hinaus verlangt der Umgang mit den Prozessen des demografischen Wandels von den Kommunen ein systematisches Beobachten, verbunden mit langfristigen Prognosen und Entwürfen sowohl für die Region, die Gesamtstadt und ihre Stadtteile.

Herzlichen Dank!

B. Inhalte und Ergebnisse der Arbeit in thematischen Workshops



I. Arbeitskreis I: Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung

Wer die wirtschaftlichen Aktivitäten und Potenziale der Stadt Siegen näher betrachtet, wird feststellen, dass der Schwerpunkt vor allem im **produzierenden Gewerbe** liegt. Dabei tritt die metallverarbeitende Industrie in den Vordergrund. Die Stadt Siegen wie auch die Region Südwestfalen sind wirtschaftlich stark aufgestellt, müssen sich aber den Veränderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt, anpassen.

Schwerpunkt im
produzierenden Gewerbe

Im Zuge dieses demografischen Wandels wird sich der **Arbeitsmarkt** in der Region langfristig verändern. Die industriell geprägte Stadt muss daher vor allem Antworten finden, die sich mit der Besetzung von frei werdenden oder neu geschaffenen Stellen für hochqualifizierte Arbeitnehmer beschäftigen, da gut ausgebildete **Arbeitskräfte** häufig bereits heute Mangelware sind.

Veränderungen und
Herausforderungen

Ergänzend dazu werden sich auch im **Ausbildungssektor** weitreichende Veränderungen einstellen. Neue **Kooperationsformen** und **innovative Ausbildungsmodelle** müssen eingerichtet oder unterstützend weitergeführt werden. Die gute Ausbildungslandschaft der Stadt wird für zukünftige Herausforderungen weiter fit gemacht.

Die Teilbereiche **Wirtschaft**, **Arbeitsmarkt** und **Ausbildung** bilden eine wichtige Grundlage für die Zukunft der Stadt und ihre Region. Im Rahmen der Zukunftsfragen zum demografischen Wandel ist es zunächst wichtig, eine grundlegende Stärken- und Schwächenanalyse vorzunehm-

Workshops

men. Unterschiedliche Akteure aus dem Bildungsbereich, verschiedenen Wirtschaftsbranchen und der Verwaltung waren dabei im Rahmen des Workshops wichtige Diskussionspartner. Ergänzend dazu konnte auch bereits ein Schwerpunktthema identifiziert werden, das in naher Zukunft sehr weit oben auf der Aufgabenliste stehen muss.



Impulsvortrag „Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung“

Hermann-Josef Droege | Stellvertretender Hauptgeschäftsführer, Industrie- und Handelskammer Siegen

Ganzheitlicher Ansatz von
wesentlicher Bedeutung

Im Rahmen der fokussierten Diskussion zum Thema Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung darf generell ein **ganzheitlicher Ansatz** nicht aus den Augen verloren werden. Eine **integrative Herangehensweise**, die sämtliche Aktivitäten betrachtet, ist notwendig.

Das Thema „Demografie“ ist nicht zwingend eine schicksalhafte Entwicklung. Der so genannte demografische Wandel verläuft zum Beispiel nicht in allen Teilen der Region Südwestfalens gleich, es gibt zahlreiche **unterschiedliche regionale und lokale Entwicklungen**.

In diesem Sinne ist es wichtig, dass die Diskussionen, die nun beginnen, ehrlich und sachlich geführt werden. Die dazu notwendigen Analysen müssen ebenso ehrlich und schonungslos die Entwicklungen aufzeigen dürfen. Jedes Jahr verliert die Stadt Siegen ca. 500 Einwohner. Die Frage nach dem „warum“ und dem „wohin“ sind dabei vorrangig zu klären.

Entwicklung von
gemeinsamen Visionen

Gemeinsame **Visionen**, die gemeinschaftlich entwickelt werden und als Grundlage für einen zusammen erarbeiteten kommunalpolitischen Konsens dienen, müssen dabei im Vordergrund stehen. Die drängenden Aufgaben und Diskussionen sind enorm wichtig und müssen daher vorrangig auf allen Ebenen behandelt werden.

Wer einen genaueren Blick auf die **Bevölkerungsentwicklung** Siegens

wagt, stellt sehr schnell fest, dass sich die Zahlen nach wie vor sehr negativ entwickeln. Im Kreis Siegen-Wittgenstein hat die Stadt überdurchschnittlich viele BewohnerInnen verloren und nimmt mit einem Verlust von 6,5 Prozent den zweithöchsten Wert des Kreises ein. Mit 16,9 Prozent an unter 18-jährigen MitbürgerInnen nimmt die Stadt ebenfalls die hinteren Plätze ein, obwohl der Anteil an MigrantInnen innerhalb der Stadt vergleichsweise hoch ist. Der heute große Anteil an 18- bis 64-jährigen wird in den kommenden Jahren nach und nach das Rentenalter erreichen. Somit wird schon heute deutlich, dass die Stadt Siegen zukünftig auf **veränderte Rahmenbedingungen** eingehen und **neue Lösungen** vorantreiben muss.

Die Entwicklungen im Rahmen der demografischen Veränderungen haben auch sichtbare Auswirkungen auf die **Ausbildungssituation** in der Stadt. Vor allem die Ausbildungssituation im schulischen Bereich ist als problematisch zu bewerten, da dort mittlerweile vor allem **Sprachdefizite** als ein Hauptproblem zu nennen sind.

Auf der anderen Seite ist die wirtschaftliche Situation der Region sehr stabil. Die **Arbeitslosenquote** ist vergleichsweise niedrig und im Bereich der betrieblichen Ausbildung konnte ein Plus von über 25 Prozent an Ausbildungsplätzen gemeldet werden. Die Ausbildungslandschaft ist daher sehr dicht und hoch qualifiziert, die Zuwachsraten im Ausbildungsbereich sind weiterhin signifikant.

Insgesamt ist die Region Südwestfalen mit über 60 Prozent der Betriebe im produktiven Gewerbe die „**Heimliche Industrieregion**“ Deutschlands. Der Kreis Siegen-Wittgenstein liegt bundesweit an fünfter Stelle in der Metallverarbeitung.

Dennoch gibt es nach wie vor **negative Begleiterscheinungen** zu diesen positiven Trends in der Region. Die nach außen von vielen nicht wahrgenommene Attraktivität der Region führt dazu, dass qualifizierte Arbeitnehmer Südwestfalen verlassen. Einige von ihnen wurden in der Region qualifiziert ausgebildet, können aber aufgrund fehlender attraktiver Arbeitsplätze, begleitender Angebote oder Unwissen über bereits bestehende nicht motiviert werden, in Siegen oder im Umland zu bleiben.

Zahlreiche Unternehmen wandern ab, weil die Ausweisung von Gewerbeflächen nicht schnell genug durchgeführt wird, so Herr Droege. Zusätzlich benötigt der Standort Siegen insbesondere Flächen, die für kulturelle Zwecke genutzt werden können. Auch in diesem Bereich sollte der wirtschaftliche Faktor kultureller Einrichtungen nicht unterschätzt werden, ebenso wenig wie die möglichen positiven Effekte, um dadurch die Region für qualifizierte ArbeitnehmerInnen attraktiv zu gestalten.

Veränderte Rahmen-
bedingungen erfordern
neue Lösungen

Sprachdefizite als
Hauptproblem

Wirtschaftliche
Situation ist stabil

'Heimliche Industrieregion'
und Begleiterscheinungen



Workshops

Zusammenfassend erläutert Herr Droege die [weiteren Schritte](#), die seiner Meinung nach als nächstes anstehen werden. Prioritär ist zu benennen, welche Mängel aus der Vergangenheit zukünftig behoben werden müssen. Darüber hinaus muss verstärkt darüber nachgedacht werden, welche Perspektiven für Siegen und die Region eigentlich entwickelt werden sollen, sowohl im Bereich Wirtschaft als auch in anderen Bereichen, wie zum Beispiel Wohnen.

Entwicklung von Perspektiven

Derzeit gibt es noch keine wirklichen [Perspektiven](#) in diesen Themenfeldern. Im Bereich der Stadtentwicklung gibt es einige Projekte, die zum Teil gut angelaufen sind [Apollo-Theater, City-Galerie, Sieg-Carré], ebenso wie Projekte, die in nächster Zeit intensiv in Angriff genommen werden müssen [Siegplatte], um negative städtebauliche Entwicklungen aus der Vergangenheit zu beheben.

Profilierung der Stadt im Bereich Bildung

Sehr wichtig ist die mögliche [Profilierung](#) der Stadt Siegen als „Stadt der Bildung“. Dazu wäre eine genaue Bestandsanalyse aller vorhandenen Einrichtungen im Bildungssektor notwendig. Eine ehrliche Stärken-Schwächen-Analyse könnte erste Anknüpfungspunkte für die Ausrichtung der Stadt in diesem Bereich liefern.

Verbesserung und Stärkung der Identität und des Images

Die [Identität](#) und das [Image](#) der Region müssen mit Hilfe eines „Binnenmarketings“ nachhaltig gestärkt bzw. verbessert werden. Dies ist sehr wichtig, kann aber nur vorangetrieben werden, wenn eine große Sachkoalition aus unterschiedlichen Akteuren entsteht, die fernab von Einzelinteressen die Gesamtstadt betrachtet und mit Hilfe von externer Unterstützung an der Zukunft Siegens kooperativ zusammenarbeitet.

Initiierung und Anstoß eines kooperativen Prozesses

Die Veranstaltung „Zukunftsfragen zum demografischen Wandel“ ist dazu ein erster Anstoß, um mit zahlreichen wichtigen Akteuren Siegens ins Gespräch zu kommen. Daraus kann sich eine Eigendynamik entwickeln, die freier arbeiten und denken kann, als im kommunalpolitischen Alltag. Ziel ist es, einen Bewusstseins Schub zu initiieren, um die Vision von der „Wohlfühl-Stadt Siegen“ Realität werden zu lassen.



SWOT-Analyse zum Thema

Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung in Siegen

[Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken]

Stärken

Wirtschaft

- Starke Wirtschaftsstruktur
- Starker ortsansässiger Mittelstand
- „Hidden Champions“ in der Region
- Positive Projekte im Einzelhandel [City-Galerie, Sieg-Carré]

Arbeitsmarkt

- Niedrige Arbeitslosenquote

Ausbildung

- Haus der Berufsvorbereitung [Kooperationsprojekt]
- Universität Siegen
- Gutes Angebot an Ausbildungsplätzen
- Sehr dichte Ausbildungslandschaft mit vielen Einrichtungen



Die eingangs erwähnte gut aufgestellte **Wirtschaftsstruktur** der Stadt Siegen und der Umlandregion ist eine der wesentlichen Stärken, die von allen TeilnehmerInnen des Workshops bestätigt wurde. Insgesamt ist die Region Südwestfalen eine der stärksten Industrieregionen in Deutschland, gemessen an den Beschäftigten im produzierenden Gewerbe.

Die Struktur der Unternehmen ist vielfach mittelständisch geprägt. Viele dieser Unternehmen sind dabei nach wie vor in Familienbesitz und bieten vor allem hoch spezialisierte **Nischenprodukte** für den Weltmarkt an. Daher werden sie auch als „**Hidden Champions**“ bezeichnet, die mit ihren Spezialprodukten in vielen Branchen führende Positionen auf dem Weltmarkt einnehmen. Sie gelten als versteckt, da kaum bekannt ist, dass zahlreiche starke Unternehmen aus der Region kommen und diese Spitzenprodukte anbieten.

Die Stärke des Arbeitsmarktes ist eng verknüpft mit der erfolgreichen Entwicklung der Branchen im produzierenden Gewerbe in Siegen. Die **Arbeitslosenquote** liegt daher zwischen vier und fünf Prozent und ist damit sehr niedrig, was als Stärke der Stadt gewertet wird.

Wirtschaftsstruktur
als wesentliche Stärke

Spezialisierung und
niedrige Arbeitslosenquote

Workshops

Dichte und vielfältige

Ausbildungslandschaft

Die **Ausbildungslandschaft** in Siegen und innerhalb der Region ist sehr dicht und vielfältig. Für die TeilnehmerInnen ist dies eine wesentliche Stärke in diesem Themenfeld. Auch die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, so dass es für junge Menschen ein gutes Angebot an unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten, vor allem in technisch anspruchsvollen Berufen und im Dienstleistungsgewerbe gibt.

Daneben stechen einzelne **Bildungseinrichtungen** hervor, die von den TeilnehmerInnen als Stärke identifiziert wurden. Dazu gehört das im Rahmen eines Kooperationsprojektes entstandene **Haus der Berufsvorbereitung**, das jungen Menschen eine neue Perspektive geben soll, die aufgrund unterschiedlicher Vorgeschichten ansonsten kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt hätten. Positiv erwähnt wurde in diesem Zusammenhang auch die **Universität Siegen** als große Forschungs- und Bildungseinrichtung.

Schwächen

Wirtschaft

- Zu wenig ausgewiesene Industrieflächen für Erweiterungen
- Fehlendes Marketing in der Region / Stadt
- Fehlende innovative Kommunikationsstrategien
- Mangel an Gewerbeflächen

Arbeitsmarkt

- Fehlende Attraktivität für hochqualifizierte ArbeitnehmerInnen
- Negatives Image der Stadt und Region als Hemmfaktor
- Fehlende Perspektiven

Ausbildung

- Fehlendes berufsbegleitendes Studium
- Fehlende Angebote im geriatrischen Bereich

Die zu 95 Prozent heimischen Unternehmen in der Region benötigen vermehrt neue Flächen, um dem wachsenden Bedarf in ihrer jeweiligen Produktionsnische gerecht zu werden. Bislang fehlen vielfach diese zusätzlich benötigten Flächen für ein gerichtetes Wachsen der Unternehmen.

In diesem Bereich der **Gewerbeflächen** besteht hoher Bedarf, der aufgrund der bisherigen Flächenpolitik nicht gedeckt werden kann, da sie

auf die erhöhte Nachfrage nur schleppend reagieren kann. Trotz der Entwicklungen durch den demografischen Wandel werden auch in Zukunft vermehrt Gewerbeflächen benötigt. Ein Zusammenhang zwischen sinkenden Einwohnerzahlen und der Entwicklung der Gewerbeflächen konnte bisher nicht festgestellt werden.

Die positive wirtschaftliche Struktur und die erfolgreichen Unternehmen in der Stadt sind vielen Menschen kein Begriff. Bislang werden diese Erfolge viel zu wenig publik gemacht. Sowohl aus der Binnensicht als auch aus der Außenperspektive sind diese Informationen häufig nur Fachleuten präsent. Es fehlt an guten **Kommunikationsstrategien**, um diese Defizite an Information auszugleichen.

Verbesserung der Kommunikation und des Images

Zusätzlich mangelt es an einer gezielten **Image- / Marketingkampagne**, um die hohe Innovations- und Wirtschaftskraft auch nach außen sichtbar zu machen und Außenstehende von den Qualitäten der Stadt zu überzeugen.



Dieser Mangel an Information und Wissen ist direkt mit einer weiteren Schwäche verbunden: Viele Unternehmen finden mittlerweile kaum noch **qualifizierten Nachwuchs**. Aber nicht nur der Mangel an Information über mögliche Betriebe und Unternehmen, die Arbeitsplatzperspektiven anbieten können, führt zu dieser Entwicklung, sondern auch die für viele ArbeitnehmerInnen nicht ersichtliche Attraktivität der Stadt und ihrer Region. Das negative Image, das hauptsächlich vom Vorurteil der Provinzialität geprägt ist, führt dazu, dass viele sich in andere Regionen Deutschlands orientieren. Vielen Menschen fehlt es an überzeugenden Perspektiven, die sie dazu veranlassen könnten, nach Siegen zu kommen oder dort wohnen zu bleiben.

Qualifizierte Nachwuchskräfte und weiterführende Angebote fehlen

Der **Ausbildungsbereich** weist trotz der vielen Stärken noch Defizite in einigen Spezialbereichen auf. So fehlt es zum Beispiel an einem berufsbegleitenden Studium, um vielen ArbeitnehmerInnen zusätzliche neue Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. Auch im geriatrischen Ausbildungsbereich werden Verbesserungsmöglichkeiten gesehen, die bislang nicht berücksichtigt wurden.

Chancen

Wirtschaft

- Regionale in Südwestfalen als Chance für zukünftige Entwicklungen
- Potenziale im Bereich der Erholung und Freizeit
- Ausbau des Schwerpunktes Freizeit / Sport
- Förderung des Kreativbereiches
- Förderung der „Migrantenökonomie“
- Bessere Organisation der Existenzgründungsförderung
- Organisation einer Vernetzungsstruktur
- Ehemalige Sieger Unternehmer zurückgewinnen

Ausbildung

- Neue Kooperationsmodelle in den Schulen
- Förderung der Technikorientierung
- Kooperationen zwischen Universität und Unternehmen
- Profilierung von Bildungseinrichtungen [auch Schulen]

Arbeitsmarkt

- Einbindung älterer MitbürgerInnen
- Ältere Generation als erfahrene Berater und Vorbilder
- Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements

Qualifizierung durch Regionale 2013 und weitere Schwerpunktsetzungen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops sehen in der **Regionale 2013** generell eine große Chance, um die Region als Ganzes nach vorn zu bringen und zu qualifizieren. Daneben hat die Stadt weitere Chancen in der Ausarbeitung bestimmter **Schwerpunkte** zur besseren Vermarktung Siegens nach außen. So könnte sich die wirtschaftliche Entwicklung in Zukunft verstärkt auf die Bereiche Freizeit und Sport sowie Kreativität konzentrieren und dort neue Perspektiven entwickeln.

Nutzen der Potenziale einer 'Migrantenökonomie'

Aufgrund des hohen Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund, die in Siegen leben, ist die so genannte „**Migrantenökonomie**“ nicht zu unterschätzen und birgt das Potenzial, den Standort Siegen wirtschaftlich voranzutreiben.

Vernetzung als Potenzial

Generell wird die weitere **Vernetzung** unterschiedlicher Akteure als Potenzial gesehen, um die wirtschaftliche Entwicklung positiv zu be-

einflussen. Dazu gehört auch eine bessere Unterstützung und Koordination der Existenzgründungen in Siegen.

Zu guter Letzt glauben einige, dass Unternehmer, welche die Region verlassen haben und außerhalb Siegens ihr Unternehmen aufgebaut haben, ein Potenzial für die Stadt und Region darstellen könnten. Mit einer gezielten Ansprache könnten nach Ansicht der WorkshopteilnehmerInnen diese Unternehmer überzeugt werden, mit heimischen Unternehmen zu kooperieren, um wieder verstärkt in der alten Heimatregion präsent zu sein und sich dort zu engagieren.

Die **Ausbildungssituation** in Siegen wird allgemein als gut beschrieben. Zur weiteren Verbesserung könnten sinnvolle Profilierungen dazu beitragen, auch Menschen von außerhalb auf die umfangreichen Angebote aufmerksam zu machen und sie dafür zu interessieren. Ergänzend ermöglichen **neue Kooperationsmodelle** von Unternehmen und Schulen, bestimmte Bereiche, vor allem im technischen Sinne, gezielt zu fördern. Auch die Universität Siegen könnte noch mehr die Potenziale der heimischen Familienunternehmen nutzen, um tragfähige Kooperationsstrukturen aufzubauen. Die frühe und gezielte Kooperation könnte unter anderem dazu beitragen, dass mehr jungen Menschen eine wirkliche Perspektive in der Region aufgezeigt wird, um sie so zum Verbleib in der Region zu motivieren.

Die **Einbindung älterer Menschen** in den Arbeitsmarkt, die bereits das Rentenalter erreicht haben, wurde als wichtiges Potenzial diskutiert. Zum einen kann man auf wertvolle Erfahrungen dieser Bevölkerungsgruppe zurückgreifen, andererseits wird die langfristige Einbindung in die Gesellschaft dadurch womöglich gestärkt. So können zum Beispiel bereits pensionierte Ingenieure als Berater und Vorbilder für Studierende oder in der Ausbildung befindliche Jugendliche fungieren. Auch hier können derartige Kooperationen Perspektiven eröffnen, um den jungen Menschen den Verbleib in der Region attraktiver zu gestalten.

Kooperation zwischen Unternehmen und Schulen

Entwicklung neuer Kooperationsmodelle und -strukturen

Einbindung älterer Menschen

Risiken:

Arbeitsmarkt

- ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund

Wirtschaft

- Mentalität der „Hidden Champions“

Als Hemmnis für zukünftige Entwicklungen im Bereich des Marketings und der Außendarstellung schätzen die Beteiligten die **Mentalität der**

Workshops

Mentalität der 'Hidden Champions' als Hemmnis

„Hidden Champions“ ein. Diese Mentalität besteht im Wesentlichen darin, dass dieses „Versteckte“ durchaus gewollt ist, da es aus unternehmerischer Sicht auch Vorteile beinhaltet. Auf der anderen Seite sind die Unternehmen gezwungen sich gegen ihre Mentalität nach außen zu öffnen.

Stärkere Berücksichtigung von MigrantInnen

Zudem wurde die Befürchtung geäußert, dass die Problematiken, die es nach Aussage der TeilnehmerInnen im Zusammenhang mit **ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund** geben kann, bislang nicht ausreichend genug beachtet wurden. Auch das könnte ein Risiko für weitere Entwicklungen in Siegen darstellen.

Verbesserung des Marketings als wichtige Basis

Zusammenfassend zeigt sich deutlich, dass viele der genannten Schwächen und Risiken, deren Aufzählung nicht als vollständig betrachtet werden kann, direkt oder indirekt vielfach mit einem unzureichenden **Marketing** zu tun haben. Dieses Marketing muss das häufig nach außen wirkende negative Image abbauen, aber auch gleichzeitig die Binnensicht positiv stärken.

Modellprojekt 'Image':

Aufgrund der Wichtigkeit des Images für künftige Entwicklungen in Siegen, wählten die TeilnehmerInnen diesen Schwerpunkt für die Projektentwicklung aus und entwickelten erste Ideen, inwieweit Ziele, Aktivitäten und nächste Schritte für ein künftiges Image-Konzept ausgestaltet werden können.



Ziele des Modellprojektes Image

Ziele

Ausgehend von der ersten Analyse, die im Rahmen der Veranstaltung begonnen werden konnte, wurden folgende Ziele entwickelt:

- Es müssen **Ankerthemen** definiert werden, an denen gezielt im Rahmen einer Marketingstrategie gearbeitet werden sollte.
- Es müssen angepasste **Kommunikationsstrategien** entwickelt werden, um bestimmte Bevölkerungsgruppen gezielt ansprechen zu können.
- Das Marketing soll sowohl nach **außen** als auch nach **innen** wirken.
- Die Frage der **Mentalität** muss bei der Entwicklung von Lösungen verstärkt beachtet werden.
- Die Stadt Siegen muss für sich bestimmen, wo sie innerhalb der **Region Südwestfalen** steht, um weitere **Aktivitäten** darauf abzustimmen.

Aktivitäten

Um die oben genannten Ziele umsetzen zu können, sind zahlreiche Aktivitäten notwendig. Zunächst ist es wichtig, die **Zielgruppen** der Kampagne genau zu bestimmen, um ein erfolgreiches Marketing mit **zielgruppenspezifischen Strategien** ausarbeiten zu können. Ein solchermaßen differenziertes Marketing kann einzelne Bevölkerungsgruppen direkt ansprechen und so die jeweiligen Potenziale für die Region besser aktivieren.

Bei der Bestimmung von **Ankerthemen** geht es unter anderem auch darum, die Gründe zu identifizieren, die dazu führen, dass viele Menschen aus der Region abwandern. Zusätzlich müssen die jetzt schon vorhandenen Stärken der Stadt Siegen besser und gezielter durch ein ansprechendes Marketing nach außen bekannt gemacht werden.

Die Durchführung von **Stadtteilkonferenzen** kann als zusätzliche Maßnahme nützlich sein, um den jetzt begonnenen, wichtigen Dialog mit den Menschen vor Ort fortzuführen.

Den TeilnehmerInnen ist es wichtig, dass eine gezielte **Marketingkampagne** mit neuen Kommunikationsstrategien auch bedeutet, dass Gelder dafür in die Hand genommen werden müssen: Qualitativ hochwertige Produkte sind nicht zum Nulltarif erhältlich!

Nächste Schritte

Daraus resultierend ergeben sich weitere Schritte, die unmittelbar folgen müssen, um den nun angestoßenen **Prozess** zeitnah fortzuführen. Dabei ist zunächst vor allem das durch die Veranstaltung entstandene **Kooperationsnetzwerk** fortzuführen und zu verstetigen.

Daneben sollte es ein kleineres Netzwerk geben, das sich explizit mit der Ausarbeitung einer **Marketing-** und **Imagekampagne** auseinandersetzt. Dort wird es eine der ersten Aufgaben sein, mit dem Binnenmarketing zu beginnen, um die Menschen vor Ort von den Qualitäten ihrer Stadt zu überzeugen und so weitere Abwanderungstendenzen zu reduzieren.

Zusätzlich müssen intensive Gespräche mit den so genannten „**Hidden Champions**“ stattfinden, um die Gratwanderung zwischen der durchaus positiv zu wertenden Mentalität der Unternehmer und der zukünftigen Entwicklungen im Bereich des Nachwuchses zu schaffen.

Fazit

Die anwesenden TeilnehmerInnen sind sich darüber einig, dass weitere **Folgetreffen** stattfinden müssen. Sie sind daher auch mehrheitlich be-

Bestimmung von

Zielgruppen

Erforschung der Gründe für

die Abwanderung

Durchführung von

Stadtteilkonferenzen

Entwicklung einer

Marketingkampagne

Zeitnahe Fortführung

des Prozesses

Ausarbeitung der Marketing-

und Imagekampagne

Einbindung der

'Hidden Champions'

Workshops

Image als

Schwerpunktthema

reit, an weiteren Veranstaltungen teilzunehmen und in den wichtigen Themenfeldern tiefergehend zu diskutieren. Diese Veranstaltung war ein Auftakt, um das Thema „Demografischer Wandel“ in der Wahrnehmung der Siegener Akteure zu verankern. Das Thema **Image** hat sich im Zusammenhang dieses Auftaktes als ein **Schwerpunkt** herausgestellt. Hier können durchaus erste konkrete Maßnahmen angedacht und umgesetzt werden.



TeilnehmerInnen

Moderation: Frank Schulz | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Impulsvortrag: Hermann-Josef Droege | stellvertretender Hauptgeschäftsführer IHK Siegen

Cornelia Esser | DAA Siegen [Ausbildungsbereich]

Raimund Hellwig | Westfalenpost

Rüdiger Heupel | Stadtverordneter

Reinhard Kämpfer | KM: Siegen

Gerald Kühn | FBL I, Stadt Siegen

Andreas Liedtke | Soziales, Jugendhilfeplanung und Integration, SJHPI

Roland Sagasser | Bürgerstiftung

Mark Sauer | Deutsche Bank

Elisabeth Schausten | Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Dr. Matthias Weipert | Universität Siegen, Bereich Fundraising

Klaus Zimmermann | RWE Netzservice



2. Arbeitskreis II: Wohnen, Versorgung und Mobilität

Der demografische Wandel stellt die Kommunen vor **große Herausforderungen** im Hinblick auf die Versorgung einer sich wandelnden Stadtbevölkerung mit Wohnraum, Versorgungseinrichtungen – insbesondere im Hinblick auf ein dezentrales Angebot von Gütern des täglichen Bedarfs – und Angebot zur Förderung der Mobilität, gerade im Hinblick auf eine älter werdende Stadtbevölkerung.

Im Bereich der **Wohnungsversorgung** geht es insbesondere darum, die bestehenden Wohnungsbestände an sich wandelnde Ansprüche anzupassen und die Entstehung und Realisierung neuer Wohnformen und Wohnprojekte zu unterstützen. Dabei sind die Wohnungsbestände in den **Zentren, Nebenzentren und Dorfkernen** ebenso auf den Prüfstand zu stellen wie auch die – gerade im ländlichen Bereich – stark vertretenen **Einfamilienhausgebiete**, die sich vielfach durch eine überalternde Eigentümer- und Bewohnerstruktur auszeichnen. Für die gilt es neue Perspektiven zu entwickeln.

Im Bereich der **Versorgung** – mit Gütern des täglichen Bedarfs ebenso wie mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und der medizinischen Versorgung – stehen Städte wie Siegen vor großen Herausforderungen. In Zeiten knapper kommunaler Ressourcen müssen zahlreiche städtische Einrichtungen der sozialen Infrastruktur an neue Bedarfe angepasst – und damit zielgerichtet weiterentwickelt werden.

Im Vordergrund muss hier immer das Bemühen stehen, nicht für jeden neu entstehenden Bedarf neue öffentliche Einrichtungen zu schaffen, sondern vielmehr **die bestehenden Einrichtungen anzupassen**, in ihrer langfristigen Leistungsfähigkeit zu stärken und zugleich auch neue Formen bürgerschaftlichen Engagements in diesen Prozess einzubinden. Im Bereich der Versorgung mit dezentralen Einzelhandelsstrukturen zeigt sich immer deutlicher, dass die Entwicklungstendenzen des Ein-

Wohnungsbestände an sich
wandelnde Anforderungen
anpassen

Nicht für jeden neuen Bedarf
neue Einrichtungen schaffen

Workshops

zelhandels zu zentralen Standorten und großflächigen Verkaufsstrukturen der letzten Jahre keine zukunftsfähige Angebotsform mehr darstellen. Vielmehr bedarf es hier neuer dezentraler Versorgungsformen, die vielfach in Kooperation zwischen kommerziellen Handelsketten und örtlichen Einrichtungen der Wohlfahrtspflege als neue und zukunftsweisende Angebotsformen entstehen und gefördert werden müssen.

Neue Mobilitätsangebote
sind erforderlich

Gerade die älter werdenden Teile der Siegener Bevölkerung, die in dezentralen Wohnlagen leben, sind in einem immer stärker werdenden Maße auf neue Formen von Mobilitätsangeboten angewiesen. Solche Angebote, die ebenfalls zielgerichteter kreativer Entwicklungs- und Unterstützungsprozesse bedürfen, sind vor allem auch notwendig, um dezentrale Siedlungsteile und Dorfkerne mit ihren Wohnungsbeständen auch langfristig als attraktive Angebote und Elemente eines lokalen und regionalen Wohnungsmarktes und Siedlungsgefüges zu sichern.



Impulsvortrag zum Thema „Wohnen, Versorgung und Mobilität“

Prof. Dr.-Ing. Hilde Schröteler-von Brandt | Universität Siegen | Fachbereich Architektur - Städtebau

In ihrem einführenden Vortrag verdeutlicht und präzisiert Frau Prof. Schröteler-von Brandt noch einmal die Tendenzen und prognostizierten Folgen des demografischen Wandels für die Stadt Siegen. Als Eckpunkte dieser Entwicklungen benennt und erläutert sie:

- Tendenzen der **Schrumpfung** – konstant niedrige Geburtenraten und eine Abnahme der potenziellen Elternzahl von Generation zu Generation;
- eine **Alterung** der Bevölkerung - bedingt zum einen durch ein Nachrücken der geburtenstarken Jahrgänge, zum anderen durch eine gestiegene und weiter steigende Lebenserwartung;
- eine weitere **Internationalisierung** der Gesellschaft durch Zuwanderung und
- eine Fortsetzung des Trends der **Singularisierung** in der Gesellschaft.

Wachstum und Schrumpfung sind nicht gleich verteilt
im Raum

Dabei veranschaulicht sie auch, dass Tendenzen von Wachstum und Schrumpfung nicht gleich verteilt alle Regionen und Kommunen des Landes treffen, sondern **räumlich unterschiedlich ausgeprägt** sind. Der Kreis Siegen-Wittgenstein liegt dabei in einer Übergangszone zwischen Wachstum, Stagnation und Schrumpfung.

Für die **Stadt Siegen** wird – je nach Quelle – ein Rückgang der Bevölkerung zwischen 2006 und 2026 im 6,6% bis zu 16,0% prognostiziert.

Dieser Rückgang der Bevölkerungszahlen wird insbesondere in der Altersgruppe der 27- bis 45-Jährigen stattfinden – hier wird bis zum Jahr 2020 ein Rückgang um ca. 12.500 Einwohner vorhergesagt – während die Gruppe der über 50-Jährigen wachsen wird.

Für das Thema „Wohnen“ sind die Folgen dieser Tendenzen gravierend: Der Rückgang der Bevölkerung und die veränderte Zusammensetzung und Gewichtung der Altersgruppen führen zu einer veränderten Wohnungsnachfrage, auf die sich die Stadt Siegen mit vorausschauenden Konzepten und Strategien einstellen und vorbereiten muss. In einer groben Übersicht lassen sich den verschiedenen Altersgruppen die folgenden vorherrschenden Verhaltensweisen auf dem Wohnungsmarkt zuordnen:

- **20- bis 30-Jährige:** Haushaltsbildung – die Nachfrage richtet sich vorrangig auf kleine Mietwohnungen;
- **31- bis 45-Jährige:** Die Nachfrage richtet sich vorrangig auf Ein- und Zweifamilienhäuser [Eigentumsbildung] sowie auf große Mietwohnungen;
- **46- bis 58-Jährige:** Keine relevante Veränderung der Wohnsituation;
- **59- bis 75-Jährige:** Wachsende Bedeutung der Rückkehr in die Städte [Service-Wohnen, zentral gelegene Eigentumswohnungen];
- **über 75-Jährige:** Umzug zu den Kindern / betreutes Wohnen.

Gerade für das in Siegen und ihrer Region wichtige Marktsegment der **Ein- und Zweifamilienhäuser** bedeutet dies für die Zukunft eine Steigerung des Anteils nicht vermarktbarer Objekte in diesem Bereich und eine Stagnation von vermarktbaaren Neubauobjekten. Das Pestel-Gutachten aus dem Jahr 2006 rechnet daher den Kreis Siegen-Wittgenstein zu den Regionen, die bis zum Jahr 2025 durch einen Überhang an Wohnungsangeboten gekennzeichnet sein werden.

Für das kommunale Handeln bedeutet dies eindeutig, dass die Zeiten, in denen größere Neubaugebiete ausgewiesen werden sollten, vorbei sind. Vielmehr muss sich kommunalpolitisches Handeln darauf ausrichten, gezielt die **Innenentwicklung** zu fördern – auch, um damit bestehende Ortsteile „zusammen zu halten“ und die Überlebensfähigkeit von noch bestehenden Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen zu sichern.

Dies macht auch die Entwicklung von **interkommunalen Allianzen und Konzepten** erforderlich, wie sie etwa durch die Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen „Allianz für die Fläche“ gefördert wird.



Das Wohnungsmarkverhalten
verschiedener Altersgruppen

Die Zeiten der Ausweisung
großer Neubaugebiete sind
eindeutig vorbei

Workshops



Förderung altengerechten
Wohnens als Schwerpunkt
kommunaler Wohnungspolitik

Als Ziele für die kommunale Wohnungspolitik lassen sich daher aus Sicht von Frau Prof. Schröteler-von Brandt die folgenden Grundsätze definieren:

- Wohnungswirtschaftliche Konzepte entwickeln
- Innenentwicklung und „gute“ Standorte fördern, entwickeln und stärken
- Differenzierte Investitionsstrategien für den Bestand entwickeln und umsetzen
- Neue strategische Allianzen und Kooperationsverhältnisse zwischen Stadt und Wohnungsunternehmen / Anbietern eingehen.

Die wachsende Bedeutung des Marktsegmentes „Altengerechtes Wohnen“ wird damit zu einem Schwerpunkt in der Bestandspolitik. Hier muss es darum gehen:

- Selbständiges Wohnen so lange wie möglich zu fördern, insbesondere durch bauliche Anpassung der Wohnungsbestände wie auch eine Entwicklung von ambulanten Pflege- und Betreuungsangeboten;
- Projekte zu fördern und zu unterstützen, in denen interessierte Nachfrager und Gruppen selbst ihre zukünftige Wohnsituation in gemeinschaftlichen Wohnprojekten und Mehrgenerationenwohnen mit entwickeln und gestalten können;
- Projekte eines betreuten Wohnens, auch mit ambulant betreuten Wohngruppen und mit Formen des Service-Wohnens deutlich zu stärken und
- für Zielgruppen, für die solche Formen nicht mehr ausreichen, auch Wohnen mit umfassender Hilfe – Stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen, Pflegeheime, Kurzzeitpflege, Tagespflege etc. – zu ermöglichen.



Neue dezentrale Versorgungs-
angebote entwickeln

Im Handlungsfeld „Versorgung“ geht es vorrangig darum, zukünftig differenziertere Versorgungskonzepte zu entwickeln und zu realisieren, da unterschiedliche Siedlungstypen und Versorgungslagen jeweils differenzierte und angepasste Konzepte erforderlich machen. Gerade in den Dorfkernen wird es darum gehen, durch neue Angebotsformen notwendige Mindeststandards zu sichern. Dies schließt auch die Entwicklung neuer Formen zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs durch mobile Lieferung oder neue dezentrale Angebotsformen mit ein, in denen bürgerschaftliches Engagement eine gestiegene Rolle spielen wird.

Um dies vorausschauend und differenziert planen zu können, müssen Zentren- und Nahversorgungskonzepte entwickelt werden.

Für den Bereich der **Mobilität** zeigen sich ebenfalls deutliche Notwendigkeiten zur Entwicklung innovativer und differenzierter Angebote. Ein attraktives ÖPNV-Angebot in der Fläche ist wirtschaftlich nur schwierig zu erreichen – hier ist nach wie vor eine sehr große Abhängigkeit vom Auto zu beobachten. Formen der Versorgung mit öffentlichem Personennahverkehr, die auch für die zukünftige Stadtgesellschaft attraktiv und angemessen sind, müssen **Verbesserungen und Weiterentwicklungen bestehender Angebotsformen** in verschiedener Hinsicht beinhalten:

- eine **Verbesserung von Service und Kundenfreundlichkeit** – gerade auch im Hinblick auf die Schaffung von übersichtlichen Fahrplänen und Informationsangeboten für ältere Menschen;
- die **Entwicklung und Realisierung von nachfragegerechten Bedienungsformen des ÖPNV**, etwa durch Bürgerbusse, Rufbusse und Modelle des Car-Sharings.

Es zeigt sich also erheblicher Handlungsbedarf im Themenfeld „Wohnen, Versorgung und Mobilität“. Um sich hier Erfolg versprechend auf die zukünftigen Bedarfe einstellen zu können und damit die Attraktivität des Wohnstandortes Siegen erhalten und weiterentwickeln zu können, bedarf es insbesondere **kleinräumiger städtebaulicher und demografischer Analysen** als Grundlage für eine anschließende Entwicklung von Handlungskonzepten.

Dies bedeutet, dass die verschiedenen Teilmärkte und Wohnlagen in der Stadt Siegen auf differenzierte Weise im Hinblick auf Angebot wie auch aktuelle und prognostizierte Nachfrage analysiert werden müssen, um dann mit jeweils eigenständigen **Profilen und Zielsystemen** versehen zu werden.

Dabei sollte, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung von Attraktivität und Vermarktbarkeit der Bestände **Qualität vor Quantität** gehen: Das Wohn- und Lebensumfeld wird zukünftig entscheiden für die Standortwahl von Haushalten sein. Dazu zählen als entscheidende Indikatoren insbesondere die Qualität von

- Wohnungsangeboten,
- sozialer und privater Infrastruktur sowie
- die städtebauliche und freiräumliche Qualität eines Standortes.

Aus Sicht von Frau Prof. Schröteler-von Brandt sind folgende **strategischen Elemente** notwendig, um den Wohnstandort Siegen den Veränderungen des demografischen Wandels anzupassen und eine nachhaltige generationengerechte Stadtentwicklung zu fördern:



Verbesserung und Weiterentwicklung bestehender Angebotsformen



Differenzierte Analysen und Zielsysteme für Teilmärkte sind erforderlich

Workshops



- Zu erwartende Veränderungen müssen lokalisiert werden und unterschiedliche räumliche Entwicklungen beachtet werden: Volnsberg und Breitenbach benötigen andere Konzepte als Geisweid und Weidenau oder das Stadtzentrum.
- Die städtebaulichen Auswirkungen müssen festgestellt und differenziert analysiert werden, um darauf aufbauend „passgenaue“ Konzepte zu entwickeln.
- Qualitätssicherung muss Grundvoraussetzung für alle Aktivitäten und Siedlungsteile sein.
- Die Sicherung der Infrastruktur in den Quartieren und Dorfkerne muss sich an der Nachfrage der verschiedenen Generationen orientieren.

SWOT-Analyse zum Thema Wohnen, Versorgung und Mobilität

[Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken]

Stärken

Wohnen:

- Hohe Ortsverbundenheit der Siegener Bevölkerung
- Zentralität der Stadt
- Zentren und Dorfkerne als Wohnstandorte für Alte
- Hohe Einpendlerzahl
- Hohe Naherholungsqualität
- Sehr gute Entwicklung des Stadtzentrums

Versorgung:

- Gute Bildungslandschaft
- Gute Kulturentwicklung
- Breites Angebot an Vereinsleben mit Chance für Integration und Zusammenführung von Jung und Alt.

Zentralität und hohe Einpendlerzahlen sind wichtige Stärken der Stadt Siegen

Eine erste **Analyse der Stadt Siegen als Wohnstandort** zeigt zunächst, dass die Stärken der Stadt insbesondere in ihrer hohen Zentralität in der Region liegen. Die Stadt Siegen ist durch **hohe Einpendlerzahlen** geprägt und in den letzten Jahren wurde die Entwicklung des Stadtzentrums erfolgreich gefördert, so dass heute ein **attraktives Zentrum** die Rolle der Stadt in der Region unterstützt. Diese Attraktivität wird wei-

ter durch das Vorhandensein einer **guten Bildungslandschaft** und die in den letzten Jahren weiter geförderte Entwicklung von **kulturellen Angeboten** unterstützt.

Gerade im Vergleich zu anderen Städten, die eine solche zentrale Funktion in ihrer Region erfüllen, fällt bei der Stadt Siegen aber auch auf, dass sie trotz der Zentralität und der damit verbundenen Funktionen auch eine **gute Naherholungsqualität** bietet – Freiraum und qualitätvolle Natur sind von allen Punkten der Stadt aus leicht zu erreichen.

Neben dem attraktiven Zentrum bietet die Stadt Siegen, gerade auch in ihren Nebenzentren und Dorfkernen **attraktive Wohnstandorte für alte und älter werdende Menschen**, die man – insbesondere im Hinblick auf die gleichzeitige gute Erreichbarkeit von zentralen Versorgungsangeboten wie auch Naturraum aktiv vermarkten sollte.

Neben diesen baulichen und naturräumlichen Qualitäten werden insbesondere die **Bewohner der Stadt Siegen** als eine Stärke für eine zukünftig positive Entwicklung genannt. Die Siegener Stadtbevölkerung ist zum einen durch ein hohes Maß an **Ortsverbundenheit** gekennzeichnet. Daneben engagiert sie sich aktiv in einem breiten und reichhaltigen **Vereinsleben**, das – gerade im Hinblick auf die anstehenden Herausforderungen des demografischen Wandels – als gute Chance zur weiteren Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements und aus guter Ausgangspunkt zur Förderung von Integration wie auch einer Zusammenführung von Jung und Alt gesehen wird.



Die Bewohner als zentrale
Stärke der Stadt Siegen

Schwächen

Wohnen:

- Fehlen von differenzierten und kleinräumigen Daten
- Hohe Arbeitsplatzverluste
- Qualitätsmängel im Hinblick auf Städtebau, Infrastruktur und Wohnumfeld
- Fehlender Einzelhandel in den ländlich geprägten Stadtteilen
- Hohe Sanierungskosten bei Bestandsbauten
- Fehlende Bindung der Uni-Absolventen an Stadt und Region

Versorgung:

- Fehlende differenzierte Sozialraumanalyse
- Fehlendes Monitoring der Entwicklung in den Stadtteilen

Workshops



Arbeitsplatzorientierte Ab-
wanderungen als Folge

Den genannten Stärken, auf denen zukünftige Strategien aufbauen sollten, stehen jedoch auch eine Reihe von Schwächen gegenüber, mit denen sich zukunftsweisende Handlungsstrategien auseinandersetzen müssen. Im Hinblick auf engagiert vorausschauende Strategien und Projekte besteht die zentrale Schwäche darin, dass es **kaum verlässliche Datengrundlagen** gibt, auf denen solche Strategien aufbauen könnten.

Dies bezieht sich sowohl auf differenzierte Daten zum Wohnungsbestand, seines Zustandes und seiner Nutzungs- und Entwicklungsperspektiven. Zum anderen auch – im Hinblick auf die Bevölkerung – auf das Fehlen einer differenzierten **Sozialraumanalyse**, die eine der wesentlichen Grundlagen für die Entwicklung einer stadtweiten Strategie zur Stärkung und Sicherung des Wohnstandortes Siegen sein müsste. In der Folge steht derzeit auch noch kein Beobachtungs- oder Monitoringsystem für die Entwicklung einzelner Stadtteile und Siedlungen zur Verfügung, wie es gerade im Hinblick auf präventive Handlungsansätze notwendig wäre.

Die Möglichkeiten zur Sicherung und Entwicklung der Stadt Siegen als attraktivem Wohnstandort sind auch dadurch eingeschränkt, dass Stadt und Region durch **hohe Arbeitsplatzverluste** gekennzeichnet sind. Das hat einen Teil der Stadtbevölkerung dazu bewogen und wird auch weiter bewegen, einen neuen Arbeitsplatz in anderen Teilen des Landes durch die Verlagerung des Wohnstandortes zu finden. Dies hat Verluste im Bereich der Einwohnerzahlen zur Folge.

Ohne starke lokale Wirt-
schaft gibt es keinen attrakti-
ven Wohnstandort Siegen

Eine Stärkung der lokalen und regionalen Wirtschaft krankt vielfach daran, dass es bislang nicht gelungen ist, im Kreis der **Uni-Absolventen** eine höhere Bindung an die Stadt Siegen und ihre Region zu erzeugen. Die Mehrzahl der Absolventen orientiert sich nach Abschluss des Studiums bei der Stellensuche in andere Städte und Regionen und steht damit einer Stärkung und Innovation der lokalen und regionalen Arbeitsmarktstrukturen und Unternehmen nicht mehr zur Verfügung.

Um diesen Schwächen entgegenzuwirken und insbesondere die Attraktivität der Stadt Siegen für Zuziehende und Bewohner ohne hohe Bindung an die Stadt sowie Absolventen der Hochschule zu fördern, würde es aus Sicht der TeilnehmerInnen insbesondere darum gehen müssen, die bestehenden Schwächen im Bereich von **Städtebau, Infrastruktur und Wohnumfeld** aktiv anzugehen. Hier werden zahlreiche städtebauliche Mängel und Defizite gesehen, die deutlich die Attraktivität der Stadt Siegen als Wohnstandort einschränken. Im Hinblick auf konkrete Angebote auf dem Siegener Wohnungsmarkt werden die **hohen Sanierungskosten für Teile der Bestandsbauten** als weitere Schwäche und Herausforderung für eine erfolgreiche Entwicklung des Wohnstandortes Siegen gesehen.

Chancen

Wohnen:

- Restriktive Ausweisung von Neubaugebieten
- Gemeinsame Konzepte von Stadt, Wohnungswirtschaft und Finanzsektor
- Flächen- und Potenzialmanagement im Bestand
- Baulückenaktivierung
- Strategische Rückbaukonzepte
- Generationenwohnen
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Interkommunale Allianzen
- Integrierte Lagen finden, fördern und entwickeln
- Gezielte nachfragegerechte Ausweisung von Bauland
- Andere Art der Schlüsselzuweisung durch das Land

Mobilität:

- Differenzierte Mobilitätskonzepte
- Bürgerbusse
- Rufbusse
- Car Sharing

Versorgung:

- Zentrenkonzepte
- Nahversorgungskonzepte
- Dorfzentren mit bürgerschaftlichem Engagement
- Arbeitsplätze sichern und schaffen
- Sensibilisierung und Qualifizierung von Politikern



Erfreulicherweise haben die Diskussionen im Workshop „Wohnen, Versorgung und Mobilität in Siegen“ vor allem eine große Vielzahl von Chancen identifiziert, die für eine nachhaltige Entwicklung des Wohnstandorts Siegen genutzt werden können.

Im Hinblick auf den Teilbereich Wohnen wurden dabei insbesondere zahlreiche Chancen im Bereich möglicher **strategischer Herangehensweisen** gesehen. Eine der zentralen Chancen, von der gegenüber der

Es existieren zahlreiche
Chancen, die es gezielt zu
entwickeln gilt

Workshops



Innenentwicklung als Chance
der Stadtentwicklung

bisherigen Situation deutliche Verbesserungen im Hinblick auf Handlungsfähigkeiten und Effizienz eingesetzter knapper Ressourcen erwartet werden, liegt in der Schaffung von strategischen lokalen Allianzen: Gemeinsame Konzepte und Strategien von städtischer Verwaltung, Wohnungswirtschaft wie auch dem Finanzsektor werden als eine der zentralen Chancen benannt.

Gleichermaßen hoch wird die Chance bewertet, sich zukünftig eindeutig auf eine **Förderung der Innenentwicklung** zu konzentrieren. Im Sinne der Schaffung von nachhaltiger Attraktivität des Wohnstandortes Siegen wird eine restriktive Ausweisung von Neubaugebieten ebenso empfohlen wie damit einhergehend ein Flächen- und Potenzialmanagement im Bestand. Dies kann nicht nur dazu beitragen, natürliche Ressourcen und Freiräume zu schonen, sondern zugleich auch in bereits bestehenden Siedlungskernen die Entwicklungsperspektiven für den Wohnungsbestand wie auch für Einrichtungen von Infrastruktur und Versorgung zu sichern.

Zur Erreichung des Ziels, die Abwanderung von Bauwilligen zu stoppen oder doch zumindest zu reduzieren, muss dies auch systematische Ansätze zur **Erfassung und Aktivierung von Baulücken** beinhalten. Im Kern bedeutet dies, dass eine Vielzahl von Zielen der nachhaltigen Entwicklung und Sicherung des Wohnstandortes Siegen erreicht werden kann, wenn man gezielt integrierte Lagen mit Potenzial identifiziert, entwickelt und fördert.

Dabei wird es aber – anders vielleicht als in der Vergangenheit – nicht mehr nur darum gehen, Bauland bereitzustellen. **Neue Formen gemeinschaftlicher Wohnprojekte und von Generationenwohnen** werden als eine wichtige Chance gesehen, deren Realisierung gezielte Unterstützung und Förderung braucht.

Auch strategische Rückbau-
konzepte werden Bestandteil
lokaler Politik sein müssen

Zugleich darf aber auch nicht der Fehler gemacht werden, weiterhin lediglich auf Wachstum zu setzen. Es wird sich, so die Meinung der TeilnehmerInnen am Workshop, nicht vermeiden lassen, für Teilbereiche des lokalen Wohnungsmarktes auch über **strategische Rückbaukonzepte** zu sprechen und solche mittelfristig zu realisieren. Darin wird ebenfalls eine Chance für eine weitere Qualitätsentwicklung für den Siegerer Wohnungsmarkt gesehen.

Chancen, an deren Realisierung gearbeitet werden sollte, werden aber nicht nur innerhalb der Stadt Siegen gesehen. Ergänzend empfehlen die TeilnehmerInnen des Workshops zum einen, über die Grenzen der Stadt hinaus das Potenzial von **interkommunalen Allianzen** aktiv zu nutzen, wie es sich aktuell mit der Regionale 2013 bietet, in deren Rahmen die Stadt Siegen ja bereits aktiv tätig ist.

Aber auch im Hinblick auf eine mögliche und notwendige **Unterstützung durch die Landespolitik** werden Chancen gesehen: Dies bezieht sich insbesondere auf das Potenzial, das für die kommunale und regionale Entwicklung freigesetzt werden könnte, wenn es zu einer Weiterentwicklung von Schlüsselzuweisungen durch das Land kommen würde, die sich an den hier skizzierten Entwicklungen, Prognosen und Handlungserfordernissen orientierten sollten. Damit nicht weniger an Einwohnerzahlen und –entwicklungen orientiert sein sollten, was eher einen destruktiven Wettkampf zwischen Kommunen fördert, sondern vielmehr an innovativen Konzepten und Strategien, die neue Handlungschancen eröffnen. Hierzu müssten dringend **neue Kriterien und Modelle zur Verteilung von Schlüsselzuweisungen durch das Land** entwickelt und in die Praxis integriert werden.

Das System der Schlüsselzuweisungen des Landes muss angepasst werden

Die erfolgreiche Nutzung und Entwicklung der oben genannten Chancen bedingt allerdings auch, dass im Bereich der **Mobilität[sförderung]** innovative Aktivitäten und Anstrengungen unternommen werden müssen. Wenn gerade die dezentralen Wohnstandorte in ihrer Attraktivität gesteigert werden sollen, dann müssen neue Konzepte der Mobilitätsförderung realisiert werden – auch im Hinblick auf die absehbare und prognostizierte Altersentwicklung der Siegener Bevölkerung. Hier wird es um Mobilitätskonzepte gehen, die deutlich differenzierter als gegenwärtig sein müssen. Im Sinne der modellhaften Projekte, die im Einführungsvortrag genannt wurden, müssen sie Formen von **Bürger- und Rufbussen** ebenso enthalten wie eine aktive Förderung von Projekten des **Car Sharing**.

Innovative Angebotsformen im Bereich der Mobilität



Vergleichbare Herausforderungen gelten für den Bereich der **Versorgung**: Die Chancen zur nachhaltigen Entwicklung und Attraktivitätssteigerung der Stadt Siegen als zukunftsfähigen Wohnstandort lassen sich nur nutzen und realisieren, wenn differenzierte Versorgungskonzepte entwickelt und umgesetzt werden.

Innovative Angebotsformen im Bereich der Versorgung

Dies bezieht sich auf **Zentrenkonzepte** ebenso wie auf die Entwicklung von **differenzierten Nahversorgungskonzepten**. Gerade in den

Workshops



Dorfkernen müssen dabei **neue Formen bürgerschaftlichen Engagements** entwickelt werden, die Verantwortung nicht auf die Bürgerschaft abwälzen, diese aber sehr wohl aktiv in die Entwicklung und Gestaltung neuer Qualitäten einbinden und auch Mitverantwortung übertragen.

Damit muss zugleich auch das Ziel verfolgt werden, **Arbeitsplätze** in diesem Sektor zu sichern und durch die Entwicklung neuer Angebotsformen auch neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Als ein wichtiges Element der Erzeugung und Sicherung von Handlungsfähigkeit in diesem Themenfeld wird dabei aber auch betont, dass es einer weiteren **Sensibilisierung und Qualifizierung der Politiker** bedarf. Deren aktive Unterstützung für solche innovativen strategischen Handlungsansätze ist unerlässlich.

Risiken

Wohnen:

- Überhang an Angeboten bei Einfamilienhäusern
- Abwanderung von Bauwilligen

Versorgung:

- Leerstehende Infrastruktureinrichtungen
- Versorgungsdefizite in den ländlich geprägten Stadtteilen

Risiken für die Stadtentwicklung müssen aktiv angegangen werden

Um die Vielzahl der oben genannten Chancen erfolgreich entwickeln und im Sinne einer nachhaltigen Stärkung des Wohnstandortes Siegen nutzen zu können, müssen aber auch eine Reihe von Risiken aktiv angegangen werden, die derzeit noch als deutliche Entwicklungshemmnisse gesehen werden. Dies betrifft zum einen sehr stark den Bereich der Versorgung: Gerade in den dezentralen Siedlungskernen zeigt sich eine Vielzahl von **leerstehenden Infrastruktureinrichtungen**, für deren Erhalt und Reaktivierung neue Konzepte entwickelt und realisiert werden müssen.

Dies bedeutet zugleich, solche Handlungsansätze und Projekte zu nutzen, um bestehende Versorgungsdefizite in den Dorfkernen abzubauen. Gerade im Hinblick auf eine älter werdende Bevölkerung lösen solche Defizite ansonsten einen weiter steigenden Zwang zur Abwanderung aus.

Bezogen auf die Attraktivität des Wohnungsmarktes wird die ungebrochene **hohe Abwanderung von Bauwilligen** ebenso als Risiko für die zukünftige Entwicklung gesehen wie ein **Überhang bei den Angeboten von Einfamilienhäusern**, die zu einem Preisverfall auf diesem Marktsegment und zu einer nachlassenden Investitionsbereitschaft in Teilen der Stadt führen können.



Modellprojekt : Flächenpotenzialmanagement in Bestand

Das Modellprojekt, dessen Entwicklung die TeilnehmerInnen des Workshops „Wohnen, Versorgung und Mobilität in Siegen“ sich vorgenommen haben, befasst sich auf Basis dieser gemeinschaftlich durchgeführten Analyse folgerichtig mit dem Ziel, **ein aktives Flächenpotenzialmanagement im Wohnungsbestand der Stadt Siegen** einzuführen. Damit sind auf der operationalen Ebene die folgenden Ziele verbunden.

Der Bestand im Fokus von
modellhaften Strategien

Ziele

- Zunächst sollen dadurch die Defizite im Bereich der Daten und Informationen über einzelne Ortsteile und Wohnungsbestände überwunden werden. Es geht darum, sich zunächst **differenzierte Kenntnisse über Potenziale** des Siegener Wohnungsbestandes und –marktes zu verschaffen.
- Auf der Basis einer solchen Analyse wird es dann darum gehen, **attraktive Angebote zur Stärkung der Innenentwicklung** zu schaffen. Dies beinhaltet Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnungsbestandes und die Steigerung seiner Attraktivität für alte und neue Nutzergruppen ebenso wie strategische Maßnahmen, die dafür sorgen, dass Bauwillige in geringerem Maße abwandern und stattdessen verstärkt ihre Bauvorhaben in bestehenden Siedlungsstrukturen realisieren und damit auch einen Beitrag zur Überlebensfähigkeit noch bestehender Infrastrukturen und Versorgungseinrichtungen leisten.

Workshops

Nachfragegerechte Wohnangebote entwickeln

Neue Formen der Sicherung dezentraler Versorgung und Infrastruktureinrichtungen

- Gerade im Hinblick auf die zukünftigen Entwicklungstendenzen der Stadtgesellschaft im demografischen Wandel muss es neben einer eindeutigen Ausrichtung auf die Innenentwicklung bei entsprechenden Strategien auch darum gehen, eine **Durchmischung von Wohnangeboten und sozialen Gruppen** an den einzelnen Wohnstandorten der Stadt Siegen zu erreichen.
- Dieses Ziel wird nur zu realisieren sein, wenn im Rahmen einer solchen Strategie – und basierend auf der oben genannten differenzierten Analyse, nachfragegerechte Wohnangebote entwickelt werden. Dies wird in der Praxis auch bedeuten, stärker als in der Vergangenheit durch die **Förderung und Begleitung von Wohnprojekten** dazu beizutragen, dass solche Angebote bereits von der Planungsphase an durch die späteren Nutzer gemeinschaftlich entwickelt und in ihrer Realisierung begleitet und unterstützt werden.
- Mit einer solchermaßen räumlich wie auch sozial differenzierten Förderung und Entwicklung des Siegener Wohnungsbestandes muss auch das Ziel verfolgt werden, auch eine **nachhaltige Sicherung der Infrastruktur** zu erzielen. Dies bedeutet in der Praxis, dass im Rahmen der eingangs erwähnten Analyse von Wohnstandorten auch bestehende Infrastruktureinrichtungen geprüft und in ihrer Leistungsfähigkeit wie auch ihren Entwicklungspotenzialen bewertet werden müssen. Dies wird zur Entwicklung von Ortsteilprofilen führen, die dann für jeden Wohnungsteilmarkt in der Stadt Siegen die jeweilige Eignung für bestimmte zukünftige Nutzergruppen ableiten lassen, für die dort vorrangig Wohnangebote geschaffen werden sollen.
- Eine solche differenzierte strategische Herangehensweise sollte und wird auch einen qualifizierten Beitrag zu einem **Wohnungskonzept für die Gesamtstadt Siegen und ihre Teilräume** leisten.



Aktivitäten

Um die oben genannten Ziele realisieren zu können, sind zahlreiche Aktivitäten notwendig, die sich in vier Arbeitsschritte unterteilen lassen:

- Zunächst muss es darum gehen, eine [differenzierte Bestandsanalyse und Bewertung](#) durchzuführen, die als Grundlage für alle weiteren Schritte erforderlich ist.
- Darauf aufbauend kann dann eine [Perspektivenentwicklung](#) erfolgen: Die genaue Kenntnis der einzelnen Teilbestände, ihrer Probleme wie auch Potenziale kann in die Definition von Ortsteilprofilen münden, die jedem Teilraum der Stadt bestimmte Entwicklungschancen und damit Zielrichtungen für die weitere Entwicklung zuordnet.
- Während sich die beiden bislang genannten Arbeitsschritte vorrangig auf die Angebotsseite beziehen, muss im Rahmen des hier skizzierten Modellprojektes auch eine [Analyse und Prognose der Nachfragestrukturen und –entwicklungen](#) stattfinden. Eine solche Analyse und Prognose muss eine sozialräumliche Betrachtung ebenso einbeziehen wie die Bereiche Versorgung – Güter des täglichen Bedarfs, medizinische Versorgung, kulturelle Angebote etc. – wie auch eine kleinteilige Analyse und Prognose der demografischen Entwicklung.
- Wenn mit diesen skizzierten Arbeitsschritten die notwendigen Grundlagen kooperativ geschaffen sind, müssen im Sinne der Erzeugung von strategischer Handlungsfähigkeit [Alternativen für mögliche Steuerungsmöglichkeiten und Aktivitäten](#) entwickelt werden, um dann in einem weiteren Schritt eine Einigung auf konkrete Aktivitäten und Prioritäten zu erzielen.



Nächste Schritte

Damit beschreibt dieses Modellprojekt ein sehr großes Arbeitspensum mit zahlreichen notwendigen und aufwändigen Schritten. Es erfolgt daher im Kreis der TeilnehmerInnen eine Verständigung, dass dies nicht für die gesamte Stadt Siegen und ihre Teilräume zu leisten ist.

Vielmehr soll in einem ersten Schritt eine [Einigung auf eine begrenzte Zahl von Modellgebieten](#) erfolgen, für die eine solche Analyse und Planung in Richtung auf ein Flächenpotenzialmanagement erfolgen soll.

Sobald eine Verständigung auf Modellgebiete erfolgt ist, soll kooperativ die oben skizzierte [Analyse und Prognose](#) von Bestand/Angebot wie auch Nachfrage unternommen werden.

[Eine Beschränkung auf eine begrenzte Zahl von Modellgebieten ist erforderlich](#)

Workshops

Im Sinne einer Förderung der Realisierung von zu entwickelnden Handlungsstrategien und -optionen soll auch die [gezielte Prüfung und Bewertung von Finanzierungsmodellen und -strategien](#) zum Arbeitsprogramm dieses Modellprojektes gehören.

Fazit

Viel Engagement und hohe
Mitwirkungsbereitschaft

Die anwesenden TeilnehmerInnen sind sich darüber einig, dass die gemeinsame Entwicklung des oben beschriebenen Modellprojektes eine wichtige Chance für die Entwicklung der Stadt Siegen als zukunftsfähigen Wohn- und Lebensstandort darstellt. Sie sind daher auch mehrheitlich bereit, an weiteren Veranstaltungen teilzunehmen und an der Realisierung dieses Projektes mitzuarbeiten. Dabei wird allerdings auch betont, dass es einer [engen Vernetzung dieser Arbeit mit den Aktivitäten und Ergebnissen der anderen Arbeitsgruppen](#) bedarf, da gerade das Thema „Wohnen und Versorgung“ in zentralen Bereichen von Erkenntnissen, Entwicklungen und Aktivitäten abhängt, die in den anderen thematischen Gruppen bearbeitet werden.



Datum: 2008

Fakten, Infos und

Anmerkungen

TeilnehmerInnen

Moderation: David R. Froessler | Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Impulsvortrag: Prof. Dr.-Ing. Hilde Schröteler-von Brandt | Universität Siegen | Fachbereich Architektur - Städtebau

Bernd-Dieter Ferger | SVB
Herbert Kessler | Büro Bürgermeister
Susanne Klan | KSG
Helmut Knepe | SD Kreis
Sonja Köhler | Universität Siegen
Michael Lagemann | Firma Kolleß
Ulrike Rohr | Geschäftsführerin Demografie
Hermann Schmid | StB FBB
Friedrich Schmidt | HG N'scheld
Astrid Schneider | M + Ö
Daniela Stoker | Bündnis 90/Die Grünen
Eckhardt Weidt | FB I/I
Günter Zimmermann | Sparkasse Siegen



3. Arbeitskreis III: Soziales, Bildung und Integration

Der demografische Wandel hat einschneidende Folgen für die **Stadtgesellschaft**. Die wesentlichen drei Entwicklungslinien „**älter, bunter, weniger**“ wirken sich dabei auch auf die Handlungsfelder Soziales, Bildung und Integration aus. Aus diesem Grunde setzte sich ein gesonderter Arbeitskreis mit mehr als 20 VertreterInnen von Gesundheitseinrichtungen, der Arbeiterwohlfahrt, dem Integrationsrat und weiterer Akteursgruppen mit diesem umfassenden Themenfeld auseinander. In diesem Rahmen trugen die TeilnehmerInnen engagiert dazu bei, die Situation der Stadt Siegen und notwendige Anpassungen an Einrichtungen in öffentlicher, aber auch privater Trägerschaft zu identifizieren.

Verschiedene **Aspekte** wurden diskutiert. Dazu zählten die Optimierung der Unterstützung, Hilfe und Pflege für die im zunehmenden Maße vertretene ältere Stadtbevölkerung sowie insbesondere für Familien in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Auch aus der Tatsache heraus, dass der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Siegen steigen wird, wurden Fragen zur Einbindung der unterschiedlichen Kulturen in die Gesellschaft sowie der Begegnung zwischen den Bevölkerungsgruppen thematisiert.

Zum Einstieg in das Themenfeld und zur Inspiration der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erläuterte Stadträtin **Birgitta Radermacher** Fakten des demografischen Wandels in Gesamtdeutschland und speziell in Siegen sowie Aufgaben, die sich die Gesellschaft in Zukunft verstärkt stellen muss.

Diskutierte Aspekte
im Rahmen des Workshops

Workshops



Impulsvortrag „Soziales, Bildung und Integration“

Birgitta Radermacher | Stadträtin der Stadt Siegen

Der demografische Wandel der Gesellschaft stellt gerne die sich ändernde Alterstruktur in den Mittelpunkt der Betrachtung. Tatsächlich geht mit dem demografischen Wandel auch ein **Wandel unserer Gesellschaft** einher, der sie nicht nur in ihrem Altersaufbau verändern wird, sondern auch in ihrer Sozialstruktur. Prägnante Sätze wie „Wir werden älter; weniger und bunter“ haben Konjunktur, denn in der Tat beschreiben sie kurz, knapp und griffig die Art des Wandels.

Steigende Anzahl an
älteren Menschen

Wir werden älter:

Die Anzahl der Älteren und auch deren Anteil an der Gesamtbevölkerung werden in den nächsten Jahren weiter steigen. Darauf weisen bundesweite und kommunale Bevölkerungsvorausberechnungen eindeutig hin. Besonders die Zahl der Hochaltrigen [ab 80 Jahre] nimmt zu. Im Jahre 2020 werden sie voraussichtlich 7,3 Prozent der Siegener Bevölkerung ausmachen. Damit gewinnt die Frage nach der Gesundheit im Alter und nach selbständiger Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen an Bedeutung – und zwar gesellschaftlich ebenso wie individuell. Obwohl mit zunehmendem Alter die gesundheitlichen Probleme und Einschränkungen früher oder später ansteigen, bedeutet Alter nicht gleichzeitig auch Krankheit, Leiden und Pflegebedürftigkeit. Gesundheitszustand, Lebensqualität und Wohlbefinden hängen erheblich von der individuellen Lebensführung, adäquater medizinischer und sozialer Betreuung, Prävention und Rehabilitation ab. Allerdings wirft die Veränderung im Bevölkerungsaufbau mit einem deutlich höheren Anteil älterer und vor allem hochbetagter Menschen die Frage danach auf, wie unsere Gesellschaft den zu erwartenden Anforderungen an die soziale Sicherung, das Wohnen und die Versorgung gerecht werden kann.

Wir werden weniger:

Beim Frauenjahrgang 1860 kamen im Durchschnitt fünf Kinder auf eine Frau, beim Jahrgang 1874 vier und bei den 1881 Geborenen drei. Bereits der Jahrgang 1904 hatte nur zwei. Abweichend von diesem Trend stieg die durchschnittliche Kinderzahl der um 1932 Geborenen auf knapp über zwei an, aber es blieb bei dieser Ausnahme, danach setzte sich die Talfahrt bis zum Jahrgang 1965 auf 1,5 fort. Die hohen Kinderzahlen der um 1932 geborenen Eltern bildeten den „Nachkriegs-Babyboom“ mit dem Geburtenmaximum von 1964 bei 1,36 Millionen Kindern.

Sinkende Geburtenraten

Als gängige Ursache für die gefallene **Geburtenrate** gilt das gestiegene Pro-Kopf-Einkommen und der auf Frauen wirkende Zwang, sich zwischen Erwerbs- und Familienarbeit entscheiden zu müssen. Das Pro-

blem ließe sich durch gute staatliche Betreuungseinrichtungen für Kinder ab dem Vorschulalter mildern. Aber eine Garantie für einen Anstieg der Geburtenrate beispielsweise auf ein Niveau wie in Frankreich wäre das nicht. Ein Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen ist sinnvoll, aber nicht ausreichend. Tatsächlich zeigt sich in einem Vergleich der Regionen in Deutschland kein Zusammenhang zwischen der Geburtenrate und der Frauenerwerbsquote.

Von Politik und Medien oft außer acht gelassen werden **kulturelle Aspekte**, die das Phänomen des „Wir werden weniger“ erklären. So zeigen Forschungen, dass beispielsweise Frankreich im Vergleich zu Deutschland zwar eine starke **Familienkultur** hat, die jedoch anders als in Deutschland weniger kindzentriert ist. Mit anderen Worten: während der Franzose das Aufwachsen seines Kindes schulterzuckend mit einem „Ach, das wird schon“ betrachtet und auch schon während der Ausbildung bedenkenlos Mutter oder Vater wird, setzt sich der Deutsche unter die zwanghafte Pflicht, dass wenn man schon ein Kind bekommt, auf jeden Fall auch etwas aus dem Kind werden muss – und erst mal das Studium erfolgreich abschließt und beruflich gesicherten Fuß fasst – also später und häufig weniger Kinder bekommt. Das demografische Problem ist tatsächlich das Problem einer Familienkultur, die eine neue Balance zwischen Kindzentrierung und -dezentrierung herstellen muss.

[vgl. Trutz von Trotha: Die bürgerliche Familie ist tot. Vom Wert der Familie und Wandel der gesellschaftlichen Normen. In: Alte Werte - Neue Werte. Schlaglichter des Wertewandels, hrsg. v. Andreas Rödder, Wolfgang Elz, S. 78-93. Göttingen: Vandenhoeck-Ruprecht.]

Wir werden bunter:

In Siegen leben 10.736 Menschen [Stichtag 31.12.2006] mit nichtdeutschem Pass. Das sind 9,5 Prozent aller Einwohner der Stadt Siegen. Mit diesem Wert sind aber längst nicht alle **Bürger mit Migrationshintergrund** erfasst. Zu Kindern ausländischer Eltern mit deutscher Staatsangehörigkeit und zu deutschen Einwanderern aus osteuropäischen Staaten liegen keine Zahlen vor. Anhand von relativ verlässlichen Schätzwerten kann aber gesagt werden, dass insgesamt 19 Prozent der Siegener einen Migrationshintergrund aufweisen. Das sind gut 21.000 Menschen.

Wir beobachten somit in Siegen eine **bunte Vielfalt** an Staatsbürgerschaften und Herkunftsländern. Insgesamt 137 Nationalitäten sorgen für ein Zusammenspiel unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Sprachen und Ethnien, die das Leben in der Stadt mit prägen. Viele unserer Bürger mit Migrationshintergrund sind ökonomisch und sozial integriert. Erfreuliche Ansätze von Aufstiegsmobilität zeigen sich besonders an der Bildung eines ausländischen Mittelstandes, aber auch an verbesserten Bildungsabschlüssen von Jugendlichen. Das gilt allerdings nur für eine Minderheit. Jahrzehnte der Einwanderungsrealität haben nichts daran geändert, dass große Teile der Einwanderer und ihrer Kin-

Berücksichtigung

kultureller Aspekte

Hohe Anzahl von Menschen

mit Migrationshintergrund

‘Bunte Vielfalt’

Workshops

der ökonomisch und sozial benachteiligt geblieben sind. Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung haben sie in Bereichen wie Bildung, Arbeit, Wohnen und an gesellschaftlicher Teilhabe im Allgemeinen deutlich schlechtere Chancen.

Integration als

wichtigste Aufgabe

„Die **Integration** von MigrantInnen ist eine der wichtigsten Aufgaben, die Gesellschaft und Politik in unserem Land zukünftig zu bewältigen haben. Sie stellt sich gleichermaßen hinsichtlich der Neuzuwanderer und derjenigen, die schon in Deutschland leben. Es gilt Strukturen zu schaffen, die die Integration der unterschiedlichen Zuwanderungsgruppen in die demokratischen, wirtschaftlichen und sozialen Prozesse Deutschlands ermöglichen. Die erfolgreiche Integration rechtmäßig in Deutschland lebender MigrantInnen liegt im wohlverstandenen Interesse der aufnehmenden Gesellschaft wie der zugewanderten und zuwandernden Menschen.“

[Positionspapier zum Integrationsgipfel am 14.07.06, Deutscher Städtetag 2006]

'Wir werden auch ärmer

und damit bildungsferner.'

Wir werden aber nicht nur älter, weniger und bunter. Die drei Schlagworte „älter, weniger, bunter“ müssen durch ein weiteres ergänzt werden, wenn wir bei realen Fakten bleiben wollen. Und auch wenn es wenig schön klingt: wir werden ärmer: Wir werden auch „**ärmer**“ und damit werden wir auch „**bildungsferner**“.



Die aktuelle **Studie der OECD** belegt, dass die Einkommensunterschiede und der Anteil der armen Menschen an der Bevölkerung in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich schneller zugenommen haben als in den meisten anderen OECD-Ländern. Und das ist nichts, was man unberührt hinnehmen kann, denn es hat Auswirkungen nicht nur auf den einzelnen in Armut lebenden Menschen, sondern auf die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit.

Besondere **Auswirkungen** hat die zunehmende Armut auf die nachwachsenden Generationen – nicht nur hinsichtlich der Lebensqualität, sondern auch im Hinblick auf die schulische Bildung. Studien wie „Pisa“ belegen, dass Kinder mit Migrationshintergrund und / oder aus unteren sozialen Schichten hochgradig benachteiligt sind, wenn es um den Erwerb von schulischem Wissen und Bildungszertifikaten geht.

In den ärmeren Schichten werden deutlich mehr Kinder geboren werden als in den reicheren. Ihr Anteil wird aktuell auf mindestens 20 Prozent geschätzt – mit stark steigender Tendenz. Diese Kinder sind Träger der gesellschaftlichen Zukunft. Ihr Einsatz in der Gesellschaft – im Beruf, in der Familie, in Parteien, Vereinen, für Kranke und Alte etc. – wird unsere Zukunft prägen. Die Wirtschaft hängt von ihnen ebenso sehr ab wie das soziale Gefüge. Sie werden ausschlaggebender Faktor für den Wohlstand wie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sein.

Wenn wir uns also Gedanken darum machen, wie wir den Auswirkungen des demografischen Wandels begegnen, dann müssen wir uns zuallererst Gedanken um die Kinder machen. Sie müssen die **Bildung** bekommen, die sie zu verantwortungsvollen Bürgern macht und die sie zu Teilhabe und gesellschaftlichem Engagement befähigt.

Bildung als ausschlag-
gebender Aspekt

Die **sozialen** und **kulturellen Ressourcen** einer Familie sind nach wie vor prägend für die individuellen Lebenswege eines Kindes. Kinder aus der Unterschicht und der unteren Mittelschicht verfügen über kleinere familiäre Netzwerke und unterhalten zu weniger Familienmitgliedern gute Beziehungen als Kinder aus mittleren und höheren Sozialschichten. Diese Ungleichheit der **familiären Lebenswelten** korreliert mit ungleichen Zugängen zu nichtfamiliären Netzwerken und Unterstützungssystemen. Um allen Kindern unabhängig vom Elternhaus einen gelingenden Start ins Leben zu ermöglichen, müssen Kindern und Jugendlichen neben ihrer Familie verlässliche Lebensumwelten und Institutionen bereitgestellt und Familien insgesamt gezielter als bisher in ihrer Alltagsbewältigung unterstützt werden. Die große Gefahr besteht in dem weiteren Auseinanderdriften der jeweiligen Bildungs- und Lebenschancen.

Gefahr des Auseinander-
driftens der Bildungs-
und Lebenschancen

Wir können es uns aber allein aus demografischen Gründen in Zukunft immer weniger leisten, auch nur eine erwerbsfähige Person erwerbslos sein und bleiben zu lassen. Und je weniger unsere Gesellschaft es sich zugleich leisten kann, auch nur ein Kind auf dem Weg in eine gelingende Bildungs- und Berufskarriere zurückzulassen, umso wichtiger wird es, dass sich Kinder jenseits der unterschiedlichen elterlichen Unterstützungsleistungen chancengleich entwickeln können.

Die aktuellen sozialökologischen Lebensbedingungen haben aber starke **Auswirkungen** auf das Lernen:

- Immer mehr Kinder und Jugendliche wachsen in I-Kind-Familien auf. 24 Prozent der heute 8- bis 12-jährigen Kinder werden ohne Geschwisterkinder groß, was ihnen einen Teil innerfamiliäre Kommunikation und damit verbundene Lerngelegenheiten vorenthält.
- Eine zunehmende Zahl von Kindern und Jugendlichen wächst in Ein-Eltern-Familien, vorrangig in Mütter-Familien auf, was für die Jungen den Verzicht auf väterliche Vorbilder und Vater-Sohn-Kommunikation bedeutet.
- Immer mehr Kinder und Jugendliche leben in Stieffamilien. Dies verändert in der Regel die emotionalen Beziehungs- und Kommunikationsstrukturen sowie das innerfamiliäre Leben und Lernen.
- Insbesondere die Kinder alleinerziehender Eltern – und hier vorrangig der Mütter – erleben Existenzsorgen, die unter anderem

Auswirkungen
auf das Lernen

Workshops



durch unzureichende Versorgungsvorkehrungen während der Berufstätigkeit, durch im Durchschnitt niedrige Einkommen, relativ hohes Langzeitarbeitsloskeitsrisiko, Wohnungsnot und Angewiesensein auf öffentliche Transfers gekennzeichnet sind.

- Es scheint Tendenzen einer Entwicklung von der „Straßenkindheit“ zur „verhäuslichten“ oder zur „verinselten“ Kindheit und Jugend zu geben; was bedeutet, dass sich Struktur und Gewichtung der Lernorte und Lerngelegenheiten verschieben. Eine ansteigende Zahl von Kindern und Jugendlichen erleben immer weniger spontan entstehende Spiel- und Aktivitätssituationen in öffentlichen Räumen.
- Immer mehr Kinder und Jugendliche sind mit allen Arten von Spielzeug und Medien bestens ausgestattet und schaffen sich keine eigenen Spielwelten – auf Kosten der Kreativität.
- Eine zunehmende Zahl von Kindern und Jugendlichen eignet sich die äußere Realität immer weniger durch in Eigentätigkeit gewonnene Primärerfahrungen an.
- Die größtmäßig geschrumpften und räumlich zunehmend segmentierten Verwandtschaften verweisen Kinder und Jugendliche stärker als früher auf die Sozialkontakte mit ihren Eltern, wenigen Geschwistern, Betreuungspersonen und Freunden.
- Gleichzeitig erleben viele Kinder und Jugendliche in wachsendem Maße Phasen der „Selbstüberlassung“.

Ansatzpunkte zur Entwicklung der Bildungslandschaft

Diese Faktoren müssen **Ansatzpunkt** sein, wenn es um die Entwicklung der Bildungslandschaft in Siegen geht. Denn, dass Bildung und Lernen eine hohe Bedeutung für die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit unserer Nation und unserer Stadt hat, ist evident. Wenn wir die unsausweichlichen Folgen abmildern wollen, sind wir auf eine nachwachsende Generation angewiesen, die über gute berufliche **Qualifikationen** und – was genau so wichtig ist – über Bereitschaft zu gesellschaftlichem **Engagement** verfügt. Denn wir bewegen uns in eine Zukunft, in der wir in hohem Maße auf **Gemeinschaftlichkeit** angewiesen sind. Darauf, dass Menschen miteinander reden, einander helfen und zusammenhalten. Wir brauchen eine Stadt, eine Region, in der sich Menschen begegnen. Eine Stadt, die dazu anregt, dass die Bürger aufeinander zugehen, miteinander leben und in der alle gemeinsam dafür sorgen, dass keiner zurückgelassen wird.

Die Bildung und auch Persönlichkeitsbildung der nachwachsenden Generationen ist der Schlüssel für unsere gesellschaftliche Zukunft. Die meisten Kinder und Jugendlichen haben gute Voraussetzungen und reifen zu verantwortungsvollen Mitgliedern unserer städtischen Gemein-

schaft heran. Es darf aber kein Kind oder Jugendlicher verloren gehen. Auch diejenigen, die benachteiligt sind – in welcher Form die Benachteiligung sich auch finden mag – sind wertvoll als Menschen und als Bürger. Es muss uns darum gehen, jedes Kind und jeden Jugendlichen so in seinem Aufwachsen zu unterstützen, dass es sich adäquat an der Gestaltung unserer Gesellschaft beteiligen kann.

Wir benötigen dafür eine **Stadtkultur**, die Kindern und Jugendlichen Vorbilder liefert. Die alle Menschen einbindet und Verantwortung und Gemeinschaftssinn vermittelt. Eine Kultur, die sieht, dass Bildung nicht nur Wissensvermittlung ist, sondern die Kultur in ihrem eigentlichen Sinne versteht, als weiteren und tieferen Begriff, der vom allgemeinen Kulturverständnis [Musik, Literatur...] bis zur Art und Weise unseres Zusammenlebens und den dahinter stehenden Handlungs-, Gedankenmustern und Wertvorstellungen reicht. Wir brauchen eine Stadt mit Lernorten. **Lernorte**, die nicht nur Klassenzimmer mit Tischen und Stühlen sind, sondern auch öffentliche Räume, in denen sich Kinder und Jugendliche ausprobieren können, in denen sie der Natur ebenso begegnen wie anderen Menschen [Generationen, Kulturen, Geschlechtern]. Lernorte, in denen sich nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch die Erwachsenen das Fremde aneignen können und daran wachsen – zusammenwachsen zu einer sozialen Stadt. Wir brauchen Plätze, Flächen und Räume der Begegnung.

Notwendigkeit einer
adäquaten Stadtkultur

Schaffung von 'Lernorten' /
Orten der Begegnung



SWOT-Analyse zum Thema Soziales, Bildung und Integration in Siegen [Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken]

In diesem Teil der Diskussion hat der Arbeitskreis begonnen, die Bestandssituation Siegens im Bereich Soziales, Bildung und Integration anhand von Stärken, Schwächen und möglichen zukünftigen Chancen, aber auch Risiken, zu identifizieren. Im Anschluss an diese Phase der gemeinsamen Arbeit wurden durch die TeilnehmerInnen Ideen für Projekte benannt, die positiv zur Lebenssituation der Bewohner Siegens beitragen können.

Workshops

Aus der Erfassung der Bestandssituation wurde deutlich, dass neben vorhandenen Stärken auch etliche Chancen zur Weiterentwicklung im Bereich Soziales, Bildung und Integration gesehen werden. Darüber hinaus war es den Beteiligten besonders wichtig, vorhandene Schwächen in den Vordergrund zu rücken und dem bestehenden Bedarf der Bevölkerung gerecht zu werden.

Stärken

Soziales

- Sporteinrichtungen

Bildung

- Offene Ganztagsgrundschule
- Ganztagsbetreuung

Integration

- Vorhandene Selbsthilfe

Weiterentwicklung der Schulen als Stärke

Zu den Stärken zählen die TeilnehmerInnen insbesondere die **Weiterentwicklung der Schulen** in Siegen. In der Schaffung von offenen Ganztagsgrundschulen und der Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen wird eine wesentliche Verbesserung für die Entwicklung der jungen Bevölkerung gesehen. Des Weiteren können Ganztagsschulen dem zunehmenden Bedarf der Berufstätigkeit beider Elternteile entsprechen und Familien unterstützen.

Vielzahl an attraktiven Sporteinrichtungen

Die Vielzahl von attraktiven **Sporteinrichtungen**, die der gesamten Bevölkerung zur Verfügung stehen, wird ebenfalls als Stärke wahrgenommen. Genau diese Stärke wurde auch im Arbeitskreis Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität formuliert, in dem der Fokus besonders auf die Qualität des Wohnstandortes Siegen gelegt wurde.

Hohes Maß an Engagement zur Selbsthilfe

VertreterInnen von Migrantenorganisationen stellten das hohe Maß vorhandenen **Engagements zur Selbsthilfe** dieser großen Bevölkerungsgruppe in Siegen heraus [ca. 20 Prozent der Siegener Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund]. Allerdings wird in den genannten Schwächen auch deutlich, dass sich diese Gruppe mehr Unterstützung in vielfältiger Hinsicht wünscht.

Schwächen

Soziales

- Mangelnde Unterstützung im Alter
- Erhöhter Bedarf an häuslicher Hilfe
- Pflege zu teuer
- Mangelnde Vernetzung der Kinderhilfe [organisatorisch]
- Mangelnde Prävention
- Bürgerschaftliches Engagement
- Veraltete Vereinsstrukturen

Bildung

- Kinderförderung [Sprache, Hausaufgaben]

Integration

- Mehrsprachige Informationen
- Räume für interkulturelle Begegnung
- Stadtteilleben
- Angebote in Vereinen [gegenseitige Offenheit]
- Zu wenig Hilfe für Migranten
- Bildungsunterschiede besser berücksichtigen



Die genannten Schwächen widersprechen dem Bild einer attraktiven Stadt mit hoher Lebensqualität. Im Handlungsfeld Soziales wurden insbesondere die herausfordernden Bedingungen einer älter werdenden Stadtgesellschaft thematisiert. Dabei wurde betont, wie kostspielig die Altenpflege ist und daher die bestehenden [Altenhilfestrukturen](#) einer Veränderung bedürfen, um dem wachsenden Hilfe- und Betreuungsbedarf in Zukunft gerecht zu werden.

Untersuchungen der Bertelsmann Stiftung in Bezug auf Gesamtdeutschland zeigen, dass der durch die demografische Alterung der Gesellschaft bedingte Zuwachs an Pflegebedürftigkeit bei gleichzeitiger Verringerung des Potenzials helfender Angehöriger [unter anderem durch die Zunahme von Ein-Kind- und Ein-Eltern-Familien] einen enormen [Ausbau der stationären Pflege](#) erfordern würde, der allerdings gar nicht finanzierbar ist. [vgl. Bertelsmann Stiftung und Kuratorium Deutsche Altenhilfe 2007: 6 f.] Davon unbeeindruckt nimmt der Bedarf häuslicher Hilfe zu, wobei die TeilnehmerInnen einen [Mangel an adäquater Unterstützung](#) benennen.

[Anpassung der Altenhilfestrukturen notwendig](#)

[Mangel an adäquater Pflegeunterstützung](#)

Workshops

Mangelhafte Vernetzung von Einrichtungen

Die bereits von Frau Radermacher in ihrem Impulsvortrag betonte große Abhängigkeit der zukünftigen Gesellschaft von der ganzheitlichen und positiven Entwicklung der Kinder wurde auch bei der Identifikation von Schwächen aufgegriffen. Hierbei wird die mangelnde **Vernetzung** von verschiedenen Einrichtungen der Kinderhilfe und Schulen genannt, wodurch eine zielgerichtete und effektive Unterstützung von Kindern und deren Familien erschwert wird. Zur Verbesserung plädierten die Teilnehmer am Arbeitskreis für einen Ausbau oder eine Intensivierung der Zusammenarbeit zunächst auf organisatorischer Ebene, um darauf folgend Bedarfe der Kinder effektiver erkennen und Ansprechpartner für unterschiedliche Zwecke schneller konsultieren zu können. Ein wesentliches Ziel soll es dabei sein, zukünftig möglicherweise entstehenden Förderbedarfen möglichst präventiv zu begegnen.

Geringes bürgerschaftliches Engagement / Notwendig- keit neuer Strukturen

Als weiterer hemmender Faktor in der positiven Entwicklung Siegens wird das gering ausgeprägte **bürgerschaftliche Engagement** im sozialen Bereich benannt. Als Grund dafür wird in erster Linie die eingeschränkte Bereitschaft zur Integration in bestehende Vereine angeführt, die in Teilen der Bevölkerung als „geschlossene Gesellschaften“ wahrgenommen werden. In diesem Kontext wird eine Erneuerung der **Ver-einsstrukturen** als sinnvoll erachtet, um Mitarbeit zu fördern. Dies wird insbesondere deshalb erforderlich sein, weil der zusätzliche Bedarf an Unterstützung älterer Menschen, aber auch von Familien mit Kindern, nicht ohne freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeit zu realisieren sein wird.

Mangel in der Kinderförderung

Im Bereich der Bildung wurde ein Mangel in der **Kinderförderung**, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund angeführt, der neben der Sprachentwicklung, die schulische Bildung allgemein unzureichend begleitet.

Geringes Angebot zur interkulturellen Begegnung

Neben mehreren verwandten Aspekten zu den bereits erläuterten Schwächen im Bereich Soziales und Bildung kamen im Handlungsfeld Integration weitere kritische Punkte zur Sprache. Insbesondere die VertreterInnen des Migrationsbeirates berichten, dass die **interkulturelle Begegnung** in der Stadt durch **Sprachbarrieren** behindert wird. Sie schlagen vor, Ankündigungen zu Veranstaltungen, aber auch Informationen zu Angeboten sozialer Art, mehrsprachig zu verbreiten.

Insgesamt wird von der Mehrheit der TeilnehmerInnen eine unzureichende Anzahl von Möglichkeiten zur interkulturellen Begegnung beklagt. Neben dem Aspekt der Integration wird das **Stadtteilleben** allgemein als eher unterentwickelt eingeschätzt.

Chancen

Soziales

- Intergenerative Projekte
- Förderung und Aktivierung Älterer
- Anpassung von Altenhilfe für Migranten

Bildung

- Eltern fördern und fordern
- Intergenerative Projekte

Integration

- Schaffung eines Integrationsbüros
- Großes Engagement von Migranten
- Interkulturalität nutzen
- Integrationsplan
- Kleinkunst

Die zum Aspekt der Chancen diskutierten Punkte ergaben sich überwiegend aus den vorhandenen Stärken, aber auch Schwächen – wenn diese positiv umgekehrt werden können.

So wurde in Bezug auf Soziales in erster Linie die **ältere Bevölkerung** in den Blick genommen. Hierbei wird die Möglichkeit formuliert, durch die Durchführung **intergenerativer [altersübergreifender] Projekte** das Miteinander der BürgerInnen Siegens und damit die gegenseitige Unterstützung, Hilfe und Pflege zu stärken.

In diesem Rahmen sollen ältere Menschen gefördert und für einen aktiven Lebensstil gewonnen werden, der ihnen eine lange Selbstständigkeit ermöglichen kann. Hierbei müssen kulturelle Unterschiede besonders berücksichtigt werden, um Bedarfe von beispielsweise muslimischen BürgerInnen gerecht zu werden und auch dieser Gruppe ein selbstbestimmtes Altern zu erleichtern.

Zusätzlich wurde die Idee von intergenerativen Projekten im **Bildungsbereich** aufgeworfen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [OECD] hat in der Pisa-Studie herausgestellt, dass der Erfolg im deutschen Bildungssystem stark von der sozialen Herkunft abhängt. Mit den vorgeschlagenen intergenerativen Projekten soll genau diesem Missstand entgegengewirkt werden, um insbeson-

Intergenerative Projekte
als Chance

Workshops

Integrationsplan zur besseren Einbindung

dere Kinder in benachteiligten Lebensverhältnissen und deren Familien zu stärken.

Für den Bereich Integration wurde der vorhandene [Integrationsplan](#) der Stadt Siegen als außerordentliche Chance angesehen, um durch die Zusammenarbeit verschiedenster Organisationen und Einrichtungen die große Gruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich besser in Gesellschaft und Arbeitsmarkt einzubinden. Dafür wird ein umfangreiches Kursangebot vorgehalten und auch durch Migrantenselbstorganisationen unterstützt.

Großes Engagement von MigrantInnen

In diesem Zusammenhang wurde das große [Engagement](#) von MigrantInnen in Siegen hervorgehoben und die Notwendigkeit der weiteren Unterstützung diesen Engagements betont. Dazu könnte ein noch einzurichtendes [Integrationsbüro](#) einen bedeutenden Beitrag leisten.



Modellprojekt 'Unterstützung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen'

Ziele

Das Projekt zur Verbesserung der „Unterstützung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“ wurde von den TeilnehmerInnen primär aufgrund der identifizierten Schwächen im Bereich Soziales ausgewählt. Die Mehrheit der Arbeitsgruppe sieht in den Kindern und Jugendlichen den Schlüssel zur positiven Zukunft der Siegener Gesellschaft. Zu diesem Zweck sollen junge Familien eine aufsuchende [Beratung](#) in den vielfältigen Fragen der Kindererziehung erhalten. Bei Bedarf soll eine [individuelle Förderung](#) angeboten werden.

Individuelle Beratung und Förderung von Familien

Der Bedarf hierzu wird in erster Linie darin gesehen, dass Schulen und Pädagogen nicht allein die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen begleiten können und ein nicht zu unterschätzender Anteil von Eltern sich in ihrer Aufgabe der Erziehung überfordert fühlt. Zu diesem Zweck sollen **Angebote** ortsnahe durchgeführt werden, um Hemmschwellen zu senken und die Mobilitätskosten für Familien möglichst gering zu halten.

Aktivitäten

Um die angestrebten Ziele zu erreichen, halten die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe eine **sozialräumliche Bestandserhebung** auf Stadtebene für notwendig. Auf diesem Weg sollen Hinweise zur Bevölkerungsstruktur gewonnen und erforderliche Einrichtungen zur Durchführung von wohnortnahen Angeboten effizient entwickelt werden.

Darauf aufbauend sollen Angebotswünsche direkt im Quartier durch **Befragung** ermittelt werden. In diesem Prozess können aus Sicht der TeilnehmerInnen weitere **Stadtteilbüros** eine wichtige Rolle einnehmen, um vor Ort für die Bevölkerung ansprechbar zu sein. Mögliche **Angebote** sind Willkommenspakete für Familien mit entsprechenden Informationen und Kursgutscheinen, Schwangerschaftskurse oder eine Ernährungsberatung, bis hin zu der Veranstaltung von Stadtteilsten.

Begleitend zu den Aktivitäten auf Stadtteils- oder Quartiersniveau wurde auch die weitergehende **Qualifikation von Personal** in Kindergärten, Schulen und weiteren Einrichtungen genannt, die unter vorher festzulegenden Standards erfolgen müsste.

Nächste Schritte / Verantwortlichkeiten

In diesem Teil der Diskussion konnten bereits **Schlüsselakteure** identifiziert werden, die eine tragende Rolle zur Realisierung des Projektes einnehmen könnten. Dazu zählen neben der **VHS** das bereits agierende **Stadtteilbüro** sowie das **Familienbüro**.

Es erklärten sich alle TeilnehmerInnen dazu bereit, im Rahmen der geplanten **Folgeveranstaltungen** weiter an diesem Projekt zu arbeiten und Umsetzungsmöglichkeiten zu konkretisieren.

[Literatur: Bertelsmann Stiftung, Kuratorium Deutsche Altenhilfe [Hg.]: Ergebnisanalyse des Werkstatt-Wettbewerbs Quartier und Handlungsempfehlungen. Eigenverlag, 2007]

Schaffung ortsnaher
Angebote

Bestandserhebung auf Stadtebene notwendig

Weitere Angebote
i.V.m. Befragungen

Weitergehende
Personalqualifikation

Identifizierung von
Schlüsselakteuren

Workshops



TeilnehmerInnen

Moderation: Andre Wagner | Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Impulsvortrag: Birgitta Radermacher | Stadträtin der Stadt Siegen

Wilfried Bergmann | Polizei
Torsten Büker | StB Heidenberg
Gül Ditsch | VAKS
Jörg Eckhardt | HV Hengsbach
Katja Flender | Stadt Siegen, Gleichstellungsbeauftragte
Melike Gecer | Integrationsrat
Gisela Grzan | SPD
Günther Hamich | UWG
Fritz Hiller | VHS
Reinhilde Katz | CDU
Karin Körper | FBL 4
Michael Kortmann | AWO
Dr. Bernhard Kraft | FB 7/4 - Umwelt
Elke Linpinsel | Integrationsrat
Horst Löwenberg | DPWW
Herr Maier | Universität Siegen
Dr. Anne Schmidt-Peters | Universität Siegen
Astrid E. Schneider | Regiestelle Leben im Alter



4. Arbeitskreis IV: Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität

Im Arbeitskreis Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität diskutierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Verwaltung, Wissenschaft, Vereinen und Organisationen des kulturellen Lebens der Stadt Siegen gemeinsam über die [Herausforderungen](#), die sich im Rahmen des demografischen Wandels ergeben. Sie befassten sich mit der Frage, welche Faktoren verändert werden müssten, um den zunehmenden Fortzug der jungen und gut ausgebildeten Bevölkerung abzuwenden und neue Bewohnerinnen und Bewohner zu gewinnen.

Im Vordergrund stand die kritische Bestandsaufnahme der [Lebensqualität](#) in Siegen, die als weicher Standortfaktor eine entscheidende Bedeutung bei der Wohnortwahl einnimmt. In der Diskussion wurde der Frage nachgegangen, welche Rolle die Wissenschaft und der Standort der Universität Siegen bei der Steigerung der Lebensqualität spielen.

Im Wettbewerb um Bewohner hat [Kreativität](#) einen großen Einfluss. Zwar lässt sich der Begriff im Zusammenhang mit Stadtumbau nur schwer mit konkreten Inhalten füllen, doch bedeutet die Kreativität einer Stadt, sich unter degressiven Vorzeichen neu zu positionieren. Weiterhin ist die Ansiedlung kreativer Menschen als Katalysator für kulturelle Aktivität und Anziehungspunkt weiter Bevölkerungsschichten in Zeiten schrumpfender Städte von erheblicher Bedeutung.

Um die Diskussion zur Bedeutung von Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität im Stadtumbau anzuregen, hat sich die Leiterin des WDR-Studios Siegen, [Beate Schmies](#), bereit erklärt, ein kurzes Input-Referat zu halten, um Kernpunkte der zu führenden Diskussion herauszustellen.

Haltung und Gewinnung
von Bevölkerung

Lebensqualität als
wesentlicher Standortfaktor

Kreativität von
hoher Bedeutung

Workshops



Impulsvortrag „Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität“

Beate Schmies | Studioleiterin WDR Siegen

Ich freue mich sehr, dass ich zu diesem Thema sprechen darf. Zwar wohne ich schon seit über 20 Jahren – mit Unterbrechungen – in Siegen, aber ich habe mir den Blick von außen erhalten, weil ich auch oft außerhalb Siegens unterwegs bin. Ich habe manchmal das Gefühl, dass den Siegenern dieser Blick von außen fehlt. Die Idee zu diesem Workshop finde ich sehr gut. Der demografische Wandel betrifft uns alle und eigentlich hätten wir uns alle mit dem Thema viel früher beschäftigen müssen, dann würde es uns nicht mit so großer Wucht treffen.

Demografischen Wandel

als Chance begreifen

Was können wir tun, um die demografische Zeitenwende nicht als Bedrohung, sondern als **Chance** zu begreifen? Die ARD hat im April eine Themenwoche zum „Demografischen Wandel“ gemacht. Dabei war es das Ziel, die Entwicklung nicht nur schwarz zu malen, sondern positiv zu betrachten. Deshalb hieß unsere Themenwoche „**Mehr Zeit zu leben**“. Denn das ist das wirklich Erfreuliche an dieser Entwicklung: „Wir werden fitter älter.“ Früher waren 70-Jährige uralte Menschen, die gebeugt am Krückstock gingen. Heute stehen sie im Herbst des Lebens und haben noch 10 bis 20 Jahre vor sich. Wer mit 70 noch fit ist, der sollte auch noch arbeiten dürfen, wenn er will und kann. Er kann dann nicht unbedingt auf Dächern rumkraxeln, um die zu reparieren. Aber was spräche dagegen, Hausmeister in einem Seniorenheim zu sein?

Die Potenziale nutzen!

Wir sollten in Siegen das **Potenzial**, die Power und die Berufserfahrungen der jung gebliebenen Alten nutzen und ihnen damit gleichzeitig das Gefühl vermitteln, in unserer Gesellschaft gebraucht zu werden. Kennen Sie Frau Schoppe in Kaan-Marienborn? Die ist fast 90 Jahre alt und führt noch immer ein Geschäft mit Haushaltswaren, die es nur bei ihr gibt. Wir sollten viel häufiger bei Frau Schoppe shoppen oder sie sogar zur Titelfigur einer Imagekampagne für das Alter machen, denn solche Menschen sind **Vorbilder**, die wir bekannt machen müssen.

Positiv ist auch, dass wir mehr Platz bekommen, wenn wir weniger werden. Weniger Umweltverschmutzung, weniger Autos, mehr Luft zum Atmen. Vielleicht können wir sogar den Klimawandel etwas aufhalten! Das sollten wir den Menschen in den nahe gelegenen Großstädten mal deutlich machen. Vom Stress der Großstadt kann man sich nirgendwo besser erholen als bei uns! Außerdem gibt es viele tolle Häuser, die leer stehen und in Köln dreimal so teuer wären. Das muss offensiv verkauft werden. Das Wohnumfeld und die Lebensqualität müssen attraktiver werden, wenn Einwohner aus anderen Städten gewonnen werden sollen.

Wir sollten uns auch darüber freuen, dass wir **bunter** werden. Ein Volk, das so wenige Kinder bekommt, muss sich Einwanderung wünschen. Stattdessen werden immer noch Hürden gegen Migranten aufgebaut. Weg damit! Lasst die Kinder aus anderen Ländern zu uns kommen! Denn – mal ehrlich! – wer soll sich sonst um uns Alte kümmern? Diese Menschen aus den anderen Ländern sind doch eine Bereicherung für uns. Es ist meine feste Überzeugung, dass sich die Menschen aus verschiedenen Ländern und Kontinenten vermischen werden. Ländergrenzen mag es zwar noch geben, aber die Menschen werden sich in den Ländern aufhalten, in denen sie die besten Bedingungen vorfinden. Alle benötigen Fachkräfte, die werden immer rarer und für das Überleben der Länder und Regionen immer wichtiger. Deswegen wirbt Kanada bereits jetzt mit dem Slogan „Kommen Sie nach Kanada und bringen Sie Ihre pflegebedürftigen Eltern mit!“

Einwanderung fördern

Einen solchen Slogan kann ich mir für die Siegener nicht vorstellen. Damit kommen wir ans Eingemachte. Wie machen wir aus dem Siegerländer einen weltoffenen, liebenswerten Bürger? Wie machen wir aus der verbauten Stadt ein lebenswertes Siegen? Im Rahmen der ARD-Themenwoche haben wir im WDR-Studio Siegen auch eine einstündige Schwerpunktsendung gemacht. Dabei haben wir zwei Städte gegenüber gestellt, die sehr unterschiedlich sind: Köln und Siegen. Und ich stelle mal die These auf: Von Köln lernen heißt Siegen. Schließlich wird die Bevölkerungszahl von Köln – der jetzt schon größten Stadt in NRW – bis 2025 um weitere 8,4 Prozent zulegen, während Siegen bekanntlich jedes Jahr etwa 700 Einwohner verliert und in zehn Jahren damit rechnen muss, nicht mehr Großstadt zu sein.



Warum zieht es die Leute nach Köln und weg aus Siegen? Für unsere Beiträge aus Köln und Siegen haben wir Studenten befragt. Die Kölner Studenten sagten alle, dass sie deshalb gern in Köln leben, weil die Menschen dort offenherzig, freundlich, nett, multikulturell und Homosexuellen gegenüber aufgeschlossen sind und dass sie auch bereit seien, dafür höhere Mieten zu zahlen. In ihre Heimat möchten die wenigsten Kölner Studenten zurück. Sie möchten in Köln bleiben.

Workshops



Bewusstsein als Großstadt
und Oberzentrum

Schaffung von Angeboten
zur Attraktivitätssteigerung

Weiterentwicklung
des Kulturangebotes

Ganz anders in Siegen. Die hier befragten Studenten sagten, dass sie die Stadt wenig einladend finden, dass Siegen keine Universitätsstadt sei und sich die Universität viel zu weit weg von der Stadt befindet, und – das ist das Entscheidende – dass sie als Fremde nicht akzeptiert werden. Ein Student sagte wörtlich „Zuviel Bausünden und zu wenig politischer Wille, das zu ändern.“ Für diese Studenten zählt nicht, dass es hier viele Arbeitsplätze, günstige Mieten und billiges Bauland gibt. Sie vermissen Leben und gute Laune. Nicht nur die Studenten kehren der Stadt nach dem Studium und – wenn sie von außerhalb kommen – auch am Wochenende den Rücken zu.

Die Professoren sind nicht besser. „Ich will nicht samstags die Straße fegen“ sagt zum Beispiel einer dieser Professoren. Er leidet unter der Spießigkeit seiner Nachbarn. Diese Probleme hätte er in Köln nicht! Auch mir ist Laub in der Gosse egal. Ich lache lieber mal mit meinem Nachbarn, der das glücklicherweise genauso sieht und zum Lachen nicht in den Keller, sondern samstags auf die ungefegte Straße geht. Vielleicht sollte ich erwähnen, dass er – wie ich – ein Zugezogener ist.

Der demografische Wandel lässt sich nur bewältigen, wenn man über die kommunalen Grenzen hinweg denkt und plant. Siegen muss sich darauf besinnen, dass es **Großstadt** und **Oberzentrum** ist. Und da sind vor allem gute Kulturangebote, Lebensqualität, ein schönes Stadtbild und vor allem lockere Menschen gefragt.

Ich bin beruflich bedingt häufig in Köln und gehe da auch schon mal in Restaurants oder Kneipen. Mit den Leuten ist man sofort im Gespräch. Sie laden dazu ein, sich an ihren Tisch zu setzen, wenn noch Platz ist. Wie ist das in Siegen? Wenn man eine vollbesetzte Kneipe betritt und sich an einen Tisch dazusetzen möchte, wird man als Eindringling betrachtet. Ich habe es jedenfalls schon ein paar Mal erlebt. Gehen Sie mal durch Siegen. Sie treffen wenig Menschen und die, die Sie treffen, haben mürrische Gesichter. Gehen Sie mal durch Köln. Sie treffen viele fröhliche Menschen und auch viele Siegener. Denn viele fahren nach Köln, weil sie in Siegen so viel vermissen. Das muss anders werden!

Wie kriegen wir die Siegener locker? Wie machen wir aus ihnen Sieger-Typen? Und wie kriegen wir mehr Menschen in die Stadt? Nicht nur in die Unterstadt! Wir sollten eine **Charme-Offensive** starten! Beginnen könnte die damit, Besuchern kostenfreies Parken in der Oberstadt zu ermöglichen. Die superpeniblen Politessen sind nämlich alles andere als charmant und schrecken Besucher ab. In der Nachbarstadt Olpe sind die Parkhäuser z. B. kostenlos zu benutzen.

Das **Kulturangebot** in Siegen ist mittlerweile gut. Wir haben das Apollo-Theater und das Medien- und Kulturhaus Lyz sowie zwei wunderschöne Museen, die allerdings wenig besucht sind. Trotzdem ist die

Kultur ausbaufähig. Wo sind die Galerien, wo die alternative- oder Subkultur? Es gibt nicht einmal ein Programmkino. Party-Locations werden meist unter dem Aspekt der Ruhestörung diskutiert. Konzertplakate werden von ordnungsliebenden Bürgern wieder abgerissen. Für Veranstalter, Clubs und Studenteninitiativen gibt es Bußgelder, damit die Stadt sauber bleibt. Das schätzen die Einheimischen, die damit aber unter sich bleiben werden. Plakate abzureißen, müsste verboten werden!

Die **urbane Lebensqualität** fehlt in Siegen. Auch das fällt offenbar vorwiegend Besuchern von außen auf. Hier müssen die Versäumnisse der 60er und 70er Jahre dringend nachgeholt werden, was in vielen anderen Städten längst passiert ist. Wir müssen dahin kommen, dass Siegen schön wird, dass man sich in Siegen wohl fühlt. Mit der beabsichtigten Entfernung der Siegplatte und Freilegung der Sieg ist man bereits einen großen Schritt weiter. Damit wäre der Beton schon mal weg. Die Betonköpfe müssen folgen!

Nicht „Das bruche mer net“ muss der Slogan sein, sondern „Das wolle mer jetzt“! Schluss mit der Bescheidenheit und dem Basteln an der eigenen Scholle. Raus aus dem Obi, rein in die Straßencafés!

Siegen hat zwei **Schlösser**. Welcher auswärtige Besucher weiß das? Das eine Schloss ist zum Teil Gefängnis, der Dicke Turm, in dem einst der berühmteste Siegerländer Künstler Reinhold Köhler ein atmosphärisches Atelier hatte, ist jetzt zum städtischen Abstellraum verkommen, der Platz davor ist menschenleer. Dieser Platz müsste das Herz von Siegen werden. So wie früher! Da standen hier ein Kaiserdenkmal, hohe Bäume und Blumenbeete. Nur in der Vorweihnachtszeit entwickelt sich der ansonsten leere Platz zum Ballermann-Siegen. Das tut weh! Warum werden in den Arkaden rund um das Schlossgebäude nicht Geschäfte angesiedelt? Warum gibt es auf dem Platz nicht verschiedene Cafés? Und im vergammelten Dicken Turm ein Restaurant? Warum leben im Schlossgebäude nicht Studenten statt Knackis? Und wenn Karstadt, wie immer wieder gemunkelt wird, tatsächlich irgendwann schließen sollte, dann nichts wie weg mit dem städtebaulichen Schandfleck! Dort könnte eine Markthalle entstehen, die sich architektonisch einfügt. Dann könnte man schlendern und schlemmen und frische Lebensmittel kaufen. Haben Sie mal versucht, frischen Fisch in Siegen zu bekommen? Das ist richtig mühselig!

Und das zweite Schloss? Der Weg dorthin ist sehr weit. Früher gab es in der Siegerner Oberstadt eine Straßenbahn. Die wurde leider abgeschafft, obwohl die Oberstadt ein **Alleinstellungsmerkmal** ist, auf das die Stadt setzen sollte. In meiner Kindheit bin ich mit meiner Mutter alle vier Wochen nach Siegen gefahren, weil ich zum Kieferorthopäden musste. Ich erinnere mich nur noch an die Oberstadt. Die Arkaden auf

Defizite der
urbanen Lebensqualität

Stärkere Vermarktung und
Schaffung neuer Angebote



Förderung von
Alleinstellungsmerkmalen

Workshops

der Löhrrstraße waren etwas Besonderes, etwas, das Siegen von anderen Städten unterschied. Die Straße gegenüber habe ich damals nie kennen gelernt, weil niemand darauf hinwies, dass sich dort eine schöne Altstadt versteckt. Das ist heute noch immer so: Auch das Obere Schloss haben wir damals nie besucht. Ich wusste gar nicht, dass es das gibt. Und so geht es Besuchern auch heute noch. Sie verpassen den schönsten Teil von Siegen, weil der Weg dorthin weder ausgeschildert noch attraktiv ist. Und es gibt keinerlei Möglichkeit, zwischendurch einzukehren.

Fehlende Angebote

Auf der Kölner Straße fehlen Stehcafés, kleine Kneipen oder Bars. Die Straße dürfte gar nicht „Kölner Straße“ heißen. Die schönen alten Häuserfassaden werden mit hässlichen Reklamen beklebt, als wollte man sie verstecken.

Wenn sich jemand in die Oberstadt verirrt, landet er in der Marburger Straße, die ins Nirwana führt. Diese Straße müsste eigentlich zum Schloss führen. Dann kämen Besucher zum Schloss, und die Geschäfte würden besucht. Jede Stadt bemüht sich darum, ihre schönen Ecken zu zeigen. Siegen versteckt sie.

Bessere An- und Verbindung der Universität Siegen

Die **Universität** außerhalb der Stadt, oben auf dem Berg, ist ein weiteres Beispiel dafür. Wie eine Trutzburg wirkt das Gebäude und die Ritter, also die Studenten, kommen – um im Bild zu bleiben – nur „zum Kämpfen“ nach Siegen. Mit dem Fußvolk haben sie wenig zu tun. Die Uni muss runter vom Berg, Siegen muss erkennbar Universitätsstadt sein. Warum befindet sich die Verwaltung in der Unterstadt, die Studenten aber in der Verbannung oben auf dem Berg? Sie würden junges Leben in die Stadt bringen. Andere Universitätsstädte machen uns das vor. Auch hier ist man mit der Ansiedlung von einzelnen Fachbereichen der Universität im Unteren Schloss schon auf dem richtigen Weg.

Vorhandene Potenziale nutzen und fördern

Siegen muss lebens- und liebenswerter werden und vor allem selbstbewusster. So kann man auch Studienabgänger halten. Genug zu bieten hat die Stadt. Neben dem vielen Genannten, kommt hinzu, dass Siegen eine der waldreichsten Städte Deutschlands ist, viele Arbeitsplätze bietet und extrem verkehrsgünstig liegt. Das alles sind viele **Vorteile**. Der Slogan „Was ist schlimmer als Siegen? Verlieren“ muss völlig in Vergessenheit geraten. Siegen muss die Stadt der Gewinner werden. Dazu reicht es nicht, nur Visionen zu entwickeln. Wir müssen aktiv werden! Die Zeit läuft!

SWOT-Analyse zum Thema

Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität in Siegen

[Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken]

Der Arbeitskreis hat anhand einer SWOT-Analyse ermittelt, welche Anziehungspunkte bzw. Stärken die junge und mobile Bevölkerung dazu veranlassen könnten, sich in der Stadt Siegen niederzulassen. Parallel dazu wurden Fehlentwicklungen bzw. Schwächen der Stadt herausgestellt, die dafür verantwortlich sind, dass sich Siegen zu einem unattraktiven Wohnort für junge Menschen, Kreative und Fremde entwickelt hat. Aus der Beratung der Stärken und Schwächen der Stadt wurden Projektideen gesammelt, die die Chance bergen, mit vertretbarem Aufwand die **Lebensqualität** in Siegen zu steigern. Die Risiken beinhalten die kritischen Aspekte, die einer gewünschten Entwicklung Siegens eventuell entgegenstehen könnten.

Steigerung der

Lebensqualität

Stärken

Kreativität

- Gute Museums- und Kulturlandschaft

Wissenschaft

- Universitätsstandort

Lebensqualität

- Schönes Umland mit vielen Grünflächen
- Zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung
- Viele gute Vereine
- Intensive Nachbarschaften / Kontakte
- Viele Sportmöglichkeiten
- Historische Altstadt / Baukulturelles Erbe
- Veranstaltung „Siegener Kindertag“



Als große Stärke der Stadt Siegen stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe die gute **Infrastruktur** in der Stadt heraus. Siegen verfügt über eine Vielzahl von Museen [Museum für Gegenwartskunst, Glockenmuseum, Eisenbahnmuseum etc.] und kulturellen Spielstätten [Apollo-Theater, Medien- und Kulturhaus Lyz, Tagungs- und Kongresszentrum Siegerlandhalle etc.]. Wer sich in Siegen sportlich betätigen will, dem stehen viele Optionen offen, seien es die städtischen Sportangebote [Schwimmbäder, Sporthallen und -plätze etc.] oder die zahlreichen Vereine in der Stadt.

Infrastruktur als

wesentliche Stärke

Workshops

Stark ausgeprägte Vereinstätigkeit und Engagement

Die **Vereinstätigkeit** und das **ehrenamtliche Engagement** der Bürgerinnen und Bürger ist in Siegen stark ausgeprägt. Dies ist auf die Mentalität der Menschen zurückzuführen, die sehr intensive Nachbarschaften pflegen und untereinander zusammenhalten, was für Städte dieser Größe eher untypisch ist. Von den eingesessenen Siegenern wird das als Bereicherung der Lebensqualität empfunden.

Aus diesem bürgerschaftlichem Engagement ist die Immobilien- und **Standortgemeinschaft Oberstadt Siegen e.V.** hervorgegangen, die unter anderem den Siegener Kindertag veranstaltet. Mit zahlreichen Attraktionen und Abenteuern für jung und alt ist der Kindertag mittlerweile zur größten Veranstaltung dieser Art in NRW avanciert.

Bauliche Erbe und Standortgunst der Stadt als Stärken

Weitere Stärken sind das **baukulturelle Erbe** der Stadt. Siegen hat eine Altstadt mit schiefergedeckten Fachwerkhäusern, zwei Schlösser [13. Jhd. und 18. Jhd.] und eine historische Stadtmauer aus dem 16. Jhd., von der noch 60 Prozent erhalten sind.

Außerdem wird die **Standortgunst** Siegens als große Stärke empfunden. Einerseits ist die Stadt über die Autoahnen A45 und A4 gut an die Ballungszentren Köln, Frankfurt am Main und Dortmund angebunden, andererseits liegt sie inmitten eines idyllischen Umlands mit vielen Grünflächen.



Schwächen

Kreativität

- Theater sind abends schlecht mit dem ÖPNV erreichbar
- Keine Subkultur

Wissenschaft

- Ästhetische / visuelle Bildung ist sehr gering

Lebensqualität

- Fremde werden nicht ausreichend akzeptiert
- Verbindung zwischen Ober- und Unterstadt ist nicht ausreichend
- Orte der Begegnung [öffentliche Räume] fehlen
- Zu viele starre Reglementierungen
- Kein Leben in der Altstadt
- „Provinzialismus“
- Mangelndes Selbstbewusstsein
- Baustil

- Mangelhafte Projektumsetzung
- Schlecht ausgeprägte weiche Standortfaktoren
- Keine kostenlosen Parkplätze in der Oberstadt

Neben den oben aufgeführten Stärken, gibt es allerdings auch einige Schwächen, die einer positiven Einwohnerentwicklung entgegenstehen.

Zwar gibt es viele kulturelle Spielorte, jedoch sind die für die nicht motorisierte Bevölkerung schlecht erreichbar. Insbesondere nach den Vorstellungen wird die Heimreise mit Bus und Bahn durch ungünstige Taktung und schlechte **Verbindungen** erschwert.

Bislang hat sich in Siegen eine für **Universitätsstädte** typische Subkultur nicht entwickeln können. Dies liegt einerseits an der ordnungsliebenden Bevölkerung, die plakatierte Ankündigungen subkultureller Veranstaltungen abreißen und andererseits an starren Reglementierungen, die Studenteninitiativen und Veranstalter mit Bußgeldern bestrafen.

Diese Mentalität gipfelt in einem so genannten „**Provinzialismus**“, wie sich eine Teilnehmerin der Arbeitsgruppe treffend ausdrückte. Die eingessessene Bewohnerschaft Siegens pflegt untereinander zwar intensive Kontakte, bleibt aber unter sich. Hinzugezogenen wird es schwer gemacht, sich zu integrieren und in diese Gemeinschaft einzubringen.

Neues wird erst einmal nicht aufgenommen. Das zeigt sich auch in der Planung. Neue Projekte werden zwar gedacht, aber der Schritt von der Idee zur Umsetzung wird vielfach nicht gegangen.

Ob dieser Provinzialismus aus der Gegebenheit resultiert, dass Siegen faktisch noch Großstadt ist, aber eher kleinstädtisch geprägt ist, bleibt eine Vermutung. Jedoch präsentiert sich die Stadt nicht wie eine selbstbewusste Großstadt, sondern versteckt ihre **Stärken**. Die bereits genannten Baudenkmäler werden nicht ausreichend vermarktet.

Diese Tatsachen führen dazu, dass Siegen keine typische Studentenstadt mit einer belebten Altstadt und ausgeprägtem Nachtleben ist. Die Universität liegt außerhalb der Stadt und die Studentinnen und Studenten bleiben der Stadt zum größten Teil fern. Die **weichen Standortfaktoren**, die eine Universität in der Stadt schafft, kommen in Siegen nicht zur Entfaltung.

Die **Stadtmitte** als Visitenkarte Siegens ist nicht besucherfreundlich. Die kostenpflichtigen Parkplätze in der Oberstadt schrecken viele Besucher ab. Aber auch die Tatsache, dass Ober- und Unterstadt nicht richtig zusammengewachsen sind, ist Grund dafür, dass die Oberstadt eher

Mangelhafte Erreichbarkeit
und ÖPNV-Anbindungen

Überdenken von
Rahmenbedingungen

'Provinzialismus'

Schwierige
Projektumsetzung

Unzureichende
Vermarktung der Stärken

Schlechte Einbindung
der Universität

Stadtmitte kaum
besucherfreundlich

Workshops

Fehlen adäquater

Verbindungen

Fehlen von Kommunikations-
und Begegnungsräumen

stiefmütterliche Beachtung findet. Das Fehlen adäquater **Verbindungen** zwischen Ober- und Unterstadt wird von der Arbeitsgruppe als fraprierende Schwäche gewertet.

In diesem Zusammenhang wird weiterhin beklagt, dass der öffentliche Raum in Siegen nicht so ausgelegt ist, dass er seine Funktion als **Kommunikationsraum** und **Ort der Begegnungen** erfüllt. Das mag ein weiterer Grund dafür sein, dass die zentralen Lagen nicht einer Großstadt entsprechend belebt sind.



Chancen

Kreativität

- Industriemuseum
- Künstlerische Inszenierungen, um auf Problemstellen hinzuweisen
- Stadt neu erfinden

Wissenschaft

- Nutzung Unteres Schloss für Universität

Lebensqualität

- Stadt der Begegnung
- Stadt am Fluss
- Stadt auf Bergen
- Historische Schätze vermarkten
- Merkmale / Sehenswürdigkeiten freilegen
- 60 % der historischen Stadtmauer [16. Jhd.] ist erhalten
- Wehrturm vermarkten
- Öffentliche Plätze schaffen [autofrei]
- Viel bürgerschaftliches Engagement
- Einwohnerverlust bleibt in der Region

Die in der Arbeitsgruppe diskutierten Chancen ergeben sich zum großen Teil aus der Qualifizierung der unter Schwächen aufgeführten Punkte.

Nutzung und Vermarktung
gegebener Potenziale

So fußen die Ideen zur **Steigerung der Attraktivität** auf den vorhandenen Potenzialen. Die historischen Schätze der Stadt müssen wesentlich stärker als bislang zu Wahrzeichen werden, die überregional bekannt sind. Dazu gehört eine konsequente **Vermarktung** der beiden Schlös-

ser. Die Altstadt muss in den Köpfen der Bevölkerung und der Besucher als Anlaufpunkt etabliert werden. Die Stadtmauer aus dem 16. Jahrhundert muss ebenso freigelegt werden wie die Sieg.

Wichtig erscheint, dass sich die Stadt neu erfindet, im Sinne eines neuen Selbstverständnisses. Siegen ist **Großstadt**, **Oberzentrum** und **Zentrum** der Region. Als solches muss die Stadt sich und die oben erwähnten Sehenswürdigkeiten offensiv vermarkten. Siegen muss als historische Stadt am Fluss und auf den Bergen bekannt werden.

Die Problemstellen können – wie in der Vergangenheit bereits erprobt – durch **künstlerische Inszenierungen** in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden. Mit dieser Aufmerksamkeit können die aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit gefallenen Orte zu urbanen Locations umprogrammiert werden.

Die Stadt muss wiederbelebt werden, um sich nach außen als kreative Großstadt präsentieren zu können. Die Universität Siegen stellt einen möglichen Brutkasten für diese neue **Urbanität** dar. Dafür muss die Universität in die Stadt integriert werden. Ein Ansatzpunkt ist die Idee, Teile der Universität in das Untere Schloss zu verlagern und den Studenten die Möglichkeit zu geben, die Stadt neu zu denken.

Vor allem muss der **öffentliche Raum** zum Treffpunkt und Kommunikationsraum weiterentwickelt werden. Es muss auch autofreie Plätze geben, wo sich Menschen zum schwatzen treffen und der Stadt der Begegnung leben einhauchen können. Diese Begegnungspunkte müssen für jung und alt, Siegener und Auswärtige, Studenten und Geschäftsleute offen sein.

Bewusstsein als Großstadt und Oberzentrum

Künstlerischer Inszenierungen für öffentliche Orte

Reaktivierung von Urbanität

Weiterentwicklung des öffentlichen Raums

Risiken

Kreativität

- Finanzielle Situation

Wissenschaft

- Finanzielle Situation

Lebensqualität

- Finanzielle Situation

Den vielen Chancen steht ein absehbares Risiko gegenüber: die **Haushaltslage** der Stadt Siegen. Die Arbeitsgruppe hat viele Ideen benannt, aber die Umsetzung hängt immer stark von den Möglichkeiten ab, diese Projekte von städtischer Seite mitzutragen.

Haushaltslage als wesentliches Risiko

Workshops

Kooperation zur

Realisierung von Projekten

Dennoch darf der Kopf nicht in den Sand gesteckt werden. Die SWOT-Analyse hat unter anderem das starke **bürgerschaftliche Engagement** der Bevölkerung verdeutlicht. Aus diesem Grund wurden die benannten Ideen unter dem Aspekt diskutiert, welche gemeinsam mit der Stadt als Projekt entwickelt werden könnte.



Modellprojekt "Stadt der Begegnung"

Ziele

Das Projekt „Stadt der Begegnung“ will **Verbindungen** in vielfacher Hinsicht schaffen. Es setzt sich zum Ziel, **öffentliche Räume** mit Leben zu füllen. Die bestehenden Plätze müssen erlebbar gemacht und mit Aktivitäten gefüllt werden. Damit soll der Stadtumbau auf die Verbindung von Ober- und Unterstadt fokussiert werden.

Schaffung von Verbindungen

und Belebung des

öffentlichen Raums

Generationenübergreifende

Gestaltung von Orten

Andererseits geht es auch um die Verbindung von Menschen. Die **Orte der Begegnung** sollen generationsübergreifend gestaltet werden. Sie sollen alle Bevölkerungsschichten, egal welchen Alters, Bildungsstandes oder welcher Herkunft sie sind, zusammenbringen.

Toleranz, Integration

und Heterogenität

Die Stadt der Begegnung soll **Toleranz** lehren und **Integration** fördern. Durch die Fokussierung auf Heterogenität wird die Siegener Mentalität um den Aspekt der Offenheit ergänzt.

Umgestaltung von

bestehenden Plätzen

Aktivitäten

Die bestehenden Plätze müssen hinsichtlich ihrer **Nutzbarkeit** qualifiziert werden. Begegnen und Verweilen muss ermöglicht werden, indem sie autofrei gestaltet werden. Überdachungen müssen angebracht werden, um die Plätze auch bei Regenwetter erlebbar zu gestalten.

Vermarktung von

Alleinstellungsmerkmalen

Alleinstellungsmerkmale müssen herausgestellt und vermarktet werden. So schafft es die Stadt der Begegnung **Identifikation** zu stiften und die Bevölkerungszahl zu halten.

Die Erfordernisse der einzelnen **Zielgruppen** müssen noch genauer herausgearbeitet werden, um passende Angebote schaffen zu können. Dies ist in dieser ersten Arbeitsgruppensitzung aufgrund der bereits fortgeschrittenen Zeit nicht mehr möglich gewesen.

Schaffung zielgruppen-
spezifischer Angebote

Nächste Schritte / Verantwortlichkeiten

Im Rahmen der nächsten Schritten muss gemeinsam mit den Entscheidungsverantwortlichen diskutiert werden, um die Möglichkeiten der Realisierung der hier entwickelten Projektideen auszuloten. Wichtig ist es der Arbeitsgruppe, von Beginn an in die **Planungen** einbezogen zu werden und die Problemanalyse sowie die Priorisierung der Projekte mitzugestalten.

Weitere Beteiligung
an dem Prozess

Es muss noch überlegt werden, wie man eine breite **Bürgerbeteiligung** in diesem Prozess anlegt, um die endogenen Potenziale besser zu nutzen. Wenn es gelingt, eine breite Bevölkerungsschicht in den Erarbeitungsprozess einzubeziehen, muss Planung weniger steuernd und stärker begleitend angelegt werden.

Einbindung der
BürgerInnen

TeilnehmerInnen

Moderation: Nenad Rosic | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Impulsvortrag: Beate Schmies | Studioleiterin WDR Siegen

Michael Arns | Architekt [Vorstand der Architektenkammer NRW]

Detlev Bülls | Technische Gebäudeausrüstung / Innovative Wohbaukonzepte

Brigitte Eger-Kahleis | CDU-Fraktion [Stadt- und Museumsführungen]

Horst Fischer | Stadt Siegen, Demografiebeauftragter

Ullrich Georgi | Vorsitzender der Kreisgruppe Siegen-Wittgenstein-Olpe des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Jürgen Griesing | Leiter der Kreispolizeibehörde Siegen-Wittgenstein

Anja Heiden | Stadt Siegen, Sozial- und Jugendhilfeplanung

Raimund Hellwig | Lokalpresse, WP

Karin Horchler | Forschungstransferstelle der Universität Siegen

Ursula Krüsemann | Stadt Siegen, FB Statistik

Prof. Dr. Berthold Stötzel | Ortskurator Siegen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Prof. Dr. Gundolf Winter | Universität Siegen, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg



C. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

I. Schlussfolgerungen

Die Stadt Siegen hat sich der Herausforderung angenommen, den Folgen des demografischen Wandels [aktiv](#) zu begegnen. Seine Auswirkungen erstrecken sich vor allem auf viele Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge. Die Stadt Siegen wird in Zukunft schrumpfen, ihre Bewohner werden immer älter und es werden mehr Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt und der umliegenden Region leben. Die Stadt Siegen hat dies erkannt und bereits wichtige Vorarbeiten durch einen entsprechenden Beschluss des Verwaltungsvorstandes, das Thema intensiver zu beachten und durch die Einrichtung einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe „Demografie“, geleistet. Auch die Ernennung eines Demografiebeauftragten zeigt, dass die Wichtigkeit des Themas innerhalb der lokalen Politik und Verwaltung ernst genommen wird.

Darüber hinaus hat man erkannt, dass diese Folgen nicht ohne die Stadtbevölkerung Siegens zu meistern sind, da der demografische Wandel nicht nur alle betrifft, sondern auch die gesamte Stadtgesellschaft zum [gemeinsamen Handeln](#) herausfordert. Die gut besuchte und rege Veranstaltung über die „Zukunftsfragen zum demografischen Wandel“ hat deutlich gezeigt, dass auch andere Akteure beim Thema Demografie mitreden und handeln wollen und müssen.

Im Rahmen der vier [thematisch fokussierten Workshops](#) konnten erste wichtige Standortbestimmungen vorgenommen, aber auch bereits daraus resultierende Projektideen andiskutiert werden. Bei einer Betrachtung der Arbeitsergebnisse zu den Themenbereichen Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung, Wohnen, Versorgung, Mobilität, Soziales, Bildung, Integration, Wissenschaft, Kreativität und letztendlich Lebensqualität ergibt sich bereits jetzt ein sehr klares Bild über die Chancen und Potenziale der Stadt, um diesem enormen Wandel in der Stadtgesellschaft proaktiv zu begegnen.

Zusätzlich wurden im Rahmen der anregenden und sehr offenen Diskussionen nicht zuletzt auch die Schwächen und Risiken aufgedeckt, die eine wünschenswerte Entwicklung der Stadt negativ beeinflussen.

Lösungen durch ein
gemeinsames Handeln

Ergebnisse aus den
thematischen Workshops

Schlussfolgerungen

Übergeordnete Themen der Workshops

Diskussionsthemen innerhalb der Workshops

Die übergeordneten Themen, die im Rahmen der unterschiedlichen Workshops diskutiert wurden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Umgang mit den älter werdenden **Bevölkerungsgruppen**, insbesondere auch mit älter werdenden Migranten, in Bezug auf ihre **Anforderungen** an Wohnungsversorgung, Pflege, Mobilität, aber auch an kulturelle Angebote.
- Nachhaltige Entwicklung und Sicherung der **Wirtschaft**, insbesondere durch Nachwuchsförderung in der Region [Bildung, Ausbildung, Marketing, Kommunikation] und einer Attraktivitätssteigerung zur Bindung von Hochschulabsolventen.
- Stärkere Beachtung und Einbeziehung der **Menschen mit Migrationshintergrund** verbunden mit einer aktiven Stärkung und Förderung ihrer Potenziale [Verbesserung der Integration, Stärkung einer migrantengeführten lokalen Ökonomie, Bildungsaufträge].
- Aufwertung des teilweise negativen **Images** und eine gezielte **Vermarktung** von Stadt und Region und ihrer – teilweise noch weiter zu entwickelnden – Stärken.
- Qualität und Ausstattung der **öffentlichen Räume** – sowohl in den Zentren wie auch in den ländlich geprägten Stadtteilen.
- Organisation des kulturellen Lebens und Steigerung der **Lebensqualität** in Siegen, auch im Bereich von Bildung und Freizeit.
- Entwicklung und Realisierung von neuen Formen dezentraler **Versorgungsangebote** [Einkaufen, medizinische Versorgung, ÖPNV].
- Diskussion über **Mindeststandards** und alternative Versorgungsformen.
- Anpassung der **Wohnungsbestände** an sich ändernden Rahmenbedingungen, auch im Bereich der Einfamilienhaussiedlungen.
- Entwicklung nachfrage- und marktgerechter Wohnangebote.

Die Stärken und Potenziale Siegens

Eine wesentliche Stärke ist – wie bereits erwähnt – das **Engagement** und die **Bereitschaft von lokaler Politik und Verwaltung**, sich intensiv und offen mit dem Thema Demografie auseinanderzusetzen. Dies eröffnet wichtige Chancen, sich bereits heute proaktiv mit zukünftigen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Lösungen zu entwickeln.

Schlussfolgerungen

Darüber hinaus existiert das Bewusstsein, dass die Folgen des demografischen Wandels nicht an den Stadtgrenzen der Stadt Siegen Halt machen werden. Eine Abstimmung mit den [Umlandgemeinden](#) wird ebenfalls angestrebt, um die Region nicht insgesamt durch einen unnötigen Konkurrenzkampf zu schwächen.

Die ehrliche Auseinandersetzung mit den Problemen und Potenzialen der Stadt Siegen im Hinblick auf die zukünftigen Veränderungen – hier im Rahmen der Veranstaltung „Zukunftsfragen zum demografischen Wandel“ – ist ebenfalls eine große Stärke, die dazu beiträgt, dass Problemfelder vorausschauend bearbeitet werden können.

Im [Industrie- und Bildungssektor](#) scheint die Stadt vergleichsweise gut aufgestellt zu sein. Die große Universität, das Haus der Berufsvorbereitung, Angebote der Ganztagsbetreuung, ein Zuwachs an vielfältigen Ausbildungsplätzen und die niedrige Arbeitslosenquote zeugen sehr deutlich von Stärken, die für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt aktiv genutzt werden können. Eine stärkere Profilierung der Stadt in diesem Bereich erscheint aber sinnvoll und wichtig, um auch in Zukunft eine Vorreiterrolle in der Region einnehmen zu können.

Die Einbindung der Stadt in die [REGIONALE 2013](#) kann in unterschiedlichen Themenbereichen eine Chance darstellen, um gemeinsam mit anderen Kommunen in Südwestfalen innovative Lösungen entwickeln und die Folgen des demografischen Wandels steuern zu können.

Neue [Kooperationsmodelle](#) sind auf verschiedenen Ebenen gefragt und bieten die Chance, neue Synergien zu finden, wie zum Beispiel zwischen Unternehmen und Schulen, der Universität und anderen Bildungseinrichtungen wie auch zwischen Einrichtungen der Jugend- und Kinderhilfe und der Kinderbetreuung in Schulen und Kindergärten.

Ein weiteres Potenzial wird in der [aktiven Einbindung der älteren Menschen](#) in Siegen gesehen. Durch ihre Erfahrungen und ihr Wissen können auf Grundlage von bürgerschaftlichem Engagement vielfältige neue Optionen entstehen, die zu einer Stärkung der Stadt Siegen und ihrer Lebensqualität beitragen können. Gleichzeitig könnte man diesen Menschen das Gefühl vermitteln, dass sie in der Gesellschaft auch weiterhin gebraucht und als Vorbilder im Alltag wahrgenommen werden. Die Förderung der Selbständigkeit im Wohnbereich bietet zusätzlich die Chance, älteren Menschen ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben so lange wie möglich zu ermöglichen.

Daneben ist die Förderung und intensivere Beteiligung der [Mitbürger mit Migrationshintergrund](#) ein wichtiges Potenzial für die Zukunft Siegens. Migrantengeführte Unternehmen und Geschäfte können neue Betätigungsfelder übernehmen und durch die adäquate Betreuung äl-

Auseinandersetzung mit
dem Thema über die
Stadtgrenzen hinaus

Stärke des Industrie-
und Bildungssektors

Aktive Einbindung älterer
Menschen und Migranten
als wichtiges Potenzial

Schlussfolgerungen

terer Migranten die Lebensqualität in Siegen für diese Gruppe erhöhen. Aber auch eine Förderung der Bildungsbeteiligung und -ergebnisse von jungen Menschen mit Migrationshintergrund ist unerlässlich, um eine nachhaltige Absicherung und Stärkung der lokalen und regionalen Wirtschaft zu erreichen, die auf diese Zielgruppe als zukünftige qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen ist.

Vorhandene Sport- und Freizeitangebote als Stärke

Das Vorhandensein von attraktiven **Sport- und Freizeitangeboten** wurde vielfach positiv erwähnt und als eine wesentliche Stärke der Stadt wahrgenommen. Das allgemeine Kulturangebot der Stadt wurde ebenfalls sehr positiv eingeschätzt, allerdings sind bestimmte wünschenswerte Kultursparten nicht existent oder ausbaufähig.

Potenziale zur Verbesserung der Wohn-/ Lebensqualitäten

Die Veränderung einiger bislang nicht sehr attraktiv gestalteten öffentlichen Räume [z.B. Siegplatte] trägt dazu bei, die urbane Lebensqualität in Siegen zu steigern und einen gewissen Wohlfühlfaktor zu generieren. Auch die Nutzung und Inszenierung historischer Strukturen könnte ein Potenzial für die **Verbesserung der Attraktivität** der Stadt insgesamt bedeuten. Darüber hinaus werden die hohe Ortsverbundenheit der Bevölkerung und die oberzentralen Funktionen der Stadt in der Region als positiv eingeschätzt.

Das **Wohnen** in Siegen kann durch eine gezielte Baulückenaktivierung, durch neue, nachfragegerechte Wohnprojekte und durch einen nachhaltigen und qualitativ hochwertigen Umbau im Bestand gestärkt werden. Zusätzlich sorgen neue Versorgungs- und Mobilitätskonzepte – nicht nur für ältere Menschen – für einen Zugewinn an wohnortnaher Lebensqualität.

Die Schwächen und Risiken in Siegen

Negatives Image als größte Schwäche

Die **Attraktivität** der Region für Außenstehende scheint eines der wichtigen Themen für die Zukunft zu sein. Die Defizite, die dazu führen, dass sowohl dringend benötigte hochqualifizierte Arbeitnehmer von außerhalb nicht in die Region ziehen und auch Hochschulabsolventen die Region verlassen müssen daher Stück für Stück aufgearbeitet werden. Dieses **negative Image** wird von den meisten Teilnehmern der unterschiedlichen Arbeitsgruppen beklagt. Insbesondere in den Bereichen Wirtschaft [fehlender und abwandender qualifizierter Nachwuchs], Lebensqualität, Kreativität und Wohnen ist dieses negative Image unmittelbar spürbar.

Die **Mentalität** vieler Unternehmen in der Stadt führt trotzdem dazu, dass ihr Bekanntheitsgrad sehr gering ist. Dafür scheint ihre zurückhaltende Imageförderung mit verantwortlich zu sein. Auf diese Weise wird ein sehr zentrales Zuzugs- oder Verbleibargument für potenzielle

Schlussfolgerungen

Arbeitnehmer zu wenig genutzt. Aber auch die allgemein eher als zurückhaltend wahrgenommene Mentalität der Siegener Bevölkerung in Bezug auf Geselligkeit, Toleranz und Offenheit wurde im Rahmen der Workshops kritisiert und für bestimmte negative Entwicklungen verantwortlich gemacht.

Sollte der **Bildungssektor** nicht verstärkt gefördert werden, entsteht die Gefahr, dass Teile der Stadtbevölkerung weiter zurückfallen und kaum Anschluss an die Bildungsgesellschaft finden. Das Gut „Bildung und Ausbildung“ wird für die Stadt Siegen sehr hoch eingeschätzt. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Betreuung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, um ihnen die Integration in die Stadtbevölkerung zu ermöglichen.

Des Weiteren gibt es im Umgang mit den älteren Bewohnern noch einige Defizite, die aufgearbeitet werden müssen. Häufig lässt sich dringend benötigte Unterstützung im Bereich der Pflege oder Mobilität aufgrund fehlender Geldmittel oder zeitgemäßer Kooperations- und Angebotsformen nicht realisieren.

Das als wichtiges unterstützendes Element wahrgenommene **bürgerschaftliche Engagement** ist in einigen Bereichen noch nicht sehr stark ausgeprägt. Hier fehlen wichtige Impulse, um diese Bereitschaft in der Siegener Bevölkerung nachhaltig zu wecken und zu stärken. Ein wesentlicher Faktor, der hierbei angepasst werden müsste, sind die in die Jahre gekommenen Vereinsstrukturen.

Das Fehlen einer **Stadtkultur** und unzureichende Möglichkeiten der **interkulturellen Begegnungen** stellen ein wesentliches Defizit in Siegen dar. Trotz der großen Universität stellt sich bei vielen das Gefühl einer Universitätsstadt nicht ein, da diese aufgrund ihrer peripheren Lage nicht in das städtische Gefüge integriert ist. Viele Zugezogene fühlen sich insgesamt häufig zu wenig akzeptiert.

Hinzu kommt die unzureichende Qualität vieler **öffentlicher Räume**, die ebenfalls für diese Defizite mitverantwortlich sind. Einige Potenziale der Stadt scheinen nach wie vor ungenutzt, wie z.B. die beiden Schlösser der Stadt. Darüber hinaus fehlen attraktive gastronomische Angebote in vielen potenziell dafür geeigneten Stadtquartieren.

Strukturell weist die Stadt sehr unterschiedliche Siedlungsformationen auf. Der Anteil an **Einfamilienhausgebieten** ist verglichen mit anderen Großstädten sehr hoch. Die Alterung der Bevölkerung in diesen Quartieren schreitet immer weiter voran, so dass in Zukunft ein Überhang an derartigen Immobilien vorherrschen wird. Darüber hinaus werden im Zuge der Schrumpfung der Stadt verschiedene Versorgungseinrichtungen leer stehen, vor allem für die Dörfer der Stadt wird dies zu

Risiken im
Bildungssektor

Defizite im Bereich der
Pflege und Mobilität

Fehlende Impulse für
bürgerschaftliches Engagement

Defizite im Kulturbereich
und öffentlicher Räume

Empfehlungen

Notwendigkeit

differenzierter Analysen

einem Problem. Der Rückzug des Einzelhandels aus den Stadtquartieren und die damit verbundene Minderung der Wohnqualitäten ist schon heute bemerkbar.

In vielen Fällen stellt die mangelnde Versorgung mit differenzierten und aussagekräftigen Daten zu unterschiedlichen Themenbereichen, wie z.B. Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, genaue Wohnungsnachfrage, Nutzungsverteilungen u.a. ein Problem für zukünftige Entwicklungen und Maßnahmen dar. Genaue und differenzierte **Analysen** sind hier notwendig, um dieses Defizit abzubauen.

2. Handlungsempfehlungen

Aus den umfangreichen Ergebnissen der einzelnen Workshops lassen sich **generelle Handlungsempfehlungen** ableiten, die zeitnah bearbeitet werden sollten, um die Stadt Siegen fit für die Zukunft zu machen und sie auf die teilweise sehr schwierigen Folgen des demografischen Wandels vorzubereiten.

Ein wichtiger Beitrag ist die konsequente **Weiterbildung der politischen Entscheidungsträger** in diesem Themenfeld, um Entscheidungsfindungen in Zukunft geschulter auf das Thema Demografie ausrichten zu können.

Darüber hinaus ist die Weiterführung der hier begonnenen Aktivitäten erforderlich. Die **Einbeziehung der wichtigen Akteure aus der Stadtgesellschaft** stellt sicher, dass aus dem Prozess heraus entstandene, breit getragene Projektvorschläge schnell und nachhaltig umgesetzt werden können. Zentraler Baustein ist dabei die Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements zunächst innerhalb der beteiligten Akteure, um dann im weiteren Verlauf auch weitere Teile der Stadtbevölkerung im Sinne einer partnerschaftlichen Gestaltung des demografischen Wandels zu aktivieren. Es gilt dabei auch, noch einmal genau zu überprüfen, ob bestimmte Bevölkerungsgruppen bislang noch nicht erreicht wurden und unter Umständen einer gesonderten Form der Einbeziehung und Ansprache bedürfen.

Modellprojekt: 'Aktivierung der Stadtbevölkerung'

Die **externe Betreuung** dieses modellhaften Prozesses ist ein wichtiges Element und stellt sicher, dass durch eine neutrale Begleitung des Prozesses offene und innovative Lösungsvorschläge für die Zukunft der Stadt generiert werden. Das dazu vorgeschlagene Modellprojekt „**Aktivierung der Stadtbevölkerung**“ greift daher die Notwendigkeit auf, innerhalb der gesamten Stadtbevölkerung die Themen des demografischen Wandels zu diskutieren und zu verankern.

Von herausragender Wichtigkeit ist dabei der weitere **Austausch von Kreativität und Fachwissen** der unterschiedlichen Siegener Akteure.

Empfehlungen

Nur so kann eine sinnvolle Bündelung von zielgerichteten Maßnahmen und die Entwicklung gemeinsamer Visionen vorangetrieben werden. Wichtige [Projekte](#), die im Rahmen des Modellprojektes weiterverfolgt werden sollten:

[Start einer Imagekampagne für die Region, um sie gezielt nach außen, aber auch nach innen zu vermarkten. Dazu müssen zunächst folgende Schritte durchgeführt werden:](#)

Imagekampagne

- die Bestimmung von Zielgruppen;
- die Bestimmung von weiteren Akteuren, die einbezogen werden müssen;
- die Definition von Ankerthemen;
- die Entwicklung einer Marketingkampagne.

[Ein Flächenpotenzialmanagement im Bestand entwickeln. Dazu müssen zunächst folgende Schritte durchgeführt werden:](#)

Flächenpotenzial-
management

- die Ermittlung differenzierter Daten zur Wohnungsnachfrage heute und in Zukunft und zum Wohnungsbestand;
- die Entwicklung von Perspektiven für das Wohnen der Zukunft in Siegen;
- die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnungsbestandes;
- die Entwicklung von zeitgemäßen und attraktiven Angeboten für Bauwillige;
- eine breite Entwicklung von nachfrageorientierten Wohnangeboten und der Förderung von Wohngruppenprojekten;
- die kooperative Entwicklung neuer Formen dezentraler und wohnungsnaher Versorgung;
- die Durchführung von Stadtteilkonferenzen;

[Unterstützung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Dazu müssen u.a. folgende Schritte durchgeführt werden:](#)

Förderung von
Kindern und Jugendlichen

- Umsetzung der Ergebnisse / Empfehlungen aus einer sozialräumlichen Bestandserhebung;
- Umsetzung der Ergebnisse von Befragungen zur Bedarfsermittlung;

Empfehlungen

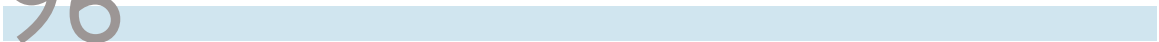
- die Einrichtung einer aufsuchenden Beratung für junge Familien;
- die Ausweitung der Beratung für individuelle Förderungen;
- die Schaffung ortsnaher Angebote [z.B. Statteilbüros];
- die weitergehende Qualifizierung von Personal vor Ort.

Belebung öffentl. Räume

Stadt der Begegnung: Öffentliche Räume sollen mit Leben gefüllt werden und Begegnung ermöglichen. Dazu müssen zunächst folgende Schritte durchgeführt werden:

- die Qualifizierung der Nutzbarkeit von Plätzen und Orten;
- die Herausstellung von Alleinstellungsmerkmalen;
- die Bestimmung und Förderung von Identifikationsmerkmalen;
- die Analyse von zielgruppenspezifischen Anforderungen an den öffentlichen Raum;
- die Organisation einer breiten Beteiligung und eines aktiven Engagements innerhalb der Siegener Stadtbevölkerung und der örtlichen Organisationen und Vereine.

Anhang



Arbeitskreis I "Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung"

Moderation: Frank Schulz | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Impulsvortrag: Hermann-Josef Droege | stellvertretender Hauptgeschäftsführer IHK Siegen

Cornelia Esser | DAA Siegen [Ausbildungsbereich]
Raimund Hellwig | Westfalenpost
Rüdiger Heupel | Stadtverordneter
Reinhard Kämpfer | KM: Siegen
Gerald Kühn | FBL I, Stadt Siegen
Andreas Liedtke | Soziales, Jugendhilfeplanung und Integration, SJHPI
Roland Sagasser | Bürgerstiftung
Mark Sauer | Deutsche Bank
Elisabeth Schausten | Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Düsseldorf
Dr. Matthias Weipert | Universität Siegen, Bereich Fundraising
Klaus Zimmermann | RWE Netzservice

Arbeitskreis II "Wohnen, Versorgung und Mobilität"

Moderation: David R. Froessler | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Impulsvortrag: Prof. Dr. Hildegard Schroeteler-von Brandt | Universität Siegen

Bernd-Dieter Ferger | SVB
Herbert Kessler | Büro BM
Susanne Klan | KSG
Helmut Kneppel | SD Kreis
Sonja Köhler | Universität Siegen
Michael Lagemann | Firma Kolléß
Ulrike Rohr | AG Demografie
Hermann Schmid | StB FBB
Friedrich Schmidt | HG N'scheld
Astrid Schneider | M+Ö
Daniela Stoker | Grüne
Eckhardt Weidt | FB I/I
Günter Zimmermann | Sparkasse

Arbeitskreis III "Soziales, Bildung und Integration"

Moderation: Andre Wagner | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Impulsvortrag: Birgitta Radermacher | Stadträtin der Stadt Siegen

TeilnehmerInnen

Wilfried Bergmann | Polizei
Torsten Büker | StB HB
Gül Ditsch | VAKS
Jörg Eckhardt | HV Hengsbach
Katja Flender | Stadt Siegen
Melike Gecer | Integrationsrat
Gisela Grzan | SPD
Günther Hamich | UWG
Fritz Hiller | VHS
Reinhilde Katz | CDU
Karin Körper | FBL 4
Michael Kortmann | AWO
Dr. Bernhard Kraft
Elke Linpinsel | Integrationsrat
Horst Löwenberg | DPWW
Herr Maier | Universität Siegen
Dr. Anne Schmidt-Peters | Universität Siegen
Astrid E. Schneider | Regiestelle Leben im Alter

Arbeitskreis VI "Kreativität, Wissenschaft und Lebensqualität"

Moderation: Nenad Rosic | Innovationsagentur Stadtumbau NRW

Impulsvortrag: Beate Schmies | Studioleiterin WDR Siegen

Michael Arns | Architekt [Vorstand der Architektenkammer NRW]
Detlev Büles | Technische Gebäudeausrüstung / Innovative Wohnbaukonzepte
Brigitte Eger-Kahleis | CDU-Fraktion [Stadt- und Museumsführungen]
Horst Fischer | Stadt Siegen, Demografie-Beauftragter
Ullrich Georgi | Vorsitzender der Kreisgruppe Siegen-Wittgenstein-Olpe des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
Jürgen Griesing | Leiter der Kreispolizeibehörde Siegen-Wittgenstein
Anja Heiden | Stadt Siegen, SJHPI
Raimund Hellwig | Lokalpresse, WP
Karin Horchler | Forschungstransferstelle der Universität Siegen
Ursula Krüsemann | Stadt Siegen, FB Statistik
Prof. Dr. Berthold Stötzel | Ortskurator Siegen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz
Prof. Dr. Gundolf Winter | Universität Siegen, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg

Das Gemeinschaftsprojekt
| 'Innovationsagentur Stadtumbau NRW' |
wird unterstützt und finanziert
durch die Städte:

Arnsberg
Bielefeld
Bochum
Duisburg
Dortmund
Gelsenkirchen
Gladbeck
Hagen
Hamm
Heiligenhaus
Herdecke
Herne
Iserlohn
Kamp-Lintfort
Kreuztal
Leverkusen
Lünen
Remscheid
Siegen
Steinheim
Velbert
Wuppertal



Impressum

Demografischer Wandel in Siegen Workshop "Zukunftsfragen zum demografischen Wandel"

Dokumentation

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. David R. Froessler

Dipl.-Ing. Nenad Rosic

Dipl.-Ing. Frank Schulz

Dipl.-Ing. Dominik Erbeling

Cand.-Ing. Andre Wagner

Ansprechpartner für die Stadt Siegen:

Horst Fischer

Demografiebeauftragter

Dipl.- Ing. Ulrike Rohr

Geschäftsführerin Demografie
der Stadt Siegen

Tel: 0271-404-2421

Fax: 0271-404-2717

eMail: u_rohr@siegen.de



**Innovationsagentur
Stadtumbau NRW**

Innovationsagentur Stadtumbau NRW
Fichtenstraße 75, Gebäude 8
D - 40233 Düsseldorf

Fon: 0211 - 5 444 866

Fax: 0211 5 444 865

eMail: info@StadtumbauNRW.de

Web: www.StadtumbauNRW.de

Düsseldorf, Dezember 2008

